

M. med.

899

oh/2

M. med.

Richter

899 oh / 2

<36633591300015

<36633591300015

Bayer. Staatsbibliothek



Das

Geheimmittel-Unwesen.

Nebst

Vorschlägen zu dessen Unterdrückung.

Dr. Hermann Eberhard Richter,

Professor der Medicin a. D., Abgeordnetem des Dresdner ärztlichen Kreisvereins
zu dem Königl. Sächsischen Landesmedicinalcollegium.

Zweites Bändchen.

Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1875.

Das

Gebimmittel-Umwesen.

Nach

Vorschlägen zu dessen Unterdrückung.



Dr. Hermann Richter,
Professor der Medizin u. d. Chirurgie an der Universität zu Bonn, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Zweites Bändchen.

Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1875.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Verzeichniss der neuerdings bekannt gewordenen entlarvten Geheimmittel.

	Seite
A. Zum innerlichen Gebrauch.	
1. Abtheilung. Abführmittel	107
2. „ Stärkungsmittel	112
3. „ Angeblich spezifische Mittel	113
4. „ Genussmittel	121
B. Zum äusserlichen Gebrauch.	
5. Abtheilung. Gifthaltige äussere Mittel	123
6. „ Angeblich spezifische äussere Mittel	126
7. „ Hautreitze und Zertheilungsmittel	127
8. „ Sog. Hautverschönerungsmittel	133
9. „ Haarmittel	135
10. „ Augenmittel	138
11. „ Zahnmittel	139
12. „ Einathmungsmittel	140
Zusammenstellung	141

Zweites Kapitel.

Quellen des Geheimmittel-Unwesens.

Die Schwindler und ihre Helfershelfer	147
Mitschuldige	162
Die Presse	167

Drittes Kapitel.

Bekämpfung des Geheimmittel-Unwesens.

	Seite
Die Regierungen	175
Die Reichsregierung	180
Die Gerichtsbehörden	183
Publicum und Vereine	186

Viertes Kapitel.

Schluss-Anträge	189
---------------------------	-----

Anhang.

Zweiter Prozess eines Geheimmittelkrämers gegen Prof. Dr. Bock	192
---	-----

107	1. Abteilung.	107
112	2. „	112
113	3. „	113
121	4. „	121
123	5. Abteilung.	123
126	6. „	126
127	7. „	127
133	8. „	133
135	9. „	135
138	10. „	138
139	11. „	139
140	12. „	140
141	Zusammenstellung	141

Zweites Kapitel.

Quellen des Geheimmittel-Unwesens.

147	Die Schwärzer und ihre Helfershelfer	147
162	Mitschuldige	162
167	Die Presse	167

Erstes Kapitel.

Verzeichniss der neuerdings bekannt gewordenen entlarvten Geheimmittel.

(Fortsetzung zu Band I. S. 45 No. 550.)

§. 17.

A. Zum innerlichen Gebrauche.

Erste Abtheilung.

A b f ü h r m i t t e l.

a. Stärkere (Drastica).

551. **Lang's Reinigungspillen** (Nr. 8) enthalten nach Wittstein auf 50 Stück: 5 Grm. schwarzes Schwefelquecksilber, 1 Gummigutt, 9 Gummischleim und etwas Althäpolver. Preis 21 Sgr.

552. **Camomill Pils** von Norton in Beccles (England), als Magen- und Blutreinigungsmittel empfohlen, bestehen nach Schädler's Untersuchung aus gleichen Th. Rhabarber und Jalapen-Pulver, mit Chamillenextrakt zu Pillen gemacht. Preis 1 Thlr., Werth 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. (Ind. Bl.)

553. **Purgirpillen** (*pilules purgatives*) von Dehaut zu Paris. Enthalten Scammonium, Koloquinten-Extrakt, Rhabarber und Löwenzahnextrakt, sind verzuckert, 20 Centigr. schwer. (Ind. Bl.)

554. **Urbanus-Pillen.** Aloë 24, Rhabarber und Senna je 8, Manna 11, mit mehreren Gewürzen (Anis, Zittwer, Muskat, Nelken etc.) zu Pillen geformt.

555. **Dr. Meyer's Unterleibspillen** (vom Besitzer d. Löwenapotheke zu Berlin in Zeitungen ausgebauten) bestehen aus 7 Grm. gereinigter Ochsen-galle, 5 Grm. Seife, 2 Gr. Lakrizensaft mit Jalapen- und Althä-Pulver zu 120 Pillen geformt. (Pharm. Centralh.)

556. **Gicht- und Rheumatismus-Pillen** (*Gout- and Rheumatic-Pils*) von W. Cross, Chemiker in Cardiff. 25 Stück grosse Pillen aus schwefelsaurem Chinin, Gummigutti, Jalapenharz und Rhabarber. Kosten 1 Thaler, Werth $\frac{1}{3}$ Thaler. (Ind. Bl.)

557. **Universalpillen** von Dr. Matthaey, gegen Nervenkrankh., Hämorrhoiden, Verstopfung, bei Jaspers in Kleve und bei Oelsner in Berlin. Bestehn nach Schädler aus Ammoniak, Guajakharz und Senna-Pulver. — 200 Stück 1 Thaler, Werth etwa 12 Sgr. (Ind. Bl.)

558. **Holloway's Pils** bestehn nach Dorvault aus 40 Th. Aloë, 17 Rhabarber, $4\frac{1}{2}$ Pfeffer, 2 Safran u. Glaubersalz. (Hager fand ziemlich dieselben Stoffe, in wenig abweichenden Mengen, nebst etwas Ingwer und Zimmet.) (Ind. Bl.)

559. **Kaiserpillen** der Königseer Olit. Händler. a) Feine braune: Jalapenharz 13 Th., Calomel 12, Koloquinten 6, Aloë 4, Gummigutt 2, Rhabarber 2, Venet. Seife 1, mit etwas Zinnober und Russ gefärbt, durch Traganth zu Pillen (30 auf 13) gemacht. Unbestreut. b) Braune: Jalappenharz 20 Th., Calomel 12, Aloë 14, Gummigutt 6, Koloquinten 4, Weinstein 2, Krotonöl etwa $\frac{1}{12}$, mit Zinnober, Russ und Traganth, wie oben. c) Rödlinger Pillen: wie oben unter a, aber mit Bärlapppulver bestreut. (Thür. Corr. Bl.)

560. **Radway's Regulating Pils** (s. unser Vereinsblatt Nr. 32 S. 340) bestehen aus 0,5 Gramm Gutti, 2,0 Aloë, 1,0 Jalappe und 0,6 eines indifferenten Pulvers: davon 30 Stück zum Preis von 11 Sgr. (Ind. Bl.)

561. **Paraï'sche Klosterpillen** (*Pilulae Paraï*) von Dr. Chervy, bei Kietz und Comp. in Duisburg. Enthalten in 36 Pillen: 1,4 Gramm Aloë, 1,0 unreines Scammonium und 1,2 Chinarindenextrakt. Gegen alle möglichen Krankheiten empfohlen, mit dem Motto: „Rettung der Jugend, Gesundheit dem Manne, Trost und Hilfe dem Greise.“ (Ind. Bl.)

562. **Blume's Rhabarberpillen**, aus der Apotheke zum schwarzen Adler in Berlin, bestehen aus Pulver und Extrakt der Rhabarber. Blume hiess der frühere Besitzer der Apotheke. (Ind. Bl.)

563. **Immanuels-Pillen**. Zweigranige, versilberte Pillen aus 3 Th. Aloë, 1 Gummigutt und 1 Jalappe. (Pharm. Centralbl.)

564. **May appel pils** (*compound sugar coated*) von Dr. Scott. Pulver von Podophyllum, Rhabarber, Jalappe und Pfeffer, mit einem bittern Extrakt zu Pillen geformt. (Hager.)

565. **American Pils** von Bold in Lesington, auch Blutreinigungspillen gegen verschiedene Krankheiten. Scammonium, Rhabarber und Seife. Eine Schachtel mit 72 Pillen kostet 24 Sgr. (Schädler.)

566. **Constitution balls**, vegetabilische von Bold. Stängelchen aus Aloë und Enzianpulver. [Für Thiere?] (Schädler.)

567. **Biscuits purgatifs** von Caroz, enthalten je 20, die von Sulot je 60 Centigr. Scammonium. (Reveil.)

568. **Biscuits purgatifs et vermifuges** von Ferd. Gräf in Aschbach. Enthalten nach der, bei der Wiener Weltausstellung veröffentlichten Mittheilung jedes Stück 25 Centigr. Scammoniumharz. (Ind. Bl.)

569. **Zerling's Pulver und Thee** (empfohlen in einer besonderen Broschüre: „Untrügliche Hülfe und Linderung allen Leidenden durch die blutreinigende Natur-Heilmethode etc., Braunschweig bei E. Zerling“). 1. Der *Thee* ein Vielgemenge von Fenchel, Klatschmohn, Kamillen, Tanacetum, Stiefmütterchen, Eibisch, Süssholz, Faulbaum, isländisch. Moos, Safran, Ringelblumen, Malven, Schafgarbe, Quecken, Andorn, Centaurium, Senna — und *Schmutz*. — 2. Das *Pulver* aus Senna, Schwefel, Anis, Enzian und Natronbicarbonat. (Ind. Bl.)

570. **Hämorrhöiden-Pulver** von Wolf. Besteht aus 65 Schwefelblumen, 15 weisser Magnesia und 10 österreichischer Rhabarber. Preis $1\frac{1}{6}$ Thaler, Werth $1\frac{1}{6}$ Thlr. (Ind. Bl.)

571. **Maikur-Thee** von Rodauer und Wöss in Salzburg: ein Gemisch von Senna, Glaubersalz, Kamillen, Ringelblumen, Kornblumen und Süssholz; hatte neuerlich ein Paar Vergiftungsfälle bewirkt, indem, wahrscheinlich durch Unwissenheit, narkotische Pflanzen hineingerathen waren. (Ind. Bl.)

572. **Bickel'scher Thee** gegen Verstopfung, Blähungen, Magenbeschwerden u. s. w. Je 3 Th. Holzkassie und Anis, je 4 Fenchel und Kümmel, 20 Senna. 5 Loth kosten 1 Mark. (Selle und Hager.)

573. **Bromthee**. Aus je 5 Th. Senna, Schlehdornblüthen und Lindenblüthen, 8 Th. Faulbaumrinde und 2 Sassafras-Holz. (Hager.)

574. **Daubitz'sches Gelée**, existirt wahrscheinlich nicht mehr. Es wurde leicht schimmlich und ausserdem, weil es Koloquinten enthielt, strafbar. (Ind. Bl.)

575. **Barthelemy's balsamisch weinige Kräuteressenz** von Dr. Paul Gerhardt in Dresden (früher in Bahia). Eine zu-

sammengesetzte alkoholisch wässerige Rhabarbertinktur. Preis etwa $1\frac{1}{3}$ Thlr.

576. **Laxirtropfen** der Königseer Olit. Händler. Jalape 24 Unzen, Aloë 8, Lakrizensaft $1\frac{1}{2}$, venet. Seife $\frac{1}{2}$, in 10 bis 11 Maas Weingeist (60 $\frac{0}{0}$) digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

577. **Ballhauser Tropfen** der Königseer Olit. Händler. Aloë succotr. und Lakrizensaft von jed. 4 Unzen, Rhabarber 3, Jalape, Myrrha, Senna und Pomeranzenfr. von jed. 2, Pomeranzenschale, Benzoeharz, Enzian von jed. 1, Citronöl $\frac{1}{2}$, Mastix, Styrax und Potasche von jed. $\frac{1}{4}$, mit 6 Maas Alkohol (60 $\frac{0}{0}$) und $\frac{1}{2}$ Pfund weissen Syrups digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

578. **Gallen-Magentropfen** der Königseer Olit. Händler. Pomeranzenfrüchte 12 Unzen, Rhabarber und Jalappe von jed. 8, Aloë succotr. 14, Enzian 6, Senna 5, Lärchenschwamm 4, Koloquinten 3, Potasche $1\frac{1}{2}$, mit 5 Maas Weingeist (80 $\frac{0}{0}$) digerirt und filtrirt, dazu Zuckertinktur nach Belieben.

579. **Lebensessenz** der Königseer Olit. Händler. a) Aloë succotr. 4 Unzen, Myrrhe, Zedoaria, Enzian und Safran von jed. 1, Rhabarber und Galgant von jed. $1\frac{1}{4}$, mit $4\frac{1}{2}$ Maas Weingeist (80 Proc.) und 1 Maas Wasser digerirt: dazu $1\frac{1}{2}$ weisser Syrup. b) Lebensessenz mit Kampher. 4 Maas der vorigen mit 6 Quentchen Kampher. c) Lebensessenz, feine. Aloë succotr. 8 Unzen, Rhabarber $10\frac{1}{2}$, Galgant und Theriak von jed. $2\frac{1}{2}$, Myrrhe, Zedoaria, Enzian, Safran von jed. 2, dazu 40 weissen Syrup, 1 Maas Rum, 8 Maas Alkohol (80 $\frac{0}{0}$) und 3 Maas Wasser, digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

580. **Wiener Balsam** der Königseer Olit. Händler. Myrrhe 6 Unzen, Rhabarber 9, Benzoë und Aloë hepat. von jed. 4, Lakrizensaft und Olibanum von jed. 2, Aloë succotr. $\frac{1}{2}$ Unze, mit 4 Maas Alkohol. Digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

581. **Stoughton's Magenelixir**, auch Menschenfreund genannt. Je 5 Theile Aloë und Cascarille, 10 Rhabarber und je 25 Wermuth, Pomeranzenschalen und Enzian in 500 Theile Weingeist digerirt und mittelst Wasser auf 1000 Th. verdünnt. (Hager.)

582. **Stoughton** der Königseer Olit. Händler. a) Rother: Enzian- und Schlangenzwurzel von jeder 4 Unzen, Zimmtkassie 2,

Kardamom, Amonumsamen, Nelken, Ingwer, rothes Sandelholz von jed. 1, Costwurzel, Pomeranzenfrüchte und Schalen von jed. $1\frac{1}{2}$, Langer Pfeffer $\frac{1}{2}$, Alkanna $\frac{3}{4}$, mit 10 Maas Weingeist (40 Proc.) digerirt und filtrirt. b) Grüner: Enzian- und Schlangenzwurzel, Bärentraube und Lachenknoblauch von jed. 4 Unzen, Kardamom und Zimmtkassie von jed. 2, Costwurzel und Kurkume von jed. 1, Alkanna 5, Langer Pfeffer $\frac{1}{2}$, mit 10 Maas Alkohol (60 $\frac{0}{0}$) digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

583. **Rosa's Lebensbalsam**, eine Art von Elixir aus 10 Th. Aloë, 4 Myrrhe, je 2 Rhabarber, Enzian, Zedoaria, Galgant, Lärchenschwamm und Safran, je 1 Anis und Wachholder, 5 Theriak, 3 Zucker, digerirt mit 200 Theile Weingeist und 100 Wasser. (In der schwarzen Adlerapothek zu Prag käuflich.)

584. **Elixir of life bitter** von Jacob Wolff. Ein Schnaps aus 1 Theil Aloë, 10 Zimmt, $2\frac{1}{2}$ Kalmus, 5 Angelica, $\frac{6}{10}$ falschem Safran, 10 Zuckercouleur, in 350 Wasser, 180 Weingeist und 215 Glycerin digerirt. (Hager.)

585. **Hjernes Testament** (in Finnland beliebt). Je 30 Theile Enzian und Aloë, mit $4\frac{1}{2}$ Myrrhe, 9 Potasche, 9 Glanzruss und 6 Ingwer in Weingeist digerirt. (Hager.)

586. **Alpenkräuter-Magenbitter** von Hauber. 1 Theil Anisöl und Nelkenöl, 3 Aloë, 80 Weingeist, 100 Wasser. (Wittstein.)

587. **Kräuter-Magenbitter-Elixir** von Knauer. 1 Theil Anisöl, 9 weingeistiger Rhabarberauszug, 15 Aloë, 200 Alkohol, 210 Wasser. (Wittstein.)

588. **Schmerzstillende Kindertinktur** von Pasquale Caterinusi in Hamburg. Eine Auflösung der ausziehbaren Theile von Jalape mit Safran, Pfefferminze, Kümmel, Zimmt, Muskat, in Wasser und Weingeist. (Ind. Bl.)

589. **Syrop de Pagliano**. Bereitung nach Hildwein: 500 Theile frische Beeren von Rhamnus cathartica, 100 Metallsafran, 60 Scammonium, 15 Jalapenharz werden zu Brei gemengt und in Gährung versetzt. Dann das Ganze durch ein Haarsieb gedrückt und mit einem Dekokt vermischt, bereitet aus 200 Theile Holzkassie, 50 Tamarinden, 50 Rhabarber mit 300 Wasser bereitet, auf 200 eingedickt und dann durchgeseiht. (Ind. Bl.)

590. **Concentrated Castor oil, in Capsules of Gelatine**, von Taylor. Enthalten Ricinusöl durch $1\frac{1}{2}$ Proc. Krotonöl verschärft. Preis 3 Mark für 24 Stück. (Hager.)

591. **Jerusalemischer Balsam** von Antonio. 23 Grm. einer gelben klaren Flüssigkeit, welche Myrrhe, Safran, Aloë, Kurkume, flüchtige Oele, Aether und Weingeist enthält. Zum Einreiben in den Bauch und Einnehmen (à 20 Tropfen in Wasser), auch Wunden zu verbinden. (Ind. Bl.)

Zweite Abtheilung.

Stärkungs-Mittel.

592. **Elixir für sexuelle Schwäche** bei Frauen und Männern. Vom Apotheker Dr. Tiedemann. [?] a. Ein Auszug unreifer Pomeranzen in Wein. — Dazu b. eine *Einreibung* aus Spiritus mit ein Paar Tropfen äther. Oelen und Storax. (Hager.)

593. **Universal-Magenbitter** von Dr. Roback, gegen Magenschwäche, Durchfall, Blähungen u. s. w., auch Schutzmittel gegen Cholera. Ein Schnaps aus Enzian, Engelwurz und Gewürzen mit etwas Essigäther; enthält 31 Proc. Alkohol und 21 Zucker. (Ind. Bl.)

594. **Essentia amara** der Königseer Olit. Händler. Wermuth, Schafgarbe, Fieberklee, Rainfarn, Scordium, Enzian, Pomeranzenfrüchte und Salmiakgeist von jed. 1 Unze in 2 Maas Weingeist (60 0/0) 12 Stunden digerirt, dann filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

595. **Weisse Lebensessenz** vom Apotheker J. Schrader in Munderkingen. Ein spirituöses Destillat (Schnaps) aus Melisse, Pfefferminze und andern Gewürzen, versetzt mit 6 Proc. Zucker und ein wenig Quassia. Weingeistgehalt = 35 Proc. Preis 1 Mark, Werth 2 Groschen. (Ind. Bl.)

596. **Hauber's Alpenkräuter-Magenbitter**. (S. Nr. 586.) Ein brauner Likör, enthält Anisöl und Nelkenöl von jed. 1 Theil, Aloë 3, Alkohol 8, Wasser 10. (Wittstein.)

597. **Christofla**. Ein Magenbitter aus Zimmt, Würznelken und bittern Mandeln mit Weisswein digerirt, dann mit Zucker und Spiritus versetzt. (Hager.)

598. **Deutsche Siegestropfen** von Schmidt. 5 Theile weingeistiger Auszug von Nelken und Orangenschale, 29 Zucker, 36 Alkohol, 30 Wasser. (Wittstein.)

Dritte Abtheilung.

Angeblich spezifische Mittel.

1. Gifthalrige.

599. **Redlinger's Pillen** (aus Augsburg) sind ein die Gesundheit langsam untergrabendes Gift, welches in jedem Stück fast 2 Centigr. Calomel enthält, daneben Jalape und Enzian. (Ind. Bl.)

600. **Reinigungspillen** des Dr. Lang (s. Nr. 551.) bestehn nach neueren Untersuchungen aus 5 Gramm schwarzem Schwefelquecksilber und 1 Gramm Gummigutt, mittelst Althäpolver und Gummischleim zu 50 Pillen geformt. Preis bei Lang's Erben in München $1\frac{1}{5}$ Gulden (21 Gr.) (Ind. Bl.)

601. Dr. Blau's **Taschenapotheke**. Gegen Einsendung von 1 Thaler erhält man ein Pulver aus 200 Theile gebrannter Magnesia, 10 gebranntem Alaun und 1 Quecksilber-Sublimat, mit etwas Benzoë-, Myrrhen- und Opiumtinktur versetzt, — nebst einem Broschürchen, welches die Aufforderung enthält, sich brieflich wegen der betreffenden Geschlechtskrankheiten an Dr. Blau zu wenden, welcher früher in Langenberg, dann in Dessau, zuletzt in Dresden „sein Unwesen trieb“. (Ind. Bl.)

602. **Flechtenpulver** von St. Lubes. 1 Theil Antimonchlorid, 10 Salpeter und 20 Antimonoxyd. Dosis $1\frac{1}{2}$ Gramm. (Wittstein.)

603. **Amerikanische Damenpillen** des Dr. R. Brown, versendet von Galler in Ulm (1 Schachtel 20 Sgr.) Ein in Nord-Amerika sehr beliebtes Abortiv-Mittel, wahrscheinlich *Sabina* enthaltend. (Ind. Bl.)

604. **Mandrake Pills** von Schenck in Philadelphia. Enthalten keine *Mandragora* (Alraunenwurzel), sondern Capsicin und ein bitteres Extrakt nebst Pflanzenpulver. (Ind. Bl.)

605. **Alterative Extract, or Golden Medical Discovery**, von Dr. Pierce. 1 Gramm Giftlatichextrakt und 2 Gramm Opiumtinktur mit 15 Honig, 100 schlechtem Spiritus und 105 Wasser gelöst. Preis $1\frac{1}{2}$ Thaler, Werth etwa 4 Groschen. (Ind. Bl.)

606. **Favorite-Prescription** des Dr. Pierce für chronische Krankheiten, besonders der Frauen. Eine Tinktur aus Sabina, Lärchenschwamm, Zimmt und Jaën-China, versetzt mit Digitalis- und Opiumtinktur, Sternanis und Gummi arabicum. (Ind. Bl.)

607. **Tic Pills** von Earle in Hull. Gegen Gesichtschmerz. Enthalten im Stück 9 Milligramm Veratrin und 2 Centigramm Opium, nebst bitterm Extrakt und Rhabarber. Ist sehr giftig, die Dosis Veratrin offenbar zu hoch gegriffen. (Ind. Bl.)

608. **Pilules Alègres contre les Hémorrhoides.** Présentés à l'acad. de med. Depot chez Collau. Ein Fläschchen mit 90 versilberten Pillen, bestehend aus Extr. capsici 10 Gran, Extr. graminis 11 $\frac{1}{2}$ Quentchen, und etwas Althäpolver. Preis 5 Francs, Werth nicht 40 Cent. (Ind. Bl.)

609. Gottschlich's **homöopathische Krampftinktur** (gegen Thierkrankheiten.) 5 Gramm Opiumtinktur in 14 Wasser und 11 Weingeist. Preis 12 Sgr. die Flasche, Werth nicht 5 Sgr. (Ind. Bl.)

610. Gottschlich's **Gesundheits-Kräuterbitter.** Gegen Kolik, Durchfall u. s. w., besonders bei kleinen Kindern. Tropfenweise zu geben. Ein mit Opium versetzter Kräuterbitter. (Ind. Bl.)

611. **Chlorodyne** (Nr. 159). Nach einer neueren Untersuchung: Morph. 10 Centigr., Gewürztinktur 5 Grm., Opiumtinktur 4 Grm., Bittermandelwasser 10 Grm., Chloroform 30 Tr., Aether 10 Tr., Pfefferminzöl 5 Tr., dazu 40 Grm. Alkohol, 8 Süssholzsyrup und 1 Süssholzextrakt. (Pharm. Centralbl.)

612. **Pillen gegen Epilepsie** von Heim. 60 Centigramm. Höllenstein und 6 Centigramm. Opium werden mit je 2 Grm. Enzianextrakt und Lakrizensaft zu 40 Pillen gemacht. Monatelang zu brauchen. (Wittstein.)

613. **Brechzucker** der Königseer Olit. Händler. 1 Th. Brechweinstein und 9 Zucker mit Wasser gekocht und in Zuckerplätzchen „zu etwa 30 Centigramm. Tart. stib.“ geformt. (Thür. Corr. Bl.)

2. Weniger bedenkliche.

614. **Eisenwein** von Gustaf van Lipp in Cleve. 1 Th. äpfels. Eisenextrakt in 30 Th. Wein gelöst. Preis 5mal theurer als der Werth. (Ind. Bl.)

615. Lera's **lösliches Eisenphosphat.** 5 Gr. neutrales schwefelsaures Eisenoxyd und 10 Grm. kryst. pyrophosphorsaures Natron in 1 Liter destill. Wasser gelöst. (Dr. H. Vohl.)

616. Ritzio's **Heilverfahren** von Siemering in Tilsit (gegen alte Schleimflüsse der Harn- und Geschlechtstheile): je 5 Grm. Eisenpulver und Zimmt mit je 12 Grm. doppelkohlens. Natron und Milchzucker und etwas Anisöl. Preis 2 Thlr. (Schädler.)

617. **Bleichsuchtwasser** von Ewich, enthält in 10000 Th.: 1,20 kohlen. Eisenoxydul, 1,50 schwefels. Natron, 7 kohlen. Kalk, 9 Kochsalz und 11 kohlen. Natron, in kohlen. Wasser gelöst. (Hager.)

618. Dr. Dernehl's **Pulver gegen Blutarmuth und Bleichsucht** von H. Schröter in Berlin, enthält 16 Th. Eisenpulver, 20 Stärkmehl und 65 Zucker. (Hager.)

619. **Mittel gegen Trunksucht** von Vollmann in Guben: I. Pillen aus Eisenvitriol, Enzianextrakt und Enzianpulver, täglich 4mal 4 Pillen zu nehmen. II. Päckchen feines Enzianpulver. Preis 2 Thaler, Werth ein paar Groschen. (Ind. Bl.)

620. **Pillen gegen die Schwindsucht**, von Dr. Reimann sen. in Berlin: bestehen aus Eisensalmiak, Goldschwefel und Pimpinell-Extrakt. (Ind. Bl.)

621. **Mittel gegen Schwindsucht** von Apotheker Stephan zu Constedt. Ein Thee aus isl. Moos, Bittersüss, Centaurium und Ochsenzungenblättern. 15 Paketchen für 5 Mark. (Ind. Bl.)

622. **Bandwurmmittel** von Bloch in Wien. Eine Abkochung von Granatwurzelrinde (allein oder mit Zusatz von Kousso. (Klinger, Hager.)

623. **Bandwurmmittel** von C. Jacobi in Berlin. Weiter nichts als 20 Grm. Koussopulver, in 2 Hälften zu nehmen, vorher 1 Tag lang Heringssalat und schwarzer Kaffee. Preis 2 Thlr., Werth 7 Sgr.

624. **Bandwurmmittel** von Director Mix in Berlin an der Schleuse. („Eine bekannte Kurpfuscher-Spelunke.“ Ind. Bl.) Nach Schädler's Untersuchung eine saure Lösung von 30 Centigr. Chinin sulf. in 200 Wasser, daneben eine Schachtel mit 12 Gramm Koussopulver. Preis 4 Mark, Werth 1 $\frac{1}{2}$ Mk. (Ind. Bl.)

625. **Bandwurmmittel** vom Heilgehilfen Mook in Berlin. Etwa 400 Gramm einer trüben Abkochung der Granatwurzelrinde mit 1 Gramm Farrenkraut-Extrakt versetzt. Tags vorher soll man Heringssalat essen und 1 bis 2 Esslöffel Ricinusöl nehmen. (In der Sache alt, in der Bereitung ekelerregend. Preis 2 Thlr. 19 Sgr. Ind. Bl.)

626. Richard Mohrmann's **Bandwurmmittel** sind nach Schädler: 1 Fläschchen mit 10 Grm. äther. Farrnkraut-Extrakt und 1 mit Ricinusöl und Himbeersaft. Man soll von Ersterem früh nüchtern alle halbe Stunden 30 Tropfen in dem Saft nehmen. Näheres über das journalistische Treiben dieses herumreisenden Bandwurm-Doctors s. Ind. Bl. Nr. 48, auch unser Vereinsbl. Nr. 39.

627. **Cholera - Medicin** von Schneider in Chrestowo. Ausgepresster Saft von Löwenzahn und Schafgarbe mit Weingeist gemischt. (Dr. Horn.)

628. **Simplicium contra cholera** von Besser in Dresden. Besteht nach der in der chem. Centralstelle f. ö. G.-Pfl. daselbst vorgenommenen mikroskopischen chemischen Untersuchung aus dem beim Striegeln der Pferde gewonnenen Schmutz, d. h. Hautschuppen, Hautdrüsen-Absonderung und angeflogenen Staub. (Dresdn. Anz.)

629. **Epilepsie-Pulver** von Pleiss. Ein Kästchen mit 24 Pulvern, welche etwa 1 Grm. Bromkalium nebst etwas Enzian enthalten. (A. W. Müller. Ind. Bl.)

630. **Epilepsie-Mittel** von Karig in Berlin. Besteht nach Schädler's Untersuchung aus Zinkoxyd und Beifusswurzel (von jed. 25 Centigramm.) und etwas Zucker. Preis für 8 Pulver 1 Thlr., Werth 5 Sgr. (Ind. Bl.)

631. **Epilepsie-Mittel** des Prof. Dr. Paoli in Rom, durch Apotheker Rigotti in Fiume. 10 Th. Baldrianwurzel, 2 Päonienwurzel, 2 Aronwurzel, 2 Beifusswurzel, 1 Zimmtkassia und 1 baldriansaures Ammon, mit 30 Th. Zucker. Preis 20 Mark für 8 Loth.

632. **Elixir valerianatis ammonici** von Goddard. 3 Grm. Baldriansäure in 40 destill. Wasser gelöst und mit kohlen-s. Ammon gesättigt. Dazu 35 Grm. Weingeist, 50 Grm. Zuckersyrup, 1 Tropfen Bittermandelöl, 2 Tr. Pomeranzenöl, 30 Grm. Kirschwasser, 12 rothe Sandelholztinktur, 3 Pomeranzenschalentinktur und 2 gebrannter Zucker. (Hahn.)

633. **Universalmittel gegen Epilepsie** von Besser. Rothgefärbter Kampferspiritus. Preis 15 Sgr. für 2 Loth. (A. Z.)

634. **Heilmittel** des Lehrer Krätke gegen Nervenkrankh., Krämpfe, nervöse Gicht. Nach Schädler's Untersuchung verschiedenegefärbte Arnicatinktur: in 1 Flasche etwas Jod. Preis $1\frac{1}{12}$ Thlr.

635. **Mittel gegen Krampf und Tobsucht** von Krannich. 5 Grm. Bromkalium in 150 Wasser gelöst z. Th. mit Indigo blau gefärbt. Preis $3\frac{1}{3}$ Thlr. für 4 Fläschchen. (Hager.)

636. **Krampfmittel** (gegen Epilepsie etc.) von D. J. 250 post. rest. Berlin, d. h. C. Jacoby das., Chemikalien- und Droguenhändler, grosse Frankfurter Str. Nr. 41. — Dieses angeblich *untrügliche*, gegen Einsendung von 3 Thalern zu beziehende Mittel besteht nach Untersuchung des Chemiker Krannier aus 3 Grm. Zinkoxyd, 2 phosphors. Kalkerde, $\frac{1}{2}$ Rhabarber und $\frac{1}{2}$ Beifusswurzel, zu 60 Stück Pillen geformt. (Ind. Bl.)

637. **Kubale's Heilmittel gegen Asthma** ist eine Lösung von Jodkalium, Bromkalium und Zucker, mittels Cochenille gefärbt. — (Dieser Kubale vertrieb vor Jahren von Bonn aus für einen angebl. Dr. Aubrée, Apotheker in Ferte Vidame, das Bromkalium als Heilmittel gegen Asthma und setzte später, nachdem er eine Apotheke in Klitschdorf bei Bunzlau gegründet hatte, das Geschäft unter eigenem Namen fort. S. Industriekl. 1874. Nr. 19 und Nr. 24.)

638. **Wardleworth's Trank gegen akuten Gelenkrheumatismus.** Enthält 1 Th. Jodkalium, 10 Safransyrup und 80 Pfefferminzwasser. (Hager.)

649. **Mittel gegen Schwindsucht und Blutspeien,** von Moseley. 6 Th. Zinkvitriol und 4 Alaun in 5 bis 600 Th. Wasser gelöst und roth gefärbt, früh nüchtern 1 Esslöffel voll zu nehmen.

640. **California vegetable Vinegar Bitters** (Essigbitter), gegen alle mögliche Krankheiten als Blutreinigungsmittel empfohlen: ist eine Auflösung eines guajakähnlichen Harzes, mit einem rothen Farbstoff und Gummischleim, wahrscheinlich eine Abkochung aus Guajakholz, Sassaparille, Chinawurzel, Sassafras, Hydrastis canadensis u. dergl. Preis 1 Dollar für die Flasche (= 420 Grammes). (Ind. Bl.)

641. **Balsamum auri rubrum, rother Goldbalsam** der Königseer Olit. Hdlr. Galgant und Zedoaria und Würznelken von jed. 6 Unzen, rothes Sandelholz und Salbei von jed. 3, Muskatnüsse, weisser Senf und Alkanna von jed. 2, Drachenblut $1\frac{1}{2}$, Kalmus 1, mit 12 Maas Alkohol 80 % digerirt, dazu Kampfer und Citronöl von jed. 4 Scrupel. Filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

642. **Radhoster Universalthee** vom Muttergottesapotheker Seichert im Molkenkurort Roznau am Radhost in Mähren. Quecken, Bittersüss, Weidenrinde, Eibischkraut, Huflattig, Betonie, Salbei, Mohnkapseln u. dergl., unaccurat gemengt: in keinem Fall Alpenkräuter vom Gebirg! (Ind. Bl.)

[S. u. Roznauer Zeltchen, Nr. 680.]

643. **Essentia dulcis** der Königseer Olit. Hdler. Terpentinöl und Schwefelsäure von jed. eine $\frac{1}{2}$ Unze werden überm Feuer erhitzt bis zu Syrupsdicke. Diesem Gemisch (*Corpus pro essentia dulci* genannt) wird nach dem Erkalten zugemischt Weingeist (60 %) 10 Unzen, Salpeteräthergeist 6 Unzen, Nelkenöl und Zimmtkassienöl von jed. 20 Tropfen. (Thür. Corr.)

644. **Krampftropfen** der Königseer Olit. Hdlr. Hoffmannsgeist 12, Salpeteräthergeist 4, kanadische Bibergeiltinktur,

Baldriantinktur und einfache Opiumtinktur von jed. 2 Th. (Thür. Corr. Bl.)

645. **Mutterkolikessenz** der Königseer Olit. Händler. Pomeranzenfrüchte 4 Quentchen, Zedoaria, Serpentaria, Zimmtkassia und Rhabarber von jed. 2 Quentchen, Würznelken und Bibergeil (kanad.) von jed. 1, Safran $\frac{1}{2}$, mit 1 Maas Alkohol (60 $\frac{0}{0}$) digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

646. **Schauer'scher Balsam**: 4 Unzen Alkohol, 20 Tropfen Galbanumöl, 30 Tr. Wacholderöl, 20 Fenchelöl und 1 Unze Aether. (Ind. Bl.)

647. **Mittel für Brustkranke** von A. Freitag in Bromberg. Ein Mus (Latwerge) aus geschälter Schwarzwurzel (*Symphytum officinale*) mit ein wenig Zucker versetzt. (Ind. Bl.)

648. **Asthma-Thee** von Dr. Orléins (Berlin, bei Christoph). Besteht nach Schädler's und Selle's Unters. aus Süssholz 8, Eibischwurzel 6, isl. Moos 5, Bitterklee (oder ein ähnliches Kraut) 2, Andorn 2. Preis 3 Mark, Werth kaum 1. (Ind. Bl.)

649. **Antispasmodischer Syrup gegen den blauen Husten** (Keuchhusten), von O. Desaga, Apotheker und Chemiker in Strassburg. Ein scharfschmeckender Syrup, mit Rosanilin schwach gefärbt und ein Alkalibicarbonat enthaltend. Preis 2 Mark für 4 Unzen. (Ind. Bl.)

650. **Mittel gegen Schwindsucht**, vom Apotheker Melchior Stephan in Constedt. Ein Thee, nach Selle und Jacobsen bestehend aus: isländ. Moos, Bittersüss, Tausendgüldenkraut und Ochsenzungenblättern. 15 Packete à 6 Quentchen kosten 5 Mark. (Ind. Bl.)

651. **Universal-Blutreinigungsthee, amerikanischer**. Nach den unabhängig von einander gemachten Untersuchungen von Kuhr und Selle bestehend aus: weissem Andorn, Eibischwurzel, Süssholz und Sassafras, von jedem 10 Th., Anis, Koriander und Fenchel von jedem 5, Klatschrosen 4, Lavendel 2, Senna, Pfefferminze, Schaaufgarbe und Baldrian von jedem 1 Th. Preis für 40 Gramm 1 Mark, Werth 1 Sgr. (Ind. Bl.)

652. **Der Wundersaft** von Joh. Zeidler in Berlin, gegen Gicht, Reissen, Kopfkolik [?], Brust- und Lungenleiden, Magen- und Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche u. s. w. empfohlen. (Die Flasche 1 Thaler, Werth etwa 3 Groschen.) Besteht aus einer ammoniakalischen Guajaktinktur, in 10 bis 20-fachen unreinen Zuckerwassers verdünnt. Ist von dem berüchtigten Th. Werner attestirt. (Ind. Bl.)

653. R. Mayr's **Universal-Gicht- und Blutreinigungsthee** ist (laut Ind. Bl.) ein medicinisches Quodlibet aus: Sandriedgraswurzel, Süssholz, Wacholder-, Sassafras-, Blau- und Guajakholz, Grindwurzel, Ysop-, Malven- Eibisch- und Gundermann-Kraut, Johannisbrot, Bittersüss, Wacholderbeeren, Sennesblätter, Quecken und Weinstein. Ausserdem finden sich darin noch Restchen vieler anderer Vegetabilien. Es scheint (sagen die Ind. Bl.), dass Herr Mayr auf seinem Kräuterboden alles Liegende zusammengekehrt und nach Absieben des Staubes zu einem Universalthee gemischt hat.

654. a) **Essentia lignorum, Hölzertinktur** der Königseer Olit. Hdlr. Guajak und Sandelholz von jed. 1 Pfd. mit 8 Maas Alkohol (80 $\frac{0}{100}$) digerirt, dazu 1 Quentchen Sassafrasöl. (Thür. Corr. Bl.)

b) **Salztinktur** der Königseer Olit. Hdlr. Spiessglanztinktur 1 $\frac{1}{2}$ Maas, Hölzertinktur 1 Maas, mit Bernsteinöl und Sassafrasöl von je $\frac{1}{2}$ Unze und 2 Quentchen Perubalsam gemischt. (Thür. Corr. Bl.)

655. **Mittel gegen Lungenleiden** (gegen Husten, Blutauswurf, Bruststiche etc. von Selle in Berlin, nebst einer von Schreib- und Stylfehlern wimmelnden Gebrauchsanweisung, ist ein wahrsch. mit Aepfelwein bereiteter Aufguss von Rhabarber, Enzian und den Bestandtheilen des *Elixir ad longam vitam*, nebst Spiritus und Zuckertheilen. Die eine Flasche ist concentrirter (rhabarberreicher) als die andere grössere. (Ind. Bl.)

656. **Unfehlbares Mittel gegen Migräne** von Wipprecht, Gold- und Silberarbeiter in Berlin. 3 Fläschchen mit je 7 Grm. Weingeist, wovon Nr. I Spuren von Schwefel, Nr. II von Gerbstoff und Nr. III von einem Pflanzenextrakt enthält. Angeblich homöopathisch wirkend. (Hager.)

657. **Krankenheil oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern etc.** (Eine Broschüre für 5 Sgr.) Empfiehlt als Lebenspanacee Dr. Scott's **Blutsaft**: einen künstlichen sauren Aepfelwein, versetzt mit Weingeist, Zucker, Mandelsyrup, Stiefmütterchenthee u. dergl. Preis 1 Thlr. die Flasche. (Hager.)

658. **Hermann's Wundersalz** von Quarizius in Mitweida. 70 Centigramm. Salpeter in 1 kl. Fläschchen. Preis 15 Sgr., Werth kaum 1 Pf. (Hager, Ind. Bl.)

659. **Gesundheits-Speisegewürz** von Redeke. Ein bräunlich-gelbes Pulver, 9 Grm. für 18 Sgr. (Werth 5 Pfennige!), bestehend aus Schwefelblumen 3,4, Enzianpulver 2,5 und schwarzem Senfpulver 3,1. Gegen Hämorrhoiden, Hypochondrie, Rheumatismen, Magenbeschwerden empfohlen. (Ind. Bl.)

660. **Pent-Sao**, *Elixir für sexuelle Schwäche bei Frauen und Männern*, von Dr. Ludwig Tiedemann, königl. preuss. Apotheker erster Klasse in Stralsund (solche Apotheker giebt es gar nicht in Preussen), attestirt von 7 angeblichen Aerzten Preussens (welche ebenfalls, laut Medicinalkalender, gar nicht existiren!), ist ein weiniger Auszug aus grünen Pomeranzen, mit 6 0/0 Glycerin versetzt. Daneben eine ätherisch-ölige Einreibung. (S. Nr. 592.) — Neuerdings fügen die Industrie-Blätter hinzu:

„Tiedemann's *Elixir für sexuelle Schwäche*, chinesisch „**Pentsao**“ genannt (zu deutsch: „*Die Dummen werden nicht alle*“), besteht aus einem weinigen Pomeranzenauszug. Die dazu gehörige Einreibung ist ein parfümirter Spiritus. Die Namen der meisten dabei neuerlich fungirenden Attestgeber sind berüchtigt genug. Sie können nur denjenigen anlocken und täuschen, welcher den Charakter dieser Dunkel männer nicht kennt. Diese feilen Attestgeber gehören zur Klasse der Louis und die Zeitungen, welche dergleichen aufnehmen, zu der der Kupplerinnen.“

661. **Unterleibspillen** von Dr. Meyer, aus der Löwenapotheke in Berlin (s. Nr. 555), bestehen aus gereinigter Rindsgalle 7, Seife 5, Lakrizensaft 2, Jalappen- und Althäpolver soviel nöthig. (Ind. Bl.)

662. **Paraï'sche Klostermittel**. 1) 30 Pulver, bestehend aus je 27 Centigr. Schwefelpulver und 13 Magnesia, mit etwas Hasel- und Schwalbenwurzpulver. — 2) Ein Liniment aus Kadeöl mit Terpentinöl: Gegen Auszehrung, Flechten, Gicht, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten, Impotenz und Syphilis empfohlen! Stammt aus einer Geheimmittelspelunke des Dr. Kietz in Duisburg a. Rh. S. Nr. 561 u. 670. (Ind. Bl.)

663. **Mittel gegen Trunksucht** von Fräulein Kretzschmer in Berlin: ein Pulver aus 75 Th. doppelkohlens. Natron, 10 Weinsäure, 8 Schwefelblumen, 5 Haselwurzel und 2 Päonienwurzel. Tägl. 3mal 1 Grm. zu nehmen. (Ind. Bl.)

664. **Drei Universalmittel** von Director Dr. Besser in Berlin, untersucht von Schädler. 1) *U. M. gegen Epilepsie*: ist rothgefärbter Kampferspiritus. — 2) *U. M. gegen Wassersucht*: sind Summitates spartii. — 3) *U. M. gegen Rheumatismus und Gicht*: ein grobes Pulver aus Bernstein, Weihrauch, Lavendel, Kamillen und Wacholderbeeren, zum Räuchern. Sämmtlich zu zehnmal höheren Preisen als die der Apotheken! (Ind. Bl.)

665. **Naturheilmittel** von Siegmund Fränkel in Berlin, gegen Nieren- und Blasensteine, Bettnässen etc. unter Garantie empfohlen: Ein Kräuterthee aus Bärentraube. Kostet 9 Mark, beim Apotheker für 75 Pfennige zu haben. (Ind. Bl.)

666. **Der Jugendspiegel** von W. Bernhardt in Berlin, ist nach Dr. Jacobsen ein Schwindel, welcher die Koch'schen und Tiedemann'schen Unzuchtsannoncen noch weit übertrifft. Die Tendenz des Broschürchen ist, dass der Leser 20 Thlr. einsenden und 114 Fragen beantworten soll, worauf ihm B. zwei Flaschen Honigwasser schickt.

667. Redling's **Auszehrungs- und Lungenkräuter** = die alten Lieber'schen Kräuter, *Galeopsis grandiflora*. (Ind. Bl.)

668. **Gichtelixir** von Gulielmo, angebl. Apothekenbesitzer in Landau, nebst 1 Broschüre „Prospekt zum Gebrauche des Gichtelixir von Gulielmo.“ Eine Lösung von 1 Th. Chininsulfat und 5 Chloralhydrat in 30 procentigem Weingeist, mit etwas Pomeranzensyrup. Esslöffelweise in $\frac{1}{2}$ Tasse Zuckerwasser zu nehmen, bis die Schmerzen verschwunden sind: bei Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss u. dgl. Preis 8 Mark für 1 Flasche von 130 Gramm.

669. a) **Copaïne Mège** von Jozeau. Ein mit Salpetersäure behandelter Kopaiva-Balsam wird mit $\frac{1}{10}$ Kubeben, desgleichen Natronbicarbonat und gebrannter Magnesia mittels Gummischleim zu Pillen geformt, und diese mit Zucker kandirt. (Hahn.)

b) **Dragées de Cubèbe au Copahu**, von Labelonye. 2 Th. Kopaivbalsam, 2 Kubebenextrakt, 1 Eigelb mit Süssholzpulver zu Pillen gemacht, diese getrocknet und mit Zucker kandirt. (Hager.)

670. Dr. Cherwy's **Decoctum Paraï** bei Kietz und Comp. in Duisburg. Ein abgeschwächtes Zittmann'sches Dekokt, durch Zucker- und Alkoholzusatz in eine Art Likör verwandelt. (Ind. Bl. 1875 Nr. 11: mit der Bemerkung, dass das Kloster wohl nur deshalb genannt werde, weil es noch immer Tausende von Einfaltspinseln gebe, welche glauben, dass das, was aus einem Kloster komme, auch etwas Gutes sein müsse. Spasshaft ist, dass mehre Zeugnisse von frommen Pfarrern und Kaplänen abgedruckt sind, welche sich wegen der Wirkung dieses Antisymphiliticum bedanken!)

Vierte Abtheilung.

Genussmittel.

671. **Revalessière, Revalenta** (Warton's), **Ervalenta** etc.)* ändern ihre Composition öfters und bestehen aus verschiedenen

*) Die unter den Namen „Ervalenta, Revalenta, Revalessière“ u. dgl. im Handel vorkommenden Nährstoffe bestehen allerdings der Untersuchung nach nur aus einem Mehl von verschiedenen

Stoffen. Bisher hat man darin gefunden die Pulver von: Saubohnen (Winkler), Futterwicken (Schnitzlein), leichtgeröstetes Bohnen- und Erbsenmehl mit Kochsalz (Hager). Nach der neueren Analyse Hager's bestehn sie aus Erbsen-, Linsen-, Bohnen- und Reismehl, mit 5 0/0 Kochsalz und 1 0/0 doppelkohlens. Natron nebst 2 0/0 Zucker; — nach Reveil aus 10 rothem Linsenmehl, 5 Gerstenmehl und 1 Kochsalz. — Auch in der Ervalenta werden gewöhnlich noch 3 bis 5 Proc. Zucker gefunden. — Ein Pfund dieser Gemische kostet dem Fabrikanten höchstens 1/4 Mark und wird mit 3 3/4 Mark bezahlt. (Ind. Bl.)

672. **Maizena** (Bd. I, Nr. 209) stammt nach Karl Andrée (Globus) von den Früchten der Carnaubapalme oder Wachspalme (*Corypha cerifera*), welche das brasilianische Palmenwachs liefert.

673. **Nestle's Kindermehl** (Berlin, bei Werder) ist nach Hager's Untersuchung ein Backwerk aus Weizenmehl, Eigelb, Milch und Zucker, welches später in Pulver verwandelt ist. Leicht verdaulich, gutschmeckend und gut nährend, aber zu theuer. (Ind. Bl.)

674. **Nähr- und Heilpulver** des Dr. Köben besteht aus 65 Th. weissem Farinzucker, 30 präpar. Cacao, 25 gepulverten Griesmehl und 10 Eichelkaffee. Preis 20 Sgr. das Viertelpfund, Werth nicht der 4te Theil. (Ind. Bl.)

675. **Wundertrank, Wundersaft**, John Jacobi's Erfindung, besteht nach Schädler's Untersuchung aus Aepfelwein, Spiritus, Zucker und einer aromatisch bitteren Tinktur (etwa T. amara oder aromatica) nebst Spuren von Bittermandelwasser. Ein Concurrent des Königstrankes. (Ind. Bl.)

Leguminosen (Hülsenfrüchten). Sie unterscheiden sich aber von den gewöhnlichen Mehlen dieser Art durch ihre höchstfeine Pulverisirung (und durch den übertriebenen hohen Preis). Prof. Beneke in Marburg schlägt daher (Berl. klin. Wochenschr. 1872, Nr. 15) vor, anstatt derselben ein höchstfeinzertheiltes Mehl von Hülsenfrüchten anzuwenden. Er bezieht ein solches zu 5 Silbergroschen pro Pfund von J. W. van Coppelaar in Amsterdam, Regulier Breedstraat Nr. 556, neuerdings auch von Hartenstein in Nieder-Wiesa bei Chemnitz unter dem Namen *Leguminose*. (Dr. Röhring, Ind. Bl. 1874, Nr. 40, zahlte bei Hartenstein für Linsenmehl 10, für Roggenmehl 7 Sgr. pro Kilogramm.) Die grosse Dampfabrik der Drogenhandlung Gehe u. Comp. in Dresden liefert durch ihre Zerstäubungsmaschinen schon seit Jahren die feinstgepulverten und enthülsten Mehle von *Erbsen*, *Bohnen* und *Linsen* (neuerdings auch vorher geröstet) zu gleich billigen Preisen, lediglich in der Absicht, um das Publicum jener frechen Ausbeutung durch Dubarry und Consorten zu entziehen.

676. Dr. Scott's **Blutsaft** oder **Krankenheil**. Eine Zuckerlösung mit etwas Spiritus und Pflanzensäuren gemischt, dazu Gummi etc.: also eine Art von künstl. Aepfelwein. (S. o. Nr. 657.) (Ind. Bl.)

677. Dr. Köben's **Nähr- und Heilpulver** für scrophulöse, rhachitische, schwächliche Kinder. Besteht aus 65 Th. Farinzucker, 30 Cacao, 25 Griesmehl und 10 Eichelkaffee. Preis 2 Mark das Viertelpfund. (Hager.)

678. **Der rheinische Traubenbrusthonig** von W. H. Zickenheimer in Mainz ist nach *Oskar Dietsch*, sowie nach Prof. *Kopp's* Untersuchungen durchaus nur eine Lösung von Rohrzucker, ohne Spur anderer Kräuterstoffe. Preis 10 Francs, Werth nur ein paar Groschen. (Züricher Bl. f. Ges.-Pfl. Nr. 8.)

679. **Kräuterbrustsymp** des Dr. med. *Lazarowitsch*, fabricirt von *Albin Müller* in Brünn. Eine Mischung von Kartoffelstärkesymp mit Zuckerlösung. (Ind. Bl.)

680. **Roznauer Mooszeltchen** aus der Apotheke zur Mutter Gottes des F. Seichert im Molkenkurorte Roznau am Radhost in Mähren. Rhombische Tafeln aus Zucker, Carrageenschleim, einer Spur Lakrizen, mittels Cochenille gefärbt. Sie backen in der Schachtel unappetitlich zusammen. (S. o. Nr. 642, Radhoster Thee.) (Ind. Bl.)

B. Zur äusserlichen Anwendung.

Fünfte Abtheilung.

Gifthaltige äussere Mittel.

(a. Quecksilbermittel.)

681. **Heil-Universalsalbe** von *Brugier* in Carlsruhe. (Gegen Flechten u. a. Ausschläge.) Nach Züricher Untersuchungen eine ätzende Quecksilbersalbe, welche schon oft geschadet hat. (Ind. Bl.)

682. **Pomade du Dr. Alain** *contre le Pityriasis du cuir chevelu*, besteht nach *Wittstein* (Viertelj. 1871) aus Schweinefett mit 2 0/0 rothem Eisenoxyd und 2 0/0 rothem Quecksilberoxyd, letzteres z. Th. zu Oxydul reducirt.

683. **Mineralisch-vegetabilisches Flechtenwasser** von Dr. A. von S. Nach der Untersuchung des Apothekers *Weber* in Enge bestehend aus 4 Gran Quecksilber-Sublimat, gelöst in

6 Unzen Wasser mit $1\frac{1}{2}$ Drachmen Benzoëtinktur. Hatte in einem Fall den Hautausschlag sehr verschlimmert. (Zürich. Bl.)

684. **Kalotin** von Treu und Nuglich, gegen Sommersprossen, Leberflecke etc., angeblich nach *Hebra* eine Lösung von Quecksilber-Sublimat mit Salmiak und Zinkchlorid in feinparfümirtem Weingeist. Der Sublimat beträgt 10% der sämtlichen Salze, und diese $1\frac{1}{2}$ bis 2% des Ganzen. Der Betrug ist offenbar, da die Fabrik dies Gemisch „eine vegetabilische, vollkommen unschädliche Essenz“ nennt. (Ind. Bl.)

685. **Mittel gegen Sommersprossen** aus der Apotheke zur goldnen Krone in Mährisch-Ostrau. 1) eine Lösung von 1 essigs. Quecksilberoxyd in 500 Wasser, — 2) eine Pomade aus weissem Quecksilber-Präcipitat, 1 zu 16 Fett. (Jacobsen.)

686. **Lait anthéphélique** aus Paris (Nr. 251, andere Zusammensetzung). Eine Auflösung von salpeters. Quecksilber mit Kampferspiritus versetzt. (Landerer.)

687. **Steven's Ointment** aus London. Eine Salbe von Schweinefett und Talg, mit 20% Quecksilberjodid. (Flechtenmittel?). (Hahn.)

(b. Bleimittel u. a. Metalle.)

688. **Apotheker Krause's Injektion gegen Gonorrhöe**, aus dem Institut von Druschke in Berlin. 1 Grm. Zinkoxyd, 4 Bleisulfat, 100 Brunnenwasser und 60 Tropfen Laudanum. (Schädler.)

689. **Professor Wagner's Injection**. 1 Th. Bleizucker, 1 Zinkvitriol und 180 Wasser. Preis 4 Mark. (Scriba.)

690. **Apotheker Wiedemann's Mittel gegen Syphilis**. 1 Th. Bleisalz in 25 Th. Wasser gelöst. (Vergl. Nr. 705).

691. **Mittel gegen wunde Brustwarzen** von Frau D. aus Paris. 1 Th. Essigsäure, 3 Th. Bleizucker, 1 Gummikampfer, 100 Wasser. (Torreil.)

692. **Taillandier's regenerateur univ. des cheveux**. Bleizucker, unterschwefligsaures Natron, in Wasser und Glycerin. (Setzt bald Schwefelblei ab.) (Kuhr.)

693. **Englisches Haarwasser** aus der Hofapotheke von Maschke in Breslau. Ein Bleisalz mit Schwefel und Glycerin. (Kuhr.)

694. **Pommade tannique rosée** von Filliol und Andoque, ist jetzt giftig. Enthält nach Hofapothecker Hoffmann in Potsdam und Richard Manno: 11,4 Bleizucker und 7,5

Schwefelblumen auf 100 Th. parfümirter Fettsubstanz. (Früher fand *Hüllwein*: 7,5 Bleizucker in einer mit Alkanna gefärbten Salbe aus 60 Schweinefett, 4 Stearin, 4,5 Wachs und etwas Bergamottenöl.) Preis $1\frac{3}{5}$ Thlr. (Ind. Bl.)

695. **Mexican Hair-Renewer** von Callup in London. 1 Grm. Bleizucker, 3 Schwefelmilch, 32 Glycerin und 165 Wasser. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr. (Hager.)

696. **Chevallier's Life for the Hair**, ein Haarfärbemittel, besteht nach *Piper* aus 1 Schwefeleisen, 8 Schwefelblei, 15 Schwefelmilch, in 200 Th. Wasser und 100 Glycerin, mit Rosmarin- und Geraniumöl parfümirt. (Ind. Bl.)

697. **Eau capillaire progressive** von Dr. R. Brimmeyer zu Endernach (Luxemburg). Haarfärbemittel, nach Schädler bestehend aus 4 Th. unterschweflgs. Bleioxydnatron und 100 Rosenwasser nebst ein wenig Wismuth. Preis 4 Mark, Werth kaum 3 Sgr.

698. **Rosetter's Haarregenerator**: 3 Bleizucker, 4 Schwefelmilch, 100 Glycerin, 700 Rosenwasser. (Hager.) — (Enth. laut Ind. Bl. 1872, Nr. 15, anstatt Blei jetzt Wismuth.)

699. **Marquart's Haarbalsame** (sog. *vegetabilische*). Neuere Analysen: a) 3 Th. Bleizucker, 40 Glycerin, 70 Wasser, 10 Eau de Cologne. Preis 20 Sgr. (Ind. Bl.) — b) 156 Bleizucker, 201 Schwefel, 2050 Glycerin, 7593 Lavendelgeist. (Arch. der Ph.) — Siehe die frühere Composition: Bd. I, S. 34, Nr. 415.

700. **Teinture de Vénus** von Dr. Louis Bonnot. Haarfärbemittel. Besteht aus Bleizucker, Schwefelmilch und Glycerin. Preis 2 Mark, Werth nicht 4 Sgr. (NB. Als giftig im K. S. verboten!) (Ind. Bl., Ph. Z.)

701. **Haar-Naturalisirpräparate** des Chemiker Lattke in Kiel, bestehen nach Prof. *Himly's* Analyse: das eine aus essigs. Bleilösung mit Schwefelmilch, — das andre aus salpeters. Bleilösung. Preis 1 Thlr., Werth 1 Sgr. (Ind. Bl.)

702. **Eau de Fée** von Lattke in Kiel. Eine Lösung von salpeters. Bleioxyd. (Himly.) S. Nr. 701.

703. **Sélenite perfectioné** aus Paris: Eine alkalische Lösung von essigs. und salpeters. Blei. Haarfärbemittel.

704. **Haar-Restorer** vom Apotheker Brabender in Cleve, Haarfärbemittel, enthält trotz der Vers. des Verfertigers doch *Blei*, und zwar 5 Grm. auf 380 Flüssigkeit, nebst unterschweflgs. Natron, Glycerin und Orangenblüthenwasser. (Ind. Bl.)

705. **Schutzmittel gegen geheime Krankheiten** von Wiedmer, Apotheker und Naturarzt. 4 Grm. schwefels. Blei in 180 Wasser. Preis 1 Thlr. (Vergl. *Wiedemann's Mittel gegen Syphilis* Nr. 690.) (Schädler.)

706. **Injektion gegen Tripper** von Dr. Vesper, Berlin, bei Harmuth, besteht nach *Schädler* aus 3 Bleizucker, 2 Opiumtinktur, 100 Wasser und 90 Gummischleim. (Vielleicht dasselbe, wie die von uns Bd. I, S. 25 nach Hoff's Analyse mitgetheilte Inj. von *Vetters. R.*) Preis 3 Thlr., Werth 5 Sgr. (Ind. Bl.)

707. **Dr. Vardy's Injektion.** 1 Grm. essigs. Zink in 90 Brunnenwasser mit 15 Gummi mimosae und 30 Rautenessig, röthlich gefärbt. (Schädler.)

708. **Injektion gegen Gonorrhoe** von Druschke: Zinkoxyd, Bleisulfat, Wasser und etwas Laudanum. (Schädler.) (Vergl. Nr. 688).

709. **Hymettin - Injektion.** (Nr. 315.) Neuere Analyse: 1 Th. Zinkoxyd, 4 Alaun, 4 Eau de Cologne, 20 Gummi mimosae und 400 Wasser. (Hager.)

710. **Stypticum** von Prof. Dr. Cohn für innere und äussere Krankheiten, Syphilis, Geschlechts- und Frauenkrankheiten. 1 Grm. schwefels. Zink und 120 Brunnenwasser mit 5 Grm. Gummi mimosae. Preis 1 Thlr. (Schädler.)

Sechste Abtheilung.

Angeblich spezifische äussere Mittel.

711. **Chinesische Essenz Pohos** von Th. Dietrich in Berlin, gegen Kopfschmerz und Migräne, in Stirn und Schläfen einzureiben. Reines Pfefferminzöl, 80 Tropfen für 3 Mark. (Apoth. Z.) — Ein ähnl. kommt als *Poho-Oel* aus Antwerpen in kl. Fläschen mit chines. Charakteren.

712. **Heilstein** von Kallenberg. Gegen Wunden bei Menschen und Thieren. Gebrannter Alaun, mit Eisenchloridlösung getränkt. Man soll $\frac{1}{2}$ Loth in 1 Quart Wasser lösen und damit die Wunden auswaschen und verbinden. Preis 1 Thlr. die Büchse. (Ind. Bl.)

713. **Poudre divine** von Magnant. Zum Heilen von allerlei Wunden und Schäden. Gebranntes Gypspulver mit 20 Proc. Steinkohlentheer. Preis 16 Sgr. für 100 Grm. (Hager.)

714. **Eau de Charbon** du Dr. Chattami, von Ahnelt in Charlottenburg, als Schutz und Heilmittel gegen Syphilis. Eine Lösung von Carbolsäure in Wasser und Weingeist, mit etwas Chloroform und Pfefferminzöl versetzt, durch Anilin rothgefärbt. (Hager.)

715. **Gichtwolle** von Nassenburg, Apotheker in Neugersdorf. Kammwolle mit Kampfer und wohlriechendem Oel. (Schädler.)

716. **Compresses désinfectantes** von Le Perdriel. Papier mit einverleibtem Kohlenpulver.

717. Dr. Otto's **Pockenheilumschläge** von Druschke: 10 Grm. Gummi arab., 50 Glycerin und 380 Wasser. Preis 2 Thlr. (Schädler.)

718. **Stuhlbefördernde Kugeln**, Stuhlzäpfchen von Köpplinger in Stuttgart. Bestehen aus etwa $1\frac{1}{2}$ Grm. Kochsalz und 1 Weizenmehl mit Wasser geformt. Preis für 8 Stück $\frac{1}{2}$ Thaler. (NB. Die Stuhlzäpfchen sind in der Reichsverordnung vom 25. März 1872 vergessen worden! R.) (Apoth.-Zeit.)

Siebente. Abtheilung.

Hautreitze und Zertheilungsmittel.

719. **Gichtöl** von Egener und Frey. 12 Th. Petroleum, 4 Terpentinöl, 3 Salmiakgeist, 2 Weingeist, in 7 Th. guanohaltigen Wassers. Preis 4 Mark. Dazu die Broschüre: „*Gicht und Rheumatismus heilbar*“. Mainz, Egener, Selbstverlag. (5 Sgr.) (Hager.)

720. **Universalmittel gegen Rheumatismus** von Janke. Rüböl, Terpentinöl, Petroleum, Wacholderöl und Wasser, durcheinander zu schütteln und einzureiben. (Schädler.)

721. **Bilfinger's Balsam**, vom Apotheker Wolff, eine Art Opodeldok mit Capsicumtinktur: besteht nach Schädler aus 5 Th. schwarzer Seife in 8 Wasser und 2 Weingeist nebst 2 Kampferspiritus und 4 Salmiakgeist gelöst, dazu 1 Th. Capsicum-Tinktur.

722. **Radcliffe's Great Remedy**, *Seven Seals or Golden Wonder*. Von Kennedy u. Co. in Pittsburg. Gegen Cholera, Ruhr, Durchfall, Verstauchungen, Rheumatismus u. a. M. Eine Tinktur aus etwa 50 starkem Weingeist, 35 span. Pfeffertinktur, 6 Chloroform, 4 Aether mit 2 Pfefferminzöl und ein wenig Kampfer. (Ind. Bl.)

723. **Indischer Pflanzensaft** (*bals. antarthriticum indicum*) gegen Gicht und Rheumatismen einzureiben. Ein unreines indisches Holzöl (engl. *Woodoil*, Gurgun oder Gurgunbalsam der Drogisten). Preis 1 Mark das Fläschchen, Werth nicht 2 Pfg. (Ind. Bl.)

724. **Höring'sche Familiensalbe**: 9 Th. Wachs, 3 Fett, 2 Terpentin und 2 eingedickter Zwiebelsaft, von *Ornithogalum scilloides* und *O. caudatum*, der fälschlich sog. Meerzwiebel. (Hager in Ind. Bl.)

725. **Poser'scher Balsam** von Ed. Gross in Breslau, gegen Rheumatismus etc. einzureiben; besteht aus 4 Rosmarinöl, 10 Kampfer, 15 Ameisentinktur, 5 Kantharidentinktur und 90 Spiritus mit einigen Tropfen Safrantinktur. Kostet 4 Mark, ist nur 4 Sgr. werth. (Ind. Bl.)

726. **Bamberger Fürstenbalsam**, für Frauen zur Einreibung des Unterleibes vor und nach der Niederkunft: gleiche Theile von Seifenspirit und zusammengesetztem Lavendelgeist mit etwas Kampfer und Salmiakgeist. Preis 1 Mark für 100 Grm. (Ind. Bl.)

727. **Tonossi's Nervengeist** von Hantschek in Berlin. Je 2 Th. Lavendel- und Rosmarinöl in 100 Weingeist. Daneben noch andere sogen. „*Schweizerkräuterpräparate*“, z. B. Brustkaramellen. (Schädler.)

728. **Gichtspiritus** von Dr. Blau. 15 Grm. Pfeffer, 15 Kochsalz, 180 Weingeist, 50 Essig, 25 Rosmarinspirit und 25 Lavendelspirit. Zum Einreiben. Preis 1 Thlr. (Ind. Bl.)

729. **Rheumatismus-Pomade** von J. Brause in Berlin. Ein Gemisch von Kokosöl, Seife, Lorbeeröl, Salmiakgeist, Rosmarin- und Thymianöl mit Weingeist. Preis 15 Sgr., Werth nicht 5 Sgr. — Der auf der Gebrauchsanweisung als Bescheinigung angegebene Name Dr. Groyen ist wahrscheinlich ein fingirter. (Ind. Bl.)

730. **Compensations-Extrakt** vom Thierarzt Carl Simon, Erfinder der Fluid-Heilmethode, verkauft von Ullrich in Wien. Gegen Rheumatismus etc. einzureiben. Besteht aus 4 Kochsalz, 4 Salmiakgeist, 4 Brunnenwasser und 1 Hoffm. Lebensbalsam. (Ind. Bl.)

731. **Schmerzstillende nervenberuhigende Essenz** von C. L. Küster (gegen Rheumatismen, Nervenschmerzen u. dgl. äusserlich einzureiben oder mit Watte aufzulegen.) 1 Kreosot, 1 Rosmarinöl, 3 Nelkenöl, 4 Spiritus und 2 $\frac{1}{2}$ Aether. Preis 1 Mark, Werth nicht $\frac{1}{2}$ Mark. (Hager, Ind. Bl.)

732. **Lampert's gicht- und krampfstillender Balsam:** 1 Th. Thymian-, Nelken-, Bergamott- und Zimmtöl und 6 Natronölseife, in 70 Alkohol und 23 Wasser gelöst und mittels Anilinroth gefärbt. (Wittstein.)

733. **Rheumatismus-Extrakt** von Böhlen in Bayreuth. Einreibung gegen rheumatische u. a. Schmerzen: besteht aus 22 Grm. Chloroform, 16 Spiritus, 8 Terpentinöl, 1 Lavendel- und 1 Rosmarinöl, gefärbt mit Alkanna. (Ind. Bl.)

734. **Ginsa** von Dr. Romunae, ein äusserliches Regenerations-Extrakt: 10 Rosmarin-, 5 Thymian-, 3 Lavendel- und 2 Wacholderöl in 400 Weingeist. Preis 10 Mark. (Ind. Bl.)

735. **Gichtbalsam** nach Dr. Lavillet von Albin Müller in Brünn. Eine Einreibung aus je 1 Th. Kantharidentinktur, Salmiakgeist und Kampfer mit 5 Rosmarinöl, 7 spanischer Seife und 40 Weingeist.

736. **Balsamum St. Genevieri:** 5 Th. Terpenthin in 30 Olivenöl und 25 Wachs und 5 Wallrath mit 1 Kampfer und 4 rothem Sandelholz.

737. **Universalbalsam** der Königseer Olit. Händler. Schwefelbalsam 8 Pfund, Kopaivbalsam 6 Unzen, Fenchelöl 2 $\frac{1}{2}$, Anisöl 1, Wacholderöl $\frac{1}{2}$ Unze (wenn es zu dick ist, noch etwas Tannenöl). (Thür. Corr. Bl.)

738. **Harlemer Oel** der Königseer Olit. Händler: 2 Pfund Schwefelbalsam mit 4 Unzen Mohn- und 2 Olivenöl, 4 Quentchen äth. Wacholderöl und ca. $\frac{1}{2}$ Quentchen Rosmarin-, Anis- und Zimmtöl und 2 Skrupel Nelkenöl*). (Thür. Corr. Bl.)

739. **Lebensöl** der Königseer Olit. Hdlr. a) Ordinär. Perubalsam 12 Th., Bergamottöl und Citronöl von je 8 Th., flüss. Storax 6, Lavendelöl 4, Nelkenöl 3, Zimmttinktur 340, Zuckertinktur 12, mit etwa 1600 Gew.-Th. Alkohol.

b) Gelbes Hamburger. Benzoëtinktur 24 Th., flüss. Storax 8 Th., Perubalsam 6 Th., Aeth. Oele von Cassia 4,

*) Das **ächte Harlemer Oel** besteht nach einer in Harlem gekauften Probe aus 1 Th. Schwefel, 3 Wacholderholzöl und 4 Terpentinöl. Es ähnelt also den berühmten *Palmieri-Tropfen* aus 3 Th. Schwefel in 50 Theerwasser gekocht, bis die Flüssigkeit schön rubinroth aussieht. Beide werden innerlich gegen Blasenstein u. a. Harnübel empfohlen. — Eine andere von Dr. Arnal erhaltene Sorte des Harlemer Oeles bestand aus gleichen Theilen Wacholderholz- und Wacholderbeeren-Oels. — Die sog. *holländischen Tropfen* der älteren Officinen werden bekanntlich zubereitet aus 1 Th. Schwefel, 1 Leinöl und 3 Terpentinöl; sie dienten innerlich bei Lungenleiden, äusserlich bei Geschwüren. (Ind. Bl.)

Nelken 3, Cardamom $\frac{1}{3}$, Bergamotte 4, von Macis, Rosmarin, Lavendel, Sassafras von j. 1, mit etwa 64 Alkohol, 32 hamburger Lebensöl, und 6 Safrantinktur nebst etwas Zuckertinktur digerirt. (Thür. Corr. Bl.)

740. **Eau divine de Lavende** der Königseer Olit. Hdlr. 6 Gran Moschus, 12 Tropfen Thymianöl, 2 Skrupel Kassienöl, 1 Quentchen Rosmarinöl, $1\frac{1}{2}$ Nelkenöl, 6 Citronöl, 2 Lavendelöl, 18 Bergamottöl, mit 90 Unzen Alkohol (90 $\frac{0}{0}$) und 2 Skrupel Essigäther gemischt. (Thür. Corr. Bl.)

741. **Lobtinctor** der Königseer Olit. Hdlr. Lavendelblüthen, Jriswurzel und Rosmarin von j. 4 Unzen, Rothsandelholz 6, Muskatnüsse, Nelken, Ingwer, weisser Kaneel, Pomeranzenschalen, Salbei, Fenchel, Anis und Engelwurz von j. 1, und $\frac{1}{4}$ Safran: mit 6 Maas Weingeist (60 $\frac{0}{0}$) digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

742. **Chemischer Opodeldok** des Dr. Steer. Eine Auflösung von 5 Th. Butterseife in 34 Weingeist und 6 Salmiakgeist. Preis 4 mal höher als der Werth. (Ind. Bl.)

743. **Wunderbalsam** von Gragge, innerlich und äusserlich anzuwenden, besteht aus Terpenthinöl, Steinöl und Ziegelsteinöl. (Würtemb. Gewerbebl.)

744. **Kaiserbalsam** von Zimmermann in Berlin. Gegen Rheumatismen. Eine der Rosmarinsalbe ähnliche Mischung mit 4 $\frac{0}{0}$ Kampfer und 4 $\frac{0}{0}$ Jodkalium. Preis 1 Thlr. (Schädler.)

745. **Schmerzstillende Essenz** von Küster, gegen Rheumat., Nervenleiden, Blutstockung. 1 Theil Kreosot, 1 Rosmarinöl, 3 Nelkenöl, $2\frac{1}{2}$ Aether und 4 Weingeist. (Hager.)

746. **Venetianisches Liniment** des Dr. Tobias, gegen eine Menge Krankheiten bei Menschen und Vieh anwendbar, innerlich und äusserlich. — Je 5 Theile Salmiakgeist und Spanischpfeffertinktur, 2 Kampfer, 30 Weingeist und 10 Wasser. Preis 21 Sgr. für 50 Gramm. (Schädler.)

747. **Universalmittel gegen Rheumatismus** von Janke in Berlin. Ein Gemenge aus Rüböl, Petroleum, Terpenthin- und Wacholderöl und Wasser. Preis 1 Thlr. für 3 Unzen. (Schädler.)

748. **Five minute Pain Curer** von Dr. W. Scott in New-York. 6 Gramm Aether, 21 Glycerin, $3\frac{1}{2}$ Kochsalz und 170 Wasser. Preis 4 Dollar. Soll binnen 5 Minuten jeden Schmerz beheben. (Hager.)

749. **Behr's Nervenextrakt** von Buhl in Leipzig (dazu eine Broschüre von Albin Koch), besteht nach Wittstein aus

9 Theile Baumöl, 1 Terpenthin- und 1 Lavendelöl, und 5 Wein-
geist. Preis 20 Sgr. für 2 Loth; Werth ein Paar Gr.

750. **Essentzöhl gegen Gichtleiden** von Bauer. Dieses **Essentzöhl (sic!)** ist Sonnenblumenöl, mit Aether, Meerzwiebel-
saft und Wasser, nur durch Untereinanderschütteln mischbar
und wird eingerieben. Die Erfinder fügen wörtlich hinzu: „Von
diesem Essentzöhl müssen Sie schmieren, Was sich gerne hinein-
reiben lässt, jedoch müssen Sie bei jedesmal schmieren das öhl
gut aufbeiteln etc.“ (Ind. Bl.)

751. **Philodermine**, *pomade antipelliculeuse*, zum Vertreiben
der Schüppchen an den Haarwurzeln. Nach G. Krause (Arch.
der Pharm. VI. S. 406) aus Schweinefett und Cocosöl, parfümirt
und mit einem Gemisch von Schwefel, Eisenvitriol und Magnesia
versetzt. Eine Kruke enthält 40 Gramm, kostet 3 Mark. (Ind. Bl.)

752. **Flechtenseife** von Berkeley. Gewöhnliche Theer-
seife, 1 Stück 15 Sgr. (Hager.)

753. **Flechtensalbe** von Apotheker Bruno Reichel in
Apolda. Nach Schädler nur eine grün gefärbte Mischung aus
Wachs und Schweinefett. Preis 12 Groschen für die Unze.
(Ind. Bl.)

754. **Mylius' Ointment**, Salbe vom Haus Mylius in New-
York, einzureiben bei Quetschungen, Verrenkungen, Glieder-
schmerzen, Rheumat., Gicht etc. Besteht aus 6 Gramm schwarzen
Bleipflasters, 4 Harz, 4 Wachs, 12 Schweinefett, und $1\frac{3}{10}$
Schwefelpulver. Preis 21 Sgr.; Werth $3\frac{1}{2}$ Sgr.

755. **Ointment von Holloway** in New-York, besteht aus
weissem und gelbem Wachs, weissen Fichtenharz, Schweinefett
und Baumöl. (Ind. Bl.)

756. **Carbolic-Salbe** von John F. Henry. 30 Centigr.
Phenylsäure mit 1 Tropfen Lavendel- und 2 Bergamottöl, in
18 Gramm Wachssalbe, zum Heilen aller Wunden, Geschwüre etc.
Preis 10 Sgr., Werth nicht 5. (Ind. Bl.)

757. **Salbe gegen äussere Schäden** vom Tapezier Müller
in Berlin. Enthält: Wachs $1\frac{1}{2}$ Gramm, Baumöl 3, Kolofon 1,
Talg 1, Rosmarinöl 5 Tropfen, Thymianöl 2 Tropfen. Preis
 $7\frac{1}{2}$ Sgr., Werth kaum 2 Sgr.

758. **Kühlwachs** von Heger in Jauer, gegen Brand-, Frost-,
Schnitt- u. a. Wunden, auch Hühneraugenpflaster. Ein gelbes
Harz-Cerat in Schächtelchen. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. für eine Schachtel.
(Ind. Bl., Hager.)

759. **Driffield Oils**. Zur Verhinderung des kalten Brandes,
zur Heilung von Wunden etc. Olivenöl, mit Wermuth, Sabina

und Arnika gekocht und durch äther. Oele (Rosmar., Thymian und Wacholder) parfümirt. (Hager.)

760. **Poudre divine** von Magnan dem Vater, bei Riquier in Paris. Zur raschen Heilung aller Wunden. Gebrannter Gyps mit 20 Proc. Steinkohlentheer. Vergl. Nr. 713 (Hager.)

761. **Glöckner's Heil- und Zugpflaster**, fast täglich in sächs. Blättern ausposaunt, von einer Wittwe Mathilde Ringelhardt, geb. Glöckner als Privilegium in Anspruch genommen. Ein durch Zusammenschmelzen von 65 Th. braunem Bleipflaster (*vulgo Nürnberger Pflaster, Empl. noricum*) mit 35 Baumöl bereitetes braunes Pflaster. 18 Gramm in einer Holzschachtel kosten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Wird auf Leinwand gestrichen aufgelegt, oder eingerieben. (Hager.)

762. **Heil- und Zugpflaster** von Lampert. Ein braunes Bleipflaster aus 5 Th. einfachem Bleipflaster, 3 gelbem Wachs, 1 Talg bis zum Braunwerden erhitzt, dazu 1 Th. Terpenthin. (Wittstein.)

763. **Benediktiner Heilpflaster** von Hauber, ein braunes Bleipflaster, aus 1 Theil Bleioxyd, 2 Oel und 4 Wachs gekocht. (Wittstein.)

764. **Gliadin-Pflaster** von Klose. Gegen Rheumatismus etc. Ein mit einer scharfen Tinktur (etwa Kanthariden oder Euphorbium) und Leim bestrichenen Gichtpapier. (Hager.)

765. **Mustard paper** von Cooper. Ein hautröthendes Gummi-Papier mit Kapsicum- und Euphorbium-Lösung bestrichen. Enthält gar keinen Senf. (Hager.)

766. **Acetine** von Hochstetter, zum Ueberpinseln von Hühneraugen, verhornten Hautstellen etc. Nach Schädler's Unters. eine mit blauem Carmin gefärbte dünne Essigsäure. Preis 1 Mark, Werth 9 Pfennige. (Ind. Bl.)

767. **Acetidux** von Dr. Oelfers, käuflich bei Gorga, auch bei Döllinger, beide in Berlin. Gegen Warzen, Hühneraugen, verhornte Haut etc. Ist nach Schädler eine Auflösung von 5 Gramm Chromsäure in 15 Wasser. Preis 1 Thaler, Werth 1 Groschen. Dr. Oelfers existirt gar nicht. (Ind. Bl.)

768. **Mittel gegen Hautauswüchse, Warzen etc.** von Molfender (in Ulm), ist rauchende Salzsäure, womit die Warzen täglich 2 oder 3 mal betupft werden sollen: Was keineswegs schmerzlos abläuft. Preis $3\frac{1}{2}$ Gulden für ein Loth: Werth nur einige Pfennige. (Ind. Bl.)

769. **Auxilion.** Mittel gegen Hühneraugen, angeblich schmerzlos und radikal helfend. Pflästerchen aus Leder mit einem fichtenharzhaltigen Bleipflaster bestrichen. •

770. **Hühneraugenpflaster** von Keilholz. $2\frac{1}{2}$ Th. Galbanum, 12 Schwarzpech, 6 Bleipflaster, 1 Salmiak, 1 Grünspan und $\frac{3}{4}$ feines Kantharidenpulver. (Hager.)

Achte Abtheilung.

Sogenannte Hautverschönerungsmittel.

771. **Schönheitswasser** des Apotheker Rottmaner. Nach Schädler's Untersuchung 1 Th. Kampfer und 5 Schwefelmilch in 50 Rosenwasser. Preis $\frac{1}{2}$ Thaler, Werth kaum ein Paar Groschen.

772. Professor Cook's **Lebensbalsam** (*balsam of life*). Zum Waschen bei Hautübeln. 40 Th. Borax und 3 Kampfer in 500 Wasser. (Hager.)

773. **Victoria-Aether-Wasser.** 3 Th. Borax, 20 Glycerin und 100 Orangenblüthwasser. (Schädler.)

774. **Eau de Lys** von Lohse in Berlin, 1 Th. Zinkoxyd, 1 venet. Talk, 2 Glycerin und 100 Rosenwasser. (Schädler.)

775. **Dermasot** vom Apotheker Bertschinger in der Schweiz. Empfohlen gegen Fusschweisse, hartnäckige Hautausschläge etc., zum Einspritzen bei Leukorrhoe. Eine Mischung von 7,5 Gramm essigs. Thonerde in 120 Gramm Wasser, mit ein Paar Tropfen Buttersäure, durch Rosanilin gefärbt. — Preis 20 Sgr., Werth ein Paar Sgr. (Ind. Bl.)

776. **Orientalische Schönheitsmilch** von Albin Müller in Brünn, besteht aus 125 pulv. Talkstein, 100 Glycerin, 5 Borax, 120 Eau de Cologne mit Moschus und 1090 Th. Wasser. (Ind. Bl.)

777. Dr. Friedrich Lengiel's **Birkenbalsam**, als Schönheitsmittel verkauft, besteht nach Schädler's Unters. aus 5 Wasserglas, 2 Potasche, 1 Seife, 5 Gummischleim, 10 Glycerin und 100 Th. Wasser, parfümirt mit etwas Mirobalanessenz und Neroliöl. Von Birkensaft keine Spur. Preis 4 Mark, Werth ein Paar Groschen. (Ind. Bl.)

778. **Kampfer-Milch** von Coler in Berlin. Als Schönheitsmittel zu brauchen, daneben Glycerin-Borax-Seife. Eine Mischung von 10 Th. präcip. Zinkoxyd in 180 Rosenwasser und 5 Kampferspiritus. (Schädler, Ind. Bl.)

779. **Mallard's vinaigne de toilette.** 3 Th. Ratanhia in 300 Essig (conc.) und 100 Weingeist digerirt; dazu je 20 Th. Benzoë- und Tolubalsam-Tinktur und mehre ätherische Oele, auch eine Kleinigkeit Moschus. (Hahn.)

780. **Euchlorin, Toilette-Essig** von Dr. Meitzen. Gegen Ansteckungen als Schutzmittel empfohlen. 1. Ein blaues Gläschen, bezeichnet *Euchlorin*, enth. eine Lösung von unterchlorigs. Natron. 2. Ein weisses Glas, enth. den *Toilette-Essig*, eine Mischung von Essigsäure, Holzgeist und Alkohol mit Benzoölösung und einigen äther. Oelen. Man soll erst Nr. 2 einreiben, dann Nr. 1. (Vohl im Arch. d. Pharm.)

781. **Cosmetic Vinegar** (*Acetum cosmeticum*). Mischung aus 1 Perubalsam und 6 Benzoë, in je 15 Th. Kölner W. und Lebensbalsam, zu 30 Th. Essig gesetzt und geklärt.

782. **Amykos** von H. Galen in Upsala. Schönheitsmittel, patentirt. Ein Auszug aus Gewürznelken, mit Zusatz von Borsäure und Glycerin. (Ind. Bl.)

783. **Orientalische Schönheitspasta** von Albin Müller in Brünn. Eine dem Coldcream ziemlich gleiche Zusammensetzung, in Hände und Antlitz einzureiben. Unschädliches Toilettenmittel. (Ind. Bl.)

784. **Pasta Pompadour** von verw. Frau Dr. Rix, ein meist ranziges Gemisch aus feinzerriebenen Mandeln und Coldcream. Gegen Sommersprossen, Leberflecken u. dgl., Abends einzureiben. Ein Büchsen von 25 Gramm zu 1 Thlr. (Ind. Bl.)

785. **Medizin. Toiletten-Mittel** von Dr. Martin Lesser, verkauft von Emil Karig in Berlin. 1. *Wasch-Cream*, ein Gemisch von Fett, Seife und Rosenwasser, Abends in die Haut einzureiben. 2. *Toiletten-Eis*, eine kampferhaltige weiche Salbe, nachher einzureiben. — 3. *Kräutermilch*, früh zwei Essl. voll in $\frac{1}{2}$ Quart weiches Wasser zu giessen und das Gesicht damit zu waschen; ist ein Gemisch von Rosenwasser, Glycerin, Zinkoxyd und viel venet. Talkpulver. — 4. *Teint-Puder*, ein Gemisch aus Talkstein und Magnesia, mit Cochenille schwach gefärbt. (Ind.-Bl.)

786. **Salbe gegen Sommersprossen** von Riedl in Wien, Abends ins Gesicht einzureiben. Eine Salbenmasse aus 18 Th. Paraffin und 6 Mandelöl, versetzt mit Glycerin 4, Schwefelmilch 2, Tannin 1, Koloquintentinktur 2, ein Paar Tropfen Thymian- und Rosmarinöl. Preis 1 fl. für etwa 2 Loth. (Ind. Bl.)

787. **Cosmos-Pomade** von Pohlmann in Wien. 3 Th. weisses Wachs, 6 Wallrath, 4 Ricinusöl, 16 Mandelöl, 4 Glycerin, 18 Reseda-Extrakt und 1 Eau de Cologne. (Hager.)

788. **Bismuth powders.** Zur Hautverschönerung. Enthalten kein Metall, sondern ein Kalkcarbonat mit Thon. (Chandler.)

789. **Compound chinese Tablet of Alabaster** von Irvine, v. Shand. Ein Kalkcarbonat. (Chandler.)

790. **Poudre d'Adonis** von Albin Müller in Brünn. 60 Th. feingepulverter Talkstein, mit Krapplack gefärbt und fein parfümirt.

791. **Soothing-Powder** von Steedmann (*Beruhigungspulver*). Ist blosses Reismehl. (Ind. Bl.)

Neunte Abtheilung.

H a a r m i t t e l.

792. **Busma, Enthaarungsmittel** von Edm. Bühligen, Friseur in Leipzig. Eine Mischung von 2—3 Th. Schwefelarsen mit 15 Aetzkalk, also das alte *Rusma* der Orientalen. (Preis 1 Thaler, Werth ein Paar Groschen.) Als Gift polizeiwidrig. (Ind. Bl.)

793. **Orientalisches Extract** von Rothe und Co. in Berlin, ist nichts anderes als das bekannte orient. Enthaarungsmittel*), d. h. *Calciumsulfhydrat*, 50 Th. mit 20 Stärkemehl und 25 Glycerinsalbe gemischt und mittelst Citronöl parfümirt. (Ind. Bl.)

794. **Antipsilothron.** Mittel gegen das Ausfallen der Haare von Hegewald in Berlin. Ein filtrirter Auszug von 1 Th. Galläpfeln mit 25 starkem Weingeist und 15 Wasser, mittels äth. Oele parfümirt. (Ind. Bl.)

795. **Voorhof-Geest** des Dr. van der Lund in Leyden, aus einer Fabrik von Rechenpfennig in Halle bezogen, stellt eine Tinktur dar, etwa bereitet durch Ausziehen mittelst Wein-

*) Zur Haarzerstörung soll man nach Prof. Böttger statt des *Calciumsulfhydrat* lieber das *krystallisirte Natriumsulfhydrat* anwenden, welches weniger unangenehm riecht. Man rührt es mit 3 Th. Kreide zu einem dicken Brei an und streicht diesen messerrückendick auf die behaarte Stelle. (Dingl. polyt. J.) — Diess Salz wird jetzt im Grossen für die Gerber u. a. Techniker dargestellt, von de Haën zu List bei Hannover. (Industr. Bl.)

geist 30 und Rosenwasser 12 Gramm, aus Wallnusschalen 4, unter Zusatz von Kantharidentinktur 15 Tropfen, Lavendelöl 4, Bergamottöl 2 und Zimmtöl 1 Tropfen und 3 Gramm Aether. Preis 52 Kr. (Ind. Bl.)

796. **Haarwuchssalbe** von Apoth. Selle in Zachau in Pommern. Eine Wachssalbe mit Chinaextrakt, Kino- (oder Katechu-) Tinktur und Spuren von Perubalsam. Preis 3 $\frac{1}{2}$ Mark für 90 Gramm. (Ind. Bl.)

797. **Haarspiritus** aus der Rosen-Apotheke in Nürnberg. Eine Lösung von 40 Centigramm Kupfervitriol nebst etwas Kochsalz in 100 Gramm dest. Wasser; tägl. in die Kopfhaut einzureiben. (Ind. Bl.)

798. Royer's **Barterzeugungs-Tinktur**. Nach Schädler's Untersuchungen 10 Gramm Kochsalz in 150 fuseligem Branntwein und 2 Macistinktur. Preis 1 Thaler, Werth 1 Paar Groschen. (Ind. Bl.)

799. **Vitaline** von Mietzner's Erben in Leipzig, *Extrait d'herbes aromatiques*, zum Einreiben in die Kopfhaut bei Haar- ausfallen, Kopfschuppchen etc. Eine dem Lebensbalsam ähnlich zusammengesetzte ätherische ölige Tinktur mit etwa 1 Procent Tannin. (Ind. Bl.)

800. **Livingstone's Ameisenbalsam** von Ahnelt in Charlottenburg. 72 Gramm Ricinusöl, 2 Perubalsam und 5 Tropfen Bergamottöl. Preis 1 $\frac{1}{6}$ Thaler. (Hager.)

801. **Tanninöl** von G. Gaedicke in Berlin, als Haar- mittel verkauft, ist eine Lösung von Tannin in Glycerin, mit Bergamott-, Apfelsinen-, Pelargonien- u. a. Oelen parfümirt. (Indust. Bl.)

802. **Conservateur für Haarleidende** von Edmund Büh- ligen in Leipzig. Arnica-Tinktur mit Glycerin, Wasser und Weingeist. Preis 2 Thaler. (Schädler.)

803. **Berenizon** von Dr. Ch. Wortley in Amerika (Berlin bei Ratti). Nach Schädler's Untersuchungen zusammengesetzt aus Perubalsam und Ricinusöl, von j. etwa 3 Th., Chinatinktur 4, Spiritus 85, Rosenwasser 40 Gramm. Preis 1 Thlr. (Ind. Bl.)

804. **Eau de Quinine**, Glycerin-Haarwasser mit China-Extrakt, vom Friseur Heinrich in Leipzig. Zur Entfernung der Schuppchen und Kräftigung des Haarwuchses. Besteht aus Perubalsam 2, Ricinusöl 6, Rum 60, Wasser 35 und 5 Gramm einer China- tinktur aus sehr schlechter Chinarinde. Preis 2 Mark für 110 Gramm. (Ind. Bl.)

805. **Haarerzeugungs-Tinktur** von Paul Kneifel in Dresden. Ein Gemisch von Chinatinktur, Zwiebelsaft, Lebensbalsam u. a. aromat. Stoffen. Preis 1 Mark. (Ind. Bl.)

806. **Auricomus** oder **Golden-Hair-Water** aus England. Zum Blondbleichen brauner Haare. Ist verdünntes Wasserstoffhyperoxyd; hält sich nicht lange. (Ind. Bl.) — Offenbar dasselbe Präparat ist nach A. von Schrötter (B. der d. chem. Ges.) unter dem Namen *Eau fontaine de jeunesse golden* von E. H. Thiellay verkauft worden.

b. Haarfärbemittel.

807. **Chromacome** von Lohse in Berlin, angeblich von Terreur in Paris und von William in Bonn, Haarfärbemittel. Besteht nach Schädler's Unters. aus einer Lösung von essigs. Eisen mit Höllenstein und einer zweiten mit Galläpfeltinktur, welche zuerst auf das Haar gestrichen wird. (Ind. Bl.)

808. **Buckinghams Dye for the Wiskers**, von Hall und Co. Backenbart-Färbemittel, ist nach Dr. Schacht eine ammoniakalische Silbernitratlösung. Preis 21 Sgr.; Werth 6 Sgr. (Ind. Bl.)

809. **Eau de Vienne** aus Paris. Haarfärbemittel: I. Höllensteinlösung mit Salmiakgeist, II. Pyrogallussäure in Wasser.

810. **Physichrom** des Apoth. Lamatsch in Wien, Haarfärbemittel. I. Eine Flasche „Vorbereitungsflüssigkeit“, enth. 3 Gramm Aetznatron, etwa 1 Kochsalz und fast 2 krystall. kohlen. Natron in 74 Wasser gelöst, zum Benetzen der Haare, und II. das eigentliche *Physichrom*, eine Lösung von krystall. Wismuthnitrat 1,2 Gramm, unterschweflgs. Natron 18,2, schwefels. Natron 0,8, salpetersaurem Kali 2,8, Aetzkali 1,3 in 81 Wasser und 14 Glycerin. (Hager, Ind. Bl.)

811. **Eau Lajeune**, Haarfärbemittel aus Paris: I. eine Lösung von Pyrogallussäure in Wasser und Weingeist, durch Alkanna rothgefärbt, II. eine Lösung von Silbersalpeter mit Salmiakgeist in schleimhaltigem Wasser, III. (*Fixateur* genannt) eine Lösung Schwefelnatrium in Wasser. (Ind. Bl.)

812. **Hair-Dye** von Abt in Wien. Eine Flasche mit Pyrogallussäure-Lösung, eine desgl. mit ammoniakalischer Silberlösung und eine mit Schwefelleberlösung. (Innhauser.)

813. **Haar-Conservirungs-Pomade** von Dr. John Brown, Wien, Mariahilf. Nach *Schädler's* Untersuchung eine durch Pyrogallussäure und Kalilauge schwarzgefärbte, unschädliche Pomade. Kostet 4 Mark, ist nur ein Paar Groschen werth. (Ind. Bl.)

814. **Royer's ächte Haarfarbe-Tinktur.** Nach *Schädler* eine Eichenrindenabkochung mit etwas Soda versetzt. Preis 15 Sgr., Werth ein Paar Pfennige. (Ind. Bl.)

Zehnte Abtheilung.

A u g e n m i t t e l.

815. **Augenwasser** von Bernhard Kraft zu Calbe a. S., besteht nach *Schädler's* Untersuchung aus 1 Th. rohem Zinkvitriol in 140 Th. unreinen Brunnenwassers. — Preis 10 Sgr., Werth nicht 3 Pfennige. (Ind. Bl.)

816. **Graefe's Augenwasser** von L. Roth in Berlin. 3 Th. Zinkvitriol in 200 Fenchelwasser mit etwas Fencheltinktur. (*Schädler*.)

817. **Brun's Augenwasser.** 4 Th. Aloë in 32 Weisswein und ebensoviel Rosenwasser gelöst, dazu $1\frac{1}{2}$ Th. Safrantinktur. (*Hager*.)

818. **Augensalbe** von *Kreickmeyer* in Dresden. Eine Quecksilbersalbe, dem Vernehmen nach.

819. **Remedy for diseases of the Eye** von *Hatte* (Nordamerika). Ungesalzene Butter mit rothem Sandelholz gefärbt, daneben ein Augenwasser mit Rosmaringeist. (*Wittstein*.)

820. **Augenbalsam, Augsburg**, 75 Centigramm rothes Quecksilberoxyd, 50 Belladonna Extract, 50 Opiumtinktur, 7 Gramm Fett. Preis $3\frac{1}{2}$ Mark. (*Hager*.)

821. **Augenbalsam** der Wittwe Müller in Berlin. 2 Th. Quecksilberoxyd und 10 Th. ungesalzene Butter. Für 1 Sgr. in jeder Apotheke zu haben, kostet 5 Sgr. (Ind. Bl.)

822. **Pomade ophthalmique** vom Apotheker *Jensler* Vandiess in Mecheln. Eine Augensalbe mit 16 Proc. rothen Quecksilber-Oxyds. Ein Büchsen von 25 Gramm zu 2 Thaler; Werth ein Paar Gr. (Dr. Gräger in Mühlhausen. Ph. Centralbl.)

Elfte Abtheilung.

Z a h n m i t t e l.

823. **Sozodont** von Van Buskirk (bei Hall und Ruckel in Newyork, jetzt leider auch in vielen Apotheken Deutschlands); als Zahnpräservativ und Zahnreinigungsmittel empfohlen. Nach Schädler's Unters.: I. ein Zahnschmerzmittel aus 5 Gramm Oelseife, 6 Glycerin, in 30 Spiritus und 20 Wasser gelöst und durch ein Paar Tropfen Pfefferminz-, Nelken-, Zimmt- und Sternanis-Oel aromatisirt, mit Kochenille gefärbt; — II. ein Zahnpulver aus kohlen. Kalk, Magnesia und Iris-Wurzel. Preis 3 Mark, Werth höchstens 1 Mark. (Ind. Bl.)

824. **Mundwasser** von Bier in Wien; gegen Zahnschmerz, Zahnkrankheiten etc. Ein Aufguss von Melisse, mit Weingeist und ein Paar Tropfen Pfefferminzöl. (Hager.)

825. **Ancelot's Zahntinktur.** 100 Th. Pyrethrum-Tinktur, je 50 Rosmarin-, Lavendel- und Rosen-Spiritus. (Hahn.)

826. **Schwefelseife, aromatische,** von Edmund Heger. Als Zahnseife verkauft. Enthält etwa 10 Procent unterschwefligsaures Natron und ein melissenähnliches äth. Oel. (Ind. Bl.)

827. **Lallemands Zahnkitt.** Zinkoxyd mit conc. Chlorzinklösung. (Hager.)

828. **Zahnschmerzstillendes Zahnmundwasser** von Hückstädt. Nach einer neueren Untersuchung Schädler's best. aus 1 Gramm Kampfer in 2 Aether und 18 Tropfen Nelkenöl gelöst. Preis 1 Mark, Werth 2 Sgr. (Ind. Bl.)

829. **Paraguay** der Königseer Olit. Hdlr. Bertramwurzel 4 Quent und 1 Schafgarbe mit 4 Unzen Alkohol digerirt und filtrirt. (Thür. Corr. Bl.)

830. **Zahnschmerzmittel,** in Kölner Drogenhandlungen käuflich: 1 Th. Nelkenöl in 4 Aether, in den hohlen Zahn zu bringen. (Schädler.)

831. **Amerikanische Zahnschmerztropfen** von Majewski. Kochsalzhaltiger Franzbranntwein, mittels Kochenille rothgefärbt. Ist auf Baumwolle gegossen an das Nasenloch, wo der leidende Zahn liegt, zubringen, auch in die Kinnlade einzureiben.

832. **Prompto Allivio** nach Dr. Yates. Von Albin Müller in Brünn. 15 Gramm Kajeputöl und 20 Kampfer in

90 Spiritus gelöst, durch Rosanilin rothgefärbt. Mittels Baumwolle in den schmerzenden hohlen Zahn zu legen. (Ein altbekanntes Mittel.) (Ind. Bl.)

Zwölfte Abtheilung.

Einathmungsmittel.

833. **Ozonogen oder Ozon-Entwickler** vom Apoth. Gärtner in Stuttgart. Ein Gefäss mit Holzkohlen (u. a. festen Stoffen) gefüllt, welche mit deutschem Terpenthinöl begossen werden. Offen im Zimmer aufzustellen. Wird für 1 Thaler verkauft, ist aber nur ein Paar Gr. werth. (Ind. Bl.)

834. **Keuchhustenmittel** von Fraas, Apotheker in Hannover. Rohes unreines gepulvertes Fichtenharz (Weisspech) zum Räuchern auf einer heissen Schaufel. Preis 1 Thaler, Werth 1 Sgr. (Hager.)

835. **Balsamische Inhalationen** von Carl Schmidt in Berlin (Firma: Norddeutsches Institut etc.) Verkauft eine „Kräutercreme“ in heisses Wasser zumischen, zum Erzeugen von Kräuterdämpfen. Preis $3\frac{1}{4}$ Thaler, Werth $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Die als Zeugen aufgeführten Herren existiren gar nicht. (Ind. Bl.)

836. **Asthmatic Pastils** von S. Kidder u. Comp. in New-York. Bestehn nach der Analyse des Hofr. Fleck in Dresden (Laboratorium für öff. Ges. Pf.) aus etwa 20 % Kalisalpeter, 14 eines Scammonium ähnlichem Harzel, 35 Gummi und Zucker und 40 Kohlenpulver mit Pflanzentheilen. Werden angebrannt und der Rauch eingeathmet.

837. **Universalmittel gegen Gicht und Rheumatismus** von Besser. Ein Räucherpulver aus Bernstein, Weihrauch, Lavendel, Kamillenblumen und Wachholderbeeren. (Ind. Bl.)

838. **Dr. Sage's Catarrh-Remedy** von Pierce, gegen Bronchien- und Lungenleiden. Je $\frac{1}{2}$ Gramm Karbolsäure und Kampfer mit 10 Kochsalz; wird in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser gelöst und in die Nase eingeschlürft. Preis 2 Mark. (Schädler.)

839. **Schneeberger Schnupftabak** der Königseer Olit. Hdl. Mehl 4 Pfund, weisse Nieswurz 4 Unzen, Bergamottöl 2 Quent, Citronöl 1 Quent, Zimmtkassienöl $\frac{1}{2}$ Quent, Lavendel- und Sassafrasöl von jedem 1 Skrupel. (Thür. Corr. Bl.)

Zusammenstellung.

Die Gesamtzahl der aufgeführten Geheimmittel be-
trägt:

in diesem II. Bändchen 289,

im I. Bändchen 550,

I. und II. zusammen 839.

Darunter befinden sich

Erste Abtheilung. Abführ-

mittel Bd. II. 39 = 13,2 Proc.

Bd. I. II. 106 = 12,5 "

und zwar drastische Bd. II. 18 = 6 "

Bd. I. II. 55 = 6,5 "

leichtere Bd. II. 21 = 7 "

Bd. I. II. 51 = 6 "

Zweite Abtheilung. Stär-

kungsmittel Bd. II. 10 = 3,3 "

Bd. I. II. 55 = 6,5 "

Dritte Abtheilung. Spezi-

fische Mittel Bd. II. 73 = 24,6 "

Bd. I. II. 167 = 20 "

und zwar gifthaltige Bd. II. 15 = 5 "

Bd. I. II. 71 = 8,4 "

minder bedenkliche Bd. II. 58 = 19,5 "

Bd. I. II. 96 = 11,3 "

Vierte Abtheilung. Genuss-

mittel Bd. II. 10 = 3,3 "

Bd. I. II. 51 = 6 "

Fünfte Abtheilung. Gifthal-

tige äussere Mittel. Bd. II. 30 = 10 "

Bd. I. II. 73 = 8,6 "

Sechste Abtheilung. Angebl.

spezifische äuss. M. Bd. II. 7 = 2,3 "

Bd. I. II. 39 = 4,5 "

Siebente Abtheilung. Hautreize

und Zertheilungs-M.	Bd. II.	54 = 18	Proc.
	Bd. I. II.	95 = 11,2	"

Achte Abtheilung. Sog. Haut-

verschönerungs-M.	Bd. II.	22 = 7,5	"
	Bd. I. II.	66 = 7,8	"

Neunte Abtheilung. Haar-

mittel	Bd. II.	24 = 8	"
	Bd. I. II.	68 = 7,8	"

Zehnte Abtheilung. Augen-

mittel	Bd. II.	8 = 2,7	"
	Bd. I. II.	19 = 2,2	"

Elfte Abtheilung. Mund- u.

Zahnmittel	Bd. II.	11 = 3,7	"
	Bd. I. II.	66 = 7,8	"

Zwölfte Abtheilung. Ein-

athmungsmittel	Bd. II.	8 = 2,7	"
	Bd. I. II.	13 = 1,5	"

Innerlich anzuwendende	Bd. II.	132 = 45	"
	Bd. I. II.	380 = 45	"

Aeusserlich anzuwendende	Bd. II.	159 = 55	"
	Bd. I. II.	467 = 55	"

Hinsichtlich der Gefährlichkeit für das Leben und der Gesundheit der diese Geheimmittel gebrauchenden Personen stellen sich die Verhältnisse folgendermaassen heraus:

1. Starkwirkende, bez. gifthaltige.

Bd. II.	63 = 21,8	Proc.
Bd. I. II.	199 = 23,5	"

2. Minder bedenkliche, doch arzeneistoffige, nicht unkräftige.

Bd. II.	86 = 29	Proc.
Bd. I. II.	186 = 22	"

3. Unbedenkliche, meist völlig unschädliche.

Bd. II.	147 = 50	Proc.
Bd. I. II.	161 = 54,3	"

Aus diesen Zahlen ergeben sich zugleich folgende, nicht unwichtige Schlussfolgerungen.

Wenn wir annähmen, dass die Mehrzahl der in Bd. II aufgeführten Geheimmittel neuerlichen Ursprungs sind, so würden sich einige Klassen dieser Mittel in den letzten Jahren vermehrt, andere vermindert haben. Doch müssen wir hierbei die Königseer Olitäten abrechnen, welche sehr alten Ursprungs sind, deren Zusammensetzung uns aber erst neuerdings durch das verdienstvolle Correspondenzblatt des allg. thüringer ärztl. Vereins (1874 Nr. 12 S. 265 f.) näher bekannt geworden ist.

Die Anzahl der giftigen, bezieh. stark (drastisch) wirkenden Geheimmittel hat, trotz der hinzutretenden Königseer, welche fast ohne Ausnahme sehr drastisch sind, auffallend abgenommen: ein Umstand, welchen wir wohl dem neuerdings lebhafteren Einschreiten der Staatsanwälte und der Polizeibehörden zuschreiben müssen.

Dagegen hat sich die Zahl der angeblich spezifisch wirkenden Mittel vermehrt, weil dazu verhältnissmässig unschädliche Dinge gewählt werden können, die sich unter der Maske des Geheimnisses gut verstecken lassen.

Aus ähnlichen Gründen haben sich wohl die Einreibungen, Pflaster u. dergleichen hautreizende und zertheilende äussere Mittel vermehrt.

Die Zahl der Schnäpse, der Zahn- und Toilettenmittel hat sich in unserer Liste wohl bloß deshalb vermindert, weil die betr. Herren Chemiker (also bes. die Herrn Hager und Jacobsen) es nicht mehr der Mühe werth gehalten haben, dieselben chemisch zu untersuchen.

Die neuerdings vielverbreitete Ansicht, als ob die Zahl der Geheimmittel und andrer Kurpfuschereien in Folge der neueren Reichsgesetzgebung, in Folge der Freigebung des Curirens, wesentlich zugenommen habe, lässt sich durchaus nicht beweisen. Im Gegentheil scheint Beides, ältern Quellen zufolge, ehemals noch viel ärger in Deutschland gehaust zu haben.

Zweites Kapitel.

Quellen des Geheimmittelunwesens.

Je mehr ich mich in diesen Gegenstand vertieft habe, desto deutlicher ist es mir geworden, dass der vorzügliche, wo nicht einzige Hebel der Geheimmittel-Industrie der mit demselben verbundene **übermässige Geldgewinn** ist. Hinter dem Schleier des Geheimnisses versteckt sich eine Profitmacherei, welche meist das hundert- bis fünfhundertfache des eigentlichen Werthes der ausgetretenen Substanzen und des etwa darauf zu schlagenden Arbeitslohnes beträgt. Diese That- sache ist, seitdem wir mehr als in früheren Jahren den Preisen und den Werthen der Geheimmittel nachgeforscht haben (wobei die vortrefflichen Industrieblätter unermüdlich vorangehen), — sie ist immer allgemeiner bestätigt worden. Sie stempelt an sich die grösste Mehrzahl der verkauften Geheimmittel zu einem **Betrug**, d. h. nach dem Strafgesetzbuch §. 263. „zu einem rechtswidrigen Vermögensvorteil, welcher durch Vorspiegelung falscher, oder durch Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen erworben wird.“ Hierdurch, so wie durch §. 367 sub 3 des Strafgesetzbuchs und durch die §. 6, §. 56 und §. 147 der Gewerbeordnung würde eigentlich der Verkehr mit den Geheimmitteln längst beseitigt sein müssen, wenn die betr. Behörden nur beliebten, diese Gesetze anzuwenden. Um dazu zu gelangen, müssen wir jetzt vor Allem dahin trachten, den **sittlichen Charakter** dieser Frage aller Welt klar zu machen!

Es ist keinem Zweifel unterworfen und wird jetzt von allen Seiten ausgesprochen, dass unsre deutsche Nation ihre glänzenden Erfolge in den Jahren 1870—71 hauptsächlich der noch in ihr steckenden sittlichen Tüchtigkeit zu verdanken hat; — ebenso wie Jedermann, und

selbst französische Schriftsteller, zugestehen, dass das diesmalige Missgeschick Frankreichs hauptsächlich dem sittlichen Verfall dieses Volkes zuzuschreiben ist.

Man sollte denken, es müsste demzufolge Aufgabe eines jeden deutschen Mannes, hauptsächlich aber der regierenden und der den Volksgeist, beziehentlich die öffentliche Meinung leitenden Personen, demnach vorwiegend der Presse und der Bildungsanstalten (Hoch- und Niederschulen, Volksredner, Abgeordneten u. s. w.) sein, — diese soliden Charakter-Eigenschaften unseres Volkes zu pflegen und zu erhalten, das Ausarten der Geister zu Unsolidität, Frivolität, Lügenhaftigkeit und Betrugsneigung energisch zu bekämpfen und zu unterdrücken.

Leider sehen wir hiervon bis jetzt gerade das Gegentheil! Unter dem Einfluss einer volkswirtschaftlichen Schule, welche das Allesgehenlassen für eine grosse Weisheit hält, hat sich, besonders in der Presse, eine Zuchtlosigkeit ausgebildet, welche in Deutschland bisher unerhört war. Lügen, Aufschneidereien, Schwindeleien und handgreifliche Betrügereien treten immer offener hervor; sie finden sogar zum Theil Entschuldigungen bei sonst gebildeten Leuten, die sich einbilden, dies seien Zeichen, „*dass unser Volk immer pfiffiger werde, wie die Amerikaner.*“ Der Himmel behüte uns doch vor dieser amerikanischen „*Smartness*“ und erhalte uns die erprobte deutsche Ehrlichkeit und Tüchtigkeit!

Leider ist ein solches Treiben, welches ich im Gegensatz zur ächten Gewerbefreiheit mit dem Namen „*Erwerbsfrechheit*“ bezeichnet habe (Schmidt's Jahrb. Bd. 154 S. 337), gerade im Bereich der Heilkunde ganz besonders frech geworden. Alle Spalten der Tagesblätter füllen sich in immer steigendem Maasse mit ärztlichen Selbstempfehlungen, Reklamen, bestellten Danksagungen, erlogenen oder angeblich unfehlbaren Kuren, lügenhaften Versprechungen, offenbaren Betrügereien, Geheimmittel-Ausbietungen, Unzuchtsmittel-Annoncen, Verlockungen zu Kindsabtreibungen und Geheim-Entbindungen durch Aerzte oder doch unter ärztlichen Titeln. Es sind die allerfrechtesten, jedes Scham- und Ehrgefühls baaren Menschen, „*catilinarenische Existenzen*“, welche zu diesen Erwerbszweigen zu greifen pflegen.

Gewiss ist es einestheils Pflicht der Gesetzgebung und der Wohlfahrtsbehörde, diesem Treiben einen Damm zu setzen. Denn die Geschichte lehrt, dass alle Völker, welche zur Macht kamen und diese behaupten wollten, sich im Innern strenge Sittengesetze gaben, und dass sie, sobald diese Sitten erschlafften, auch politisch gesunken sind. (Beispiele bieten: Altpersien, Sparta, Athen, Rom, neuerdings Frankreich.) — Aber Gesetz und Polizei reichen hier nicht aus, wenn sie nicht andernteils von der öffentlichen Meinung unterstützt, vom Sittlichkeitsgefühl des Publikums getragen werden. Diese Stütze zu gewähren, das Ueberwuchern der Unsolidität, der Lügenhaftigkeit und Unehrlichkeit in ärztlichen Dingen zu steuern, ist eine Hauptaufgabe der ärztlichen Körperschaft! Die meisten Aerztevereine früherer Zeiten begannen sogar ihre Satzungen mit den Worten: „*Zweck des Vereins ist: 1. Aufrechterhaltung der Ehre und Würde des ärztlichen Standes u. s. w., u. s. w.*“ — Wünschen wir, dass auch der neugegründete deutsche Aerztebund dieses Ziel eifrig und ausdauernd in's Auge fasse!

Ausserdem ist aber auch jedenfalls von Seiten der Presse gegen das in den Zeitungsinseraten überwuchernde Reklame-Wesen eine nachdrücklichere Hülfe zu erwarten. Ueber die bisherigen Bestrebungen der Pressvertreter berichten wir weiter unten S. 167. f.

Ein Radical-Mittel hat der ärztliche Reichstagsabgeordnete Dr. Löwe-Kalwe in Vorschlag gebracht (Reichstagsitzung vom 2. April 1873): „*Unsere Gesetzgeber müssen einen Schritt weiter gehen oder unsere Gerichtshöfe müssen eine andere Interpretation unserer Gesetze annehmen. Sie müssen die in öffentlichen Ankündigungen und im Geschäftsverkehr vorkommenden falschen Anpreisungen als solche bestrafen (nicht bloss wegen des erwiesenen Betrugs oder zugefügten Schadens): gerade so wie der englische Gerichtshof Jemand „for false pretenses“ bestraft, wenn Derselbe eine Sache für Etwas Andres ausgegeben hat, als Das, Was sie seines Wissens ist und als Was sie begehrt wird. Nicht bloss im Heil- und Geheimmittelwesen, sondern auch im übrigen Verkehr müsse die Lüge an sich bestraft werden, und es sei nicht erst abzuwarten, dass der Geschädigte einen umständlichen Beweis des ihm zugefügten Schadens beibringe.*“

Die Schwindler und ihre Helfershelfer.

So sehr es auch anwidert, so ist es doch unumgänglich, das Treiben der Geheimmittelkrämer und ihrer, die Gimpel ins Netz treibenden Helfer etwas mehr ans Licht zu ziehen. Diess ist nöthig, um das Publikum und die Behörden, insbesondere die Juristen, über die sittliche Natur dieses Erwerbszweiges aufzuklären und demselben den Schleier der verfolgten Unschuld gänzlich abzuziehen. Ich habe diesem Gegenstand schon mehre Seiten in meinem „*ärztlichen Vereinsblatt*“ (bes. Nr. 29) gewidmet und beschränke mich hier auf wenige Beispiele.

I.

Der Gerberloh-Doctor **Dittmann**. (Selbstschilderung.) „*Wer ist Dittmann?* Durch tiefes Denken fand der Mann, wie man den Krebseiter zerstört und heilt, der die Schwindsuchten, Rückenmarks- und Hüftgelenklähmungen, sowie Polypen, Eierstockwassersucht u. s. w. fast ohne Fehlschlagen heilt, sollte der nicht über Cholera nachgedacht — versucht — und gefunden haben, dieselbe mit Leichtigkeit zu heilen? In unser Aller Interesse fragen wir: wie viele hat die Medicin von der Cholera Befallene gerettet? Ueberall in der grossen Natur ist Tannin (Gerbestoff) die Quintessenz alles Pflanzen- und thierischen Lebens; es ist das Edle in Wein, Kaffee, Thee, Chocolate u. s. w.; wo Dieses fehlt, ist Fäulniss, Krankheit und Tod. — Durch Zusatz von Tannin zu den Nahrungsmitteln für Menschen und zum Futter für Vieh ist bei viel geringerem Quantum doch die Ernährung gesunder und besser, so dass die schwersten Krankheiten beseitigt werden. — Der Tanninzucker belebt die Organe in nie gekannter Weise, stösst die Schleimtheile und Ablagerungen im Körper ab, giebt dem Blute eine schöne rothe Farbe, Wärme und Lebenskraft, weil dadurch die Drüsenenthätigkeit erhöht, Nerven und Muskel sich wieder bilden; bringt auch zugleich eine gesunde und fröhliche Stimmung. — Mit anderen Tanninpräparaten vertreibt es noch im zweiten Stadium die Tuberculosen in der Lunge, Krebsgeschwüre, Eierstockwassersucht, Hämorrhoidal-, sowie alte Schäden und Lähmungen. Nur allein ächt beim Erfinder Carl Dittmann.“

„An Herrn Professor Bock in Leipzig. Ich fordere Herrn Bock, der mich in Nr. 43 der „Gartenlaube“ durch unerwiesen gelassene Behauptungen auf's Maasloseste verunglimpft, hiermit öffentlich zur Beweisführung auf. Ich bin bereit, zugleich mit Herrn Bock verschiedene an Krebs, Syphilis, Fisteln, Brustkrankheiten, Lähmungen, Scropheln, Drüsen, Gicht oder Frauenkrankheiten leidende Patienten in Behandlung zu nehmen, und das Resultat, dessen Richter unpartheiische Männer sein sollen, mag entscheiden, wer von uns beiden der Schwindler ist! Herr Bock drechselt Phrasen, von denen kein Kranker gesund wird. Ich mache nicht viel

Worte, bringe aber dafür Heilung, wie z. B. bei Syphilis im schwersten Stadium schon binnen 5 Tagen und ohne dass dieselbe je darnach secundär auftritt! Machen Sie mir das mit ihrem Jod, Höllenstein und Quecksilber nach, Herr Bock? — Dem Publikum aber theile ich die Thatsache mit, dass Krebs- und andere Kranke, die obiger Herr Bock vergeblich behandelt hatte, durch mich geheilt worden sind. Sapiienti sat! Charlottenburg, Carl Dittmann, Erfinder der neuen Lohkur.“

„Wo hat ein Mensch auf dieser Erde gelebt, der Schwindsucht, Krebs, Rückenmarksgicht, Rheumatismus, Hüftgelenk- und dergleichen Lähmungen, Eierstockwassersucht, Polypen, Zuckerkrankheit etc. etc. mit solcher Leichtigkeit und Sicherheit geheilt hat, als ich mit meinen entgiftenden Tanninnahrungsmitteln? Ja, in 5 Minuten die Höllenqualen bei Schwindsuchten, Magenkrebs u. s. w. zu lindern. Ebenso epidemische Krankheiten, Pocken, Cholera, Typhus, Masern, Scharlach wurden mit leichtem Unwohlsein ohne Nachkrankheit abgemacht. Die Nachwehen obiger Krankheiten, als Blindheit, Taubheit, Lähmungen, Ausschlagskrankheiten werden dadurch geheilt, dass der Stoff der Krankheiten ausgeschieden und so die Ursachen beseitigt werden. Da überall bei der Cur der ansteckende Stoff beseitigt wird, so können solche epidemischen Krankheiten, überhaupt die ganze Epidemie, unterdrückt werden. Fisteln, faule Wunden, Flechten und dergleichen können nur ohne Nachtheil und dauernd durch diese Cur geheilt werden. Eben dadurch, weil die Ursachen der Geschlechtskrankheiten und dagegen angewandte Gifte so unsägliche Leiden zur Folge haben. Primär sind es meistens nur einige Tage, wo diese Cur ohne Nachkrankheiten heilt, secundär, selbst tertiär kennt diese Cur kein Fehlschlagen. Nur durch diese Cur allein wird die Syphilis geheilt, während nach anderen Curen die Krankheit selbst bei den fernsten Nachkommen wieder ausbricht. Man kann sich keinen Begriff von den colossalen Wirkungen der Cur machen. Namentlich bei Krämpfen hört der Krampf sofort auf, sobald das Tanninpulver auf die Zunge kommt. Die Nachwehen kommen nicht mehr, es ist kein Fall bekannt, wo nicht völlige Heilung eintrat. Am besten ist die Cur und das Baden hier in der Anstalt, zumal damit eine Molkerei verbunden, wo die Kühe mit Zusatz von Tannin gefüttert, die Milch also schon wirksam ist, so dass bei Kindern ein paar Gläser Milch schon hinreichen, um Krämpfe, Zehrfieber zu beseitigen. Bleichsucht, Veitstanz, Schief und Bucklig werden in kurzer Zeit mit der Milch und den Bädern beseitigt. Das Hotel ist von der Badeanstalt getrennt. Logis, Speisen u. s. w. werden täglich an den Kellner bezahlt nach der Polizeitaxe. Jeder bestellt nach Belieben und hat dies mit der Cur nichts zu thun. Mit 1 Thlr. pro Tag kann man alle Kosten im Hotel bestreiten. In der Badeanstalt kostet das Dutzend Bäder 10 Thlr., einzeln 1 Thlr. Da meistens die Cur auswärts gemacht wird, so rechnet man zu einer Monatscur

12 Tanninpulver, à 15 Sgr.	6 Thlr.
Besser mit Zucker 3 Pfd., à 20 Sgr.	2 „
2 Badepulver zu Klystieren(?), à 20 Sgr.	2 „
12 Bäder, à 20 Sgr.	8 „

und fallen die Klystierpulver fort. Tanninchocolade à Pfd. 1 Thlr., Tanninpomade à Glas 10 Sgr., äusserlich zum Heilen von Wunden, zum Haarwuchs und Beseitigung von Ausschlag und Schinnen. Am Besten

ist, bei der Cur nur von frischer Milch und altem Weissbrod zu leben. Fleischspeisen machen das Blut zu schwer. Carl Dittmann, Erfinder der Tannincur, Charlottenburg, Hypodrom. (Sic!)“

II.

Dr. Airy's Natur-Heilkunde. In Duisburg a. Rh. trieb ein gewisser F. A. Richter seit mehreren Jahren einen Geheimmittelhandel und hat sich besonders durch seinen Wundertrank bekannt gemacht. Wahrscheinlich wurden diesem Geheimmittelkrämer die heutigen Deutschen Gesetze zu unbequem; er fand es gerathen, seine Geheimmittel-Spelunke nach Luxemburg und Nymwegen zu verlegen, wo er sein Unwesen ungestört treiben und seine Geheimmittel nach Deutschland, Holland und anderen Ländern ohne Beschwerde absetzen kann. Die heutige Firma F. A. d. Richter & Co. treibt den Geheimmittelhandel en gros und hat sich mit ähnlichen Firmen Nord-Amerika's verbunden, oder es sind die eigenen Fabrikate des F. A. Richter mit englischen Benennungen und fingirtem Namen eines Arztes belegt, weil das fernländische Fabrikat aus Erfahrung immer den Vorzug zu erhalten pflegt.

„Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist der Titel einer Broschüre von 33 Seiten, das geistige Produkt jener Geheimmittel-Spelunken. Sie wird in allen Inseratenblättern mit excentrischen Ausdrücken empfohlen, z. B.:

„Rettungslos siechen Tausende Kranke frühzeitig dahin, die, wenn ihnen schnell die richtige Hilfe zu Theil geworden, ihre Gesundheit wiedererhalten hätten. Das berühmte Buch: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ giebt allen Kranken einfache bewährte Mittel an die Hand, um sich selbst vom „frühzeitigen Tode“ retten zu können. Es sollte deshalb kein Kranker versäumen, sich dies vorzügliche Buch gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. von der Rhein. Verlags-Anstalt in Duisburg kommen zu lassen.“

„Hilfe — Rettung suchen täglich Tausende, welche an Lungenschwindsucht, Krebschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Schwäche etc. darniederliegen und glauben wir, allen derart Leidenden einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie ganz besonders auf das in heutiger Nummer angezeigte, bereits in 3. Auflage erschienene berühmte Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ aufmerksam machen.“

Diese Broschüre hat keinen andern Zweck, als vier Geheimmittel, mit Namen: *Dr. Airy's Pain-Expeller*, *Sarsaparillian*, *Pills* und *Calming-Pastills*, besonders als Heilmittel von 166 Krankheiten, äusserlichen und innerlichen, zu rühmen. Unter diesen Krankheiten finden sich auch asiatische Cholera, Blasenstein, gelbes Fieber, Impotenz, Krebsgeschwüre, Lungenkrankheiten, Pocken, Nervenfieber, Epilepsie, Rückenmarkschwindsucht, Sonnenstich, Syphilis, neben Finnen, Mitessern, Vertrinken und Ertrinken. Für jede der 166 Krankheiten ist die specielle Gebrauchsanweisung jener Mittel, unter welchen der Pain-Expeller den obersten Rang einnimmt (weil seine Darstellung dem Fabrikanten am wenigsten Umstände und Unkosten macht), angegeben. — *Pain-Expeller* ist ein Gemisch aus circa 35 Th. Tinktur aus spanischem Pfeffer, 20 Th. verdünntem Weingeist und 20 Th. Salmiakgeist innerlich und äusserlich anzuwenden. — *Sassaparillian* ist ein Auszug von Sarsaparill- und Chinawurzel mit 1 Proc. Jodkalium und etwas Honig. — *Airy's Pillen* bestehn

aus Eisenpulver, Jalape, bitterm Extrakt und Eibischwurzel. — Die *Calming-Pastills* sind Zuckerplätzchen mit Anisöl und Lakrizensaft. Bei grösseren Posten wird bedeutender Rabbat bewilligt.

III.

Seit Jahren erschien in den Localblättern Dresdens wöchentlich mehrmals nachfolgende Anzeige (wörtlich abgedruckt):

„Wo noch Hilfe möglich ist, der findet sie Wallstrasse Nr. 5a. II., beim **Homöopath Th. Berndt**. Durch viele Mühe und Erfahrung ist es mir gelungen, folgende schwere Krankheiten schnell und gefahrlos zu beseitigen. Haut-, Geschlechtskrankheiten, primär-, secundärer Ausfluss der Harnröhre. Offene Wunden, Krebschaden, schwierige Frauenkrankheiten, Unterleibsschwäche, Weissfluss. Alles in kurzer Zeit ohne Quecksilber. Hämorrhoidal, Magenkrampf, Drüsen, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie. Spr. 9—11, 2—4. Auswärts brieflich.“

So wenig dieser Aufsatz in sprachlicher und grammatikalischer Hinsicht für den Bildungsgrad seines Verfassers spricht: so hat er dennoch durch das unfehlbare Mittel der unaufhörlichen Wiederholung Gläubige genug gefunden, welche sich dem Wunderdoctor anvertrauten. Es ist aber auch der Gegenschlag eingetreten, indem in den letzten Wochen wiederholt Beschwerden von den genesenen Klienten des etc. Berndt, in denselben Localblättern veröffentlicht worden sind, von denen wir folgende (von einem Herrn *Süssengut* unterzeichnete und in später eingesandten Artikeln vertretene) herausheben:

„Wer ist, oder was ist Th. Berndt, Wallstrasse 5, der sich Homöopath nennt, allen Kranken Hilfe verspricht, dieselben aber Wochen, ja Monate lang mit Laxirmitteln traktirt und abmergelt, sich für jedes seiner Mittel 20 und 30 Groschen oder mehrere Thaler bezahlen, oder 12 und 20 Thlr. im Voraus sich für eine Kur geben lässt und nach einigen Wochen nochmals so viel fordert? — Da die Homöopathie keine Laxirmittel anwendet, so kann er kein Homöopath sein. Und Arzt kann er gar nicht sein, denn er kann nicht einmal einige Worte richtig schreiben und richtig setzen. — So schreibt er einem Patienten, von dem er sich 22 Thlr. im Voraus hatte bezahlen lassen und nach einigen Wochen wieder 22 Thlr. forderte: „Befor ich die letzte Rate nicht erhalten habe Verabreiche ich keine Arznei nicht.“ — Diesem Patienten hatte er auch gleich die Bedingung gestellt, ihn in den Zeitungen wegen seiner Kur zu beloben. — Sollte die betreffende Behörde das Publikum nicht gegen solches Treiben schützen?“

IV.

Der sog. Naturarzt, Magnetiseur und Medikaster Namens **Wilhelm Liebhaber** aus Mereichen, im Bayer. Oberlande, war früher Schreinergezell, dann Bauchredner, Musiklehrer, socialdemokratischer Wanderprediger. Er liess sich dann Doctor der Medicin nennen und nannte sich selbst so; er behauptete wahrheitswidrig, beim Militär als Unterarzt gedient zu haben; er liess selbstverfasste Danksagungen für angebliche Heilungen mit falschen Angaben in die Blätter einrücken; er verabreichte Arzneien. Er wurde deshalb in zwei Instanzen (nach §. 147 der Reichsgewerbe-

ordnung und §. 361, 3 des Reichsstrafgesetzes) zu Geld- und Gefängnisstrafe verurtheilt. Bei der zweitinstanzlichen Verhandlung kam ein früherer, gegen L. geführter Process zur Sprache, welcher aus der Schwäbischen Kronik (von 1870, Nr. 80, 5. April) vorgelesen wurde und so charakteristisch ist, dass wir die Sache hier auszugsweise mittheilen (Bayer. ärztlich Intell.-Blatt 1873, Nr. 38, Kemptner Tage- und Anzeigblatt, Extrabeilage zu Nr. 179, auch Leipz. Apothekerz. 1873, Nr. 32). — Der genannte W. Liebhaber hatte einen 34 Jahre alten, unverheiratheten Mann aus dem Allgau zu sich nach Laubach (Oberamt Biberach) gelockt, wo L. eine Wirthschaft gepachtet hatte, in der er Homöopathie und Magnetisiren betrieb. L. behandelte diesen Pat. nach beiden Methoden und schwindelte demselben nach und nach fast sein gesamtes Vermögen (an 1600 Gulden) ab. Die Vorwände waren: Gründung einer Liqueurfabrik, Erwerbung des Prädicats als Magnetiseur, verschiedene Reisen, unter anderen nach Paris, wo Briefe an Kaiser Napoleon geschrieben wurden, Fertigung von Cölner Wasser u. a. m. Als endlich der ausgeplünderte Pat. dem L. lästig wurde, klagte er denselben an, widernat. Unzucht mit einem 5jährigen Kinde getrieben zu haben. Beim Gerichtsverfahren verwickelte sich aber L. dermassen in Widersprüche, dass Staatsanwalt und Vertheidiger beantragten, denselben nicht zum Zeugeneid zuzulassen, und ihn endlich vermochten, einzugestehen, dass die ganze Anklage lügnerisch ersonnen sei.

Auch obenerwähnte neuere Gerichtsverhandlungen endeten zum Nachtheil L.'s mit Verurtheilung, und eine von ihm erhobene Nichtigkeitsklage beim obersten Gerichtshof fügte noch eine „Frivolitätsstrafe“ von 50 fl. hinzu. — Gleichwohl ist, wie eine competente Autorität im Kemptner Tageblatt ausspricht, zu erwarten, dass L. nach überstandener Haft noch einen grösseren Betrieb seiner Wirthschaft nebst Bade- und Heilanstalt eröffnen und sein sogenanntes Naturheilverfahren noch in erhöhtem Maasse ausüben werde.

V.

F. Brückner, Apotheker zu Dyherrnfurth an der Oder in Preuss. Schlesien, veröffentlicht Folgendes:

„Zur besonderen Beachtung! Für Männer jeden Alters, welche in ihrer Manneskraft geschwächt sind oder dieselbe bis in's hohe Alter erhalten wollen, ertheile ich einen leicht ausführbaren Rath, dessen Erfolg sich eclatant und permanent seit Jahren bewährt hat. Auch krankhafte Pollutionen, Rückenmarkschmerzen, sowie nervöses Zittern verlieren sich dadurch gänzlich. Das Nähere hierüber besagt ein Prospect, welchen ich gratis jedem Anfragenden übersende.“

Dazu fügt B. folgendes: „Eingesandt. Obiges Heilverfahren kann ich nur als etwas ganz Vorzügliches in jeder Beziehung allen Leidenden empfehlen. Ich attestire dieses aus Dankbarkeit für geleistete Hilfe und der leidenden Menschheit zum Wohle durch meine Namensunterschrift. Berlin, den 10. März 1871. Aug. Kaut, Invalide, Alexanderstrasse 3,4.“

VI.

Apotheker **Druschke** in Berlin, Erfinder der Galène-Injection und Verfasser einer Broschüre über die Heilung der geheimen Krankheiten,

empfiehlt sich einerseits unter der Firma eines Dr. Druschke den Einfaltspinseln und andererseits unter der Firma eines Kaufmann Druschke den Apothekern, letzteren seine Haarpinsel anbietend. Gewiss ist Herr D. sehr befähigt, ein Werk über den Umgang mit Pinseln zu veröffentlichen. (Industr.-Bl. Nr. 19.)

VII.

Ein Non plus ultra von Frechheit kann wohl folgende Annonce der „New-Yorker Staatszeitung“ genannt werden:

„Eine hohe Anerkennung durch die medicinische Universität in Preussen. Dr. Radway ist im Besitze eines wichtigen officiellen Documents von den Professoren der medicinischen Universität zu Breslau in Preussen, worin das Resultat einer Analyse von *Radway's Regulating Pils* angegeben ist. Die Facultät der Universität giebt in ihrem Bericht an, dass sie nach einer gründlichen und genauen Prüfung gefunden, dass diese Pillen nicht nur von jeder der Gesundheit gefährlichen Substanz frei sind, sondern ausschliesslich aus solchen Ingredienzien zusammengesetzt sind, welche die Verdauung befördern und zu gleicher Zeit wohlthätig auf das Nervensystem einwirken u. s. w. Ferner findet sie (die Facultät), dass die nachtheiligen Aeusserungen, welche von Preussischen Apothekern in Umlauf gesetzt worden sind, nur einer kleinlichen Eifersucht auf die grosse Popularität, welche sich die Pillen in einer so kurzen Zeit erworben haben, zuzuschreiben sind. **Für die Universität: Dr. Phil. Theobald Werner**, Director des polytechnischen Bureaus. **Dr. Hesse**, erster Assistent. — Bismarck!! Preussen!! Der Kaiser!! — Unser Correspondent theilt uns mit, dass zur Zeit, als dieser Bericht veröffentlicht wurde, in Breslau und Berlin eine allgemeine Freude herrschte. Innerhalb 24 Stunden nach der Feststellung der Reinheit dieser Medicin war nicht eine Schachtel von Radway's Pillen in unserer Agentur mehr zu haben. Graf Bismarck bestellte einen Vorrath und in diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, dass seine plötzliche Wiederherstellung einzig und allein diesen Pillen zuzuschreiben ist. Sie sind auch die anerkannten Pillen für die Kaiserliche Familie u. s. w.“

[Man erwäge, dass besagter Th. Werner mit der Breslauer Universität gar nicht zusammenhängt, auch keinerlei Bureau oder Laboratorium besitzt, sondern nur Jahr aus Jahr ein in den Zeitungen mit wahrheitswidrigen Attesten allerlei ersonnene Reklamen für Geheimmittel und andere Schwindeleien treibt, welche regelmässig, fast allwöchentlich, von den Industrieblättern aufgedeckt werden. Dasselbe beinahe gilt von dem als Assistent unterzeichneten sog. Dr. Hesse. R.]

VIII.

Dr. Göschen aus Berlin berichtete (in Nr. 5 der von ihm herausgegebenen „Deutschen Klinik“): „E. B., Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, Leipzig, ... strasse Nr. — part. *)“ gehört zum Wandergeschlecht und lässt seine Wohlthaten aus erster Hand

*) Der Name findet sich in unserm Verzeichniss der Geheimmittel. R.

nicht blos Leipzig zukommen. So kam er denn auch für den 8. und 9. December v. J. nach Berlin auf „mehrseitig geäusserte Wünsche des geehrten Publikums“ und war im „Hotel de France“ von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags für Herren und Damen zu sprechen. Eine längere Anzeige, in der er die einschlagenden Krankheiten unter Garantie zu heilen verheisst, that dies kund und zu wissen und zum Ueberfluss liess er sich seine Künste attestiren vom Medicinalrath Dr. Joh. Müller wohl oder besser schlecht bekannten Andenkens, von den Apothekern Hess in Berlin und Werner in Breslau, sowie von Hunderten von Personen aller Stände, welche durch sein Verfahren das Haar wieder erlangten, aber nicht genannt sind. Wie viele Hunderte in Berlin von ihm hierzu gewonnen sind, weiss ich nicht; nur ein Fall ist mir persönlich bekannt geworden und, da er sehr bezeichnend für diese neue sich breit machende Charlatanerie ist, theile ich ihn zu Nutz und Frommen Leichtgläubiger mit. Eine Dame, die ziemlich rapide ihr Haar verlor, ohne etwa eine acute Krankheit gehabt zu haben, liess sich ins „Hotel de France“ verlocken oder verlockte sich selbst, um dort zu hören, dass das Ausgehen Folge einer Erkältung der Kopfhaut sei, und das Versprechen vollständiger Heilung entgegen zu nehmen. Die betreffenden Mittel wollte man, nämlich B., so freundlich sein, von Leipzig aus zu senden. Richtig stellte sich auch ein Packet ein, auf welches über 10 Thlr. Postvorschuss entnommen waren, und welches wegen des hohen Preises vorerst nicht angenommen wurde. Es erschien aber zum zweiten Male, nachdem folgendes Schreiben aus Leipzig vom 13. Decbr. 1872 dies angekündigt hatte: „Soeben erhalte die mir fest in Auftrag gegebenen Medicamente mit 16 Sgr. Retourporto zurück und theile Ihnen hierdurch mit, dass das Packet zu Ihrer Verfügung steht, und dass, wenn ich binnen 3 Tagen, vom Empfang dieses an gerechnet, nicht im Besitze meiner Forderung von 10 Thlr. 23½ Sgr. bin, ich dasselbe ohne Weiteres durch meinen dortigen Advocaten ausklagen lassen werde. Erscheint Ihnen der Preis der Medicamente zu hoch, so war es Ihre Pflicht, sich zu erkundigen, was dieselben kosteten. Würde ich Sie nicht beleidigt haben, hätte ich Sie vorher gefragt, ob Sie den Preis auch bezahlen könnten? Ich sehe der gütlichen Ausgleichung dieser Angelegenheit in Ihrem eigenen Interesse entgegen und zeichne E. B.“ Dies war ja denn klar genug, um die Dame zur Annahme zu veranlassen. Die übersandten Kästchen enthalten Flaschen mit Tinctur 1 und 2, von denen Morgens und Mittags 25 Tropfen einzureiben sind in einer Quantität, die bei dem geringen Consum für viele Jahre ausreichen dürfte. Auch die Menge einer braunen Salbe ist hinlänglich gross, um den Erfolg ziemlich hinauszuschieben, desgleichen die Seife, die man dreimal wöchentlich zum Waschen des Kopfes mit lauwarmem Wasser benutzen soll, und zwar vorm Schlafengehen, wahrscheinlich damit die ursprüngliche Erkältung durch immer neue vertrieben wird. Das Werthvollste, was die Kranken für die 10 Thlr. erhalten, ist zum Schluss der Rath, alle 14 Tage die Spitzen der Haare zu verschneiden. Das, womit B. die Leichtgläubigen auf das Unverzeihlichste übervortheilt, ist die Quantität seiner angeblichen Heilmittel. Der dritte Theil derselben schon reicht für lange Zeit aus, und wird durch ihn ein Erfolg nicht erzielt, thun es die folgenden zwei Drittheile wohl auch nicht; auch dürften die meisten Leichtgläubigen dann wenigsten von ihrem Vertrauen geheilt sein, freilich aber hätte B. nur 3 Thlr. 10 Sgr. genommen für Medicamente, die vielleicht 10 Sgr. wirklich kosten.“

IX.

Bernhardi's Jugendspiegel kündigt sich folgendermaassen an. „Die berühmte Schrift „*der Jugendspiegel*“ hat sich seit ihrem ersten Erscheinen einen so glänzenden Ruf erworben und so viele Patienten von nah und fern haben Gesundheit und neues Leben gefunden, dass der Absatz dieses Werkchens ein täglich steigender ist. Es musste, lediglich zum Verkaufe dieser Schrift, vom Verleger ein Laden eröffnet werden, gewiss ein schlagender Beweis von der Vortrefflichkeit und der in Deutschland vielleicht noch nicht dagewesenen ungeheuren Circulation eines Buches. Es behandelt, wie bekannt, Schwächezustände in Folge von Ausschweifungen und Jugendsünden, geheime Leiden, die so unendlich verbreitet sind und, ausser dem erniedrigenden Bewusstsein der Kranken selbst, auch viel Unheil im ehelichen Leben verursachen. Für 17 Sgr. incl. Rückporto in Couvert zu beziehen vom Verleger W. Bernhardt in Berlin, Simeonstr. 2. Vor einer unter dem Titel „Jugendfreund“ erschienenen Nachahmung des berühmten Originalmeisterwerkes **Jugendspiegel** wird **wohlmeinend gewarnt.**“

X.

Die geistlichen Herren als Naturpfuscher scheinen besonders im Königreich Bayern ihr Wesen zu treiben. So berichtet das ärztliche Intell.-Bl. 1873 aus Eichstätt: Ein dasiger Geistlicher, gross, breitschultrig mit derben Gesichtszügen, ist daselbst den ganzen Tag über beschäftigt, ärztlichen Rath, Streukügelchen und Tinkturen (angeblich homöopathisch) an den Mann zu bringen, auch Krankenbesuche und Hausordinationen zu machen: letztere meist in früher Morgen- oder später Abendstunde, um den Hausärzten nicht in den Weg zu kommen. Er behandelt nur „schwer Erkrankte“ und stellt sie im Handumdrehen her. Die Verordnungen der Aerzte kritisirt oder verbietet er. Genass der Kranke, so war er der rettende Engel; stirbt derselbe, so ist der Arzt oder Mangel an Vertrauen Schuld. Das Glaubensbekenntniss macht keinen Unterschied; er behandelt Protestanten und Juden. Bezahlen lässt er sich nicht, nimmt aber Geschenke.

XI.

Für die Art und Weise, in welcher die der Anpreisung von Geheimmitteln beigefügten **Zeugnisse** öfters zu Stande gebracht werden, führt Dr. Martini in Dresden folgendes Beispiel an. Dem Verkäufer eines Brustsaftes bezeugte ein Vater — nach Empfang von 5 Thlr. — dass seinem Kinde schon nach Verbrauch der zweiten Flasche wohl geworden sei. — Das Kind war nämlich gestorben! (Dresdner Journal 1873 14. Februar.)

XII.

In Bd. I. S. 70 hatten wir mitgetheilt, dass die „Frankfurter Ztg.“ wegen Verbreitung der **Grimault'schen Sturzenegger'schen** u. a. Geheimmittelanzeigen verurtheilt worden, in zweiter Instanz aber freigesprochen wurde. Das Urtheil ward am 24. März verkündigt. Da

die Sache von principieller Bedeutung ist, so geben wir aus den Verhandlungen vor der Strafkammer (2. Instanz), sowie aus der Begründung des Urtheils das Folgende: Das Verdict erster Instanz erfolgte auf Grund des §. 124 der älteren Frankfurter Medicinalordnung, nach welcher die öffentliche Ankündigung von Arzneimitteln verboten ist. Als Sachverständige wurden die Herren Dr. Kloss und Physikus Dr. Crailsheim vernommen. Ersterer erklärte, dass Guarana und Bruchsalbe, wenn auch erstere nicht in die Pharmakopoe aufgenommen sei, zu den Arzneimitteln zu rechnen seien. Ueber den Werth der beiden angepriesenen Mittel sind beide Sachverständige einverstanden, dass sie nicht das zu leisten im Stande seien, was von ihnen gesagt werde; letztere bezeichnen sie als die schmachlichste Betrügerei. In der Sache selbst bemerkte der Beklagte, dass diese Angelegenheit eine grössere Bedeutung als die Strafe habe; wenn das hier in Frage stehende Gesetz gegen die hiesige Presse gehandhabt werde, so würde dieselbe in effectiven Schaden gebracht; die preussischen Zeitungen brächten unbeanstandet derartige Annoncen. Eine Appellation gegen das erstinstanzliche Urtheil würde nicht stattgefunden haben, wenn die Polizeibehörde einem Gesuche, jede derartige Annonce durch das Physikate vor der Aufnahme prüfen zu lassen, entsprochen hätte. Nach der früheren Interpretation des Art. 124 seien nur Ankündigungen von Arzneimitteln, die einen schädlichen Einfluss auf den Organismus ausüben, verboten gewesen; die hier angekündigten Mittel seien jedoch erwiesenermassen unschädlicher Natur. Herr Staatsprocurator Ittenbach führte aus, dass es nicht darauf ankäme, ob ein Heilmittel schädlicher oder unschädlicher Natur sei, sondern nur darauf, ob das Mittel nach Form und Tendenz als Heilmittel angekündigt werde, wie es hier der Fall sei. Würden Guarana und Bruchsalbe nach ihren Bestandtheilen annoncirt werden, so würde sich Niemand derselben zu den bezeichneten Zwecken bedienen; man wähle jedoch einen gelehrten Namen, um das Publikum anzuziehen und zu hintergehen. — In dem freisprechenden Erkenntniss wurde die Ansicht des ersten Richters, dass nach richtiger Auslegung des angeführten Gesetzes-Paragraphen die allgemeine und absolute Ankündigung von Arzneimitteln jeder Zeit strafbar sei, gleichviel, ob sich diese Mittel nur als Arzneimittel ankündigen, ohne es zu sein, oder ob deren Zusammensetzung eine derartige sei, dass sie als Mittel in der bezeichneten Richtung anzusehen wären, verworfen. Der Gerichtshof nahm an, dass hier nur Heilmittel [?] angekündigt worden seien, wie diess auch mit anderen, sogenannten Universalheilmitteln gegen alle möglichen Krankheiten gänzlich unbeanstandet tagtäglich geschehe, obwohl kein Zweifel darüber herrsche, dass es damit auf eine Prellerei des Publikums abgesehen sei und es sich um reinen Schwindel handle; dass es ferner auf den blossen Gebrauch des Wortes Heil- oder Arzneimittel gar nicht ankomme [?], weil einmal der Begriff jenes Wortes nach den Aussagen der Sachverständigen selbst ein schwankender sei, zum Anderen aber es zu bedenklich erscheine, Gewicht auf dies Wort zu legen, weil sonst durch irgend eine Umschreibung der Umgehung des Gesetzes Thür und Thor geöffnet werde. Das Gesetz müsse im rationellen Sinne aufgefasst und ausgelegt werden und sich jedenfalls um Prüfung darum handeln, ob das angekündigte Object seiner Natur nach als Heilmittel anzusehen sei oder nicht, namentlich auch, ob seine Zusammensetzung nicht eine nachtheilige Wirkung auf die Natur des Menschen ausübe, was im vorliegenden Falle nicht anzunehmen sei, da nach dem

Gutachten der Sachverständigen die Guarana in ihrer Heimath, obschon sie in die französische Pharmacopoe aufgenommen sei, nicht als Heil-, sondern als Genussmittel gebraucht werde. [?]

XIII.

Der Verkäufer des **Eggers'schen Brusthonig's** ist, nachdem ihm das K. S. Min. des Innern seinen Handel gestattet hatte, sofort so keck geworden, um, den Reichsgesetzen zuwider, in sächsischen Blättern (sogar im Dresdner Amtsblatt) Reklame zu machen. Wenn der Reklamant offen drucken lässt: „Die Unübertrefflichkeit des Trauben-Brusthonigs bei allen Leiden der Athmungsorgane ist durch mehr denn 4000 Atteste von Personen aller Stände und aus allen Ländern bestätigt. Auch an Wohlgeschmack kommt ihm kein anderes Mittel gleich. Bei längerem Gebrauche dieses herrlichen Saftes hebt derselbe alle Schwächezustände, selbst bei älteren Personen. Für Letztere ist der Trauben-Brusthonig ein unersetzliches Kräftigungsmittel. Käuflich ist derselbe in $\frac{1}{2}$ -, $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{8}$ -Flaschen, nebst Gebr.-Anw. und stets ächt zu erhalten in Dresden im Hauptdepot u. s. w.“; so wird Niemand (selbst der verbohrteste Rabulist nicht) leugnen können, dass derselbe hier ein Heilmittel gegen bestimmte Krankheitsklassen empfiehlt. Gerade dieses aber zu verhindern, ist der offene Zweck und Sinn des angezogenen Strafgesetz-Paragraphen und der demselben gefolgtten Kaiserl. Verordnung.

XIV.

Geheimmittellunfug unter fürstlichem Schutz. Ein kolossaler Geheimmittelschwindel, „gegen welchen das Treiben von Hoff, Daubitz und Consorten nur eine wahre Spielerei ist“, wird vom Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt aus getrieben und ist in Nr. 7 des verdienstvollen Corr. Blt. des Thüringer allg. ärztl. Vereins unter dem Titel „Der Olitätenhandel des Thüringer Waldes“ in beherzigenswerther Weise geschildert worden. Jahr aus Jahr ein wandern aus diesen Wäldern hunderte von Arzneihändlern aus und verbreiten ihre mörderischen Fabrikate in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und anderen Nachbarländern. In diesem kleinen Erdenwinkel wird

mehr an Opium, Aloë, Rhabarber, Gummigutti, Krotonöl (welches letztere an die Stelle der theueren Abführmittel getreten ist), aber auch an Strychnin, an Arsen- und Quecksilber-Präparaten u. s. w. verkauft, *mehr*, sage ich, *als alle Aerzte Deutschlands verschreiben, alle deutschen Apotheken verbrauchen!* — Im Bezirk Königsee leben auf 13,000 Einwohner etwa 20 Giftmischer (sog. Laboranten) und 350 Gifthändler (sog. Balsamträger). Die Mehrzahl der betr. Mittel sind in Pillenform. Ein einziger Laborant fertigt jährlich 4 bis 5 Centner solcher Pillen. Der Erzeuger der sog. Kinderpillen verbraucht jährlich 10 bis 12 Pfund Opium (zu 0,05 auf jede Pille), womit die Kinder theils in den zeitlichen, theils in den ewigen Schlaf gefördert werden; letzteres besonders bei den sogenannten Engelmacherinnen. — Dieser Gifthandel macht seinen Mann schon binnen wenigen Jahren zu einem wohlhabenden und im Ort (auch bei den Behörden) angesehenen Mann und erbt sich daher vom Vater zum Sohn und Enkel fort.

Die fürstlich Schwarzburg'schen Regierungsbehörden thun gegen diesen ganzen Gräuel gar nichts; sie fördern ihn vielmehr, weil dadurch eine Menge Geld in's Land kommt. Sie ertheilen den Arzneihausirern bereitwilligst Concessionen, welche allerdings nicht auf Arzneihandel lauten, weil dieser den sog. Königseern in den meisten Staaten verboten ist, sondern auf Steinguthandel und dergleichen. Sie wissen aber bei Ertheilung der Concession recht gut, dass es sich nur um Geheimmittelhandel handelt. Die Verkaufstände der sogenannten Steinguthändler haben Schubfächer, in denen sich die betreffenden Geheimerzeneien befinden. Jeder Arkanist hat in den verschiedenen Städten seines Sprengels (denn diese sind systematisch unter ihnen vertheilt wie Jagdreviere) bei bestimmten Personen Niederlagen, wo er seine Arkane vorfindet, ohne sie auf der Reise bei sich führen zu müssen und dadurch möglicherweise der Polizei in die Hände zu fallen. — Wie soll nun diesem himmelschreienden Unfug, diesem Jahr aus Jahr ein massenhaft betriebenen **Morde** ein Ende gemacht werden? Unseres Erachtens kann hier die Reichsregierung einschreiten und den Schwarzburg'schen Behörden Achtung vor dem Reichs-Strafgesetzbuch *energisch lehren!* — Bis dahin aber, wo dies geschehen, sollten die Einzelregierungen das Quarantäne-Princip gegen

diese Pest anwenden: d. h. jeden herumreisenden Schwarzburger Handelsmann oder Hausirer des Landes verweisen und mittels Polizei über die Grenze bringen lassen. Wir können es schon darauf ankommen lassen, ob die Grossmacht Schwarzburg Repressalien ausübt!

Neuerlich sind die K. Bayerische und einige Thüringer Regierungen mit grösserer Strenge gegen diese Gifthändler vorgegangen. Die obrigkeitlichen Beschlagnahmen haben die angegebenen Pillen, Elixire, Tinkturen, Salben und Pflaster vollständig nachgewiesen. Die betr. Rudolstädter Regierung hat zur Sistirung des Gifthandels nichts gethan, wohl aber Nachforschungen nach dem Verfasser des anklagenden Artikels angestellt! (Thür. Cor. Bl. 1874 Nr. 7.)

Trotz dieser im Septbr. 1873 erfolgten Veröffentlichungen hat der Olitätenhandel des Thüringer Waldes noch bis heute keineswegs sein Ende erreicht. Das genannte Correspondenzblatt des Thür. Aerztevereins, 1874 Nr. 12, S. 265 flg., enthält darüber wieder neue, einschneidende Angaben. „Der §. 367 Nr. 3 des Deutschen Strafgesetzbuchs scheine für die Schwarzburgschen Ortschaften noch nicht in Kraft getreten zu sein. Der fabrikmässige Betrieb nachgenannter Arzneien blühe nach wie vor. Die Giftigkeit derselben nehme ständig zu, indem statt Aloë und Rhabarber das billige Krotonöl in steigender Dosis in Anwendung komme. Das gedachte Correspondenzblatt theilt die Recepte von 30 dieser Königseer-Arzneien mit, von denen eine Mehrzahl entschieden giftige oder drastische Arzneistoffe enthalten. (S. oben S. 108 ff.)

XV.

Als **Helfershelfer** des Geheimmittel-Schwindels macht sich besonders breit „**das Trifolium pestilentum Joh. Müller, Hess und Werner**“, wie es Heerlein (*Cosmeticum und Publicum* S. 30) nennt. Alle drei sind keine Aerzte. Johannes Müller, ein Apotheker, hat sich einen Waldek'schen Medicinalrathstitel beilegen lassen und gebraucht diesen, obschon es wiederholt von den Berliner Behörden untersagt und bestraft worden ist. Theobald Werner ist weder „Chemiker“, noch „Direktor eines polytechnischen Instituts“ oder „chemischen Laboratoriums“ und ist gar

nicht zu „amtlichen Untersuchungen“ berechtigt. Auch sein neuerdings usurpirter Titel als „Professor“ und die sog. „polytechnische Gesellschaft“, welche einzig und allein nur aus Werner als Praeses, Vicepraeses, Schriftführer und Mitglieder besteht, sind vollständig erfunden. Diess ist unzählige Male veröffentlicht worden. Insbesondere haben die „*Industrieblätter*“ seit Jahren fast allwöchentlich einen Artikel über das Treiben dieser Leute und des als Gehülfe der Werner'schen Betrugereien dienstthuenden sog. Dr. Hess berichtet, und wahrlich nicht in den schmeichelhaftesten Ausdrücken*); was kann das aber helfen, wenn das Publicum (wie Heerlein sich ausdrückt) schlechterdings zum Schafkopf gemacht sein will?

XVI.

Der Pentsao-Schwindel des sogenannten Doctor Tiedemann (S. Seite 120 Nr. 660) geht noch einen Schritt weiter, indem er scheinbar die Geheimmittel bekämpft, und zwar mittels des nachstehenden

„Eingesandt. Gegen Geheimmittelschwindler mit allen erlaubten Waffen zu Felde zu ziehen und erstere womöglich an den Pranger zu stellen, ist Pflicht jedes rationellen Arztes. Eine noch grössere aber für ihn ist es, das gute Korn von der Spreu zu sondern und die Frucht mühevoller Forschungen approbirter Medicinalpersonen nicht mit dem Unkraut untergehen zu lassen. Als solche bezeichnet der prakt. Arzt Dr. med. Heinss in Berlin die berühmten und mit Recht auch

*) „Herr Th. Werner, der Empfehler der Radway'schen Medicamente, ist mit allen seinen Titeln ein Oberpriester des gemeingefährlichen Heilmittelschwindels.“ (Ind. Bl. 1874 Nr. 45 S. 399.) — „Die Anerkennungen des Herrn Prof. Dr. Th. Werner sind weniger berühmt als berüchtigt. Die technischen Blätter, z. B. Breslauer Gewerbeblatt, Landwirthschaftliche Zeitung, Industrieblätter, haben sich oft genöthigt gesehen, seine technischen Gutachten der wohlverdienten Lächerlichkeit öffentlich preiszugeben.“ (Ind. Bl. 187 Nr. 16.)

„Die chemischen Arbeiten und Analysen des sog. Dir. Dr. Th. Werner in Breslau sind alle miteinander auf trockenem Wege entstanden, d. h. am Schreibtisch ersonnen zum Zweck der Täuschung des Publikums und der Redaktionen! Sie sind keiner Widerlegung oder Nachuntersuchung werth.“ (Ind. Bl. 1872 Nr. 20).

Neuerdings hat Dr. Theob. Werner sogar eine Art Erpressung versucht, indem er einen Brauer aufforderte, bei ihm (W.) eine Analyse seiner Biere zu bestellen, resp. zu bezahlen, „weil Er (W.) in Wien als Preisrichter sehr bald Gelegenheit haben werde, dessen Interessen zu wahren.“ (Ind. Bl. 1872 Nr. 20.)

ärztlicherseits vielseitig empfohlenen Dr. L. Tiedemann'schen Pen-tsa-o-Präparate, indem er von ihnen sagt: „Dieselben enthalten nach meinen angestellten Versuchen Nähr- und Heilstoffe, welche das Blut wunderbar kräftigen und regeneriren, wodurch sehr oft schnelle Heilungen, namentlich in Krankheiten des Rückgrats und den hiermit zusammenhängenden Organen, herbeigeführt werden. Diese Präparate eignen sich daher ganz besonders bei allen Schwächezuständen und Krankheiten der Nerven, welche in deleterer Mischung des Blutes und dadurch bedingter Erschöpfung der Kräfte wurzeln.“

Hier haben wir nur zu bedauern, dass ein wirklich approbirter und promovirter Arzt Berlin's seinen Namen zu solchen Streichen hergiebt. Ihm zur Seite tritt ein Stabsarzt Dr. Wegeli in Strassburg, indem er gleichfalls Zeugnisse für Tiedemanns Präparate veröffentlicht. (Apoth. Zeit. 1875 Nr. 4 S. 14—15.) Wir haben hier nur zu constatiren, dass ein Arzt dieses Namens, laut dem im Jahr 1875 von Dr. Carl Martins veröffentlichten „Schematismus“ in Strassburg überhaupt nicht existirt und überlassen es den dortigen Behörden, dieser dunklen Existenz nachzuforschen.

XVII.

Nicht minder spielt Bilfinger, Erfinder eines „Balsams“ aus Opodeldoc, span. Pfeffertinktur und dergl., S. 127 Nr. 721, unter Mithülfe der Apotheker Johannes Müller und Wolff und einiger 40 österreichischer Apotheker dem leichtgläubigen Publicum mit. (S. Industr. Bl. 1871 S. 273, 1872 S. 95 und bes. 356.)

XVIII.

Den Unfug mit der sogen. Koch'schen Mannbarkeitssubstanz, wo sogar hohe Gerichtshöfe offen für eine sehr gefährliche Art von Geheimmittel-Krämerei Parthei genommen haben, habe ich in Nr. 19 S. 147 und Nr. 30 S. 305 des ärztl. Vereinsblattes in so eindringlicher Weise charakterisirt, dass derselbe hoffentlich, in Folge des Einschreitens der obersten Behörde, nicht wieder zu Tage treten dürfte.

Der Schwindler entgeht manchmal dem Strafgesetz dadurch, dass er seinen Präparat die Form eines künstlichen Mineralwassers verleiht, wie neuerdings die

so eben genannte Koch'sche Mannbarkeit-Substanz unter der Maske: „*Dr. Koch's Wildunger Mineralbrunnen-Präparat: ein Kraft- und Stoffmittel, kein Reitz- oder Arzneimittel*“, die Flasche zu 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung verkauft wird. Trotz der gegentheiligen Versicherung des Fabrikanten enthält diese Flüssigkeit *kein Eisen*, sondern 29 Proc. Zucker (z. Th. gebrannten), fast 10 Proc. Weingeist und 0,036 Asche aus Kalkerde und Schwefels., mit Spuren von Kali und Natron, so wie von Arrak. (Ind. Bl.) — Derselbe kündigt sich jetzt unter dem Titel an: „*Dr. Koch, Inhaber des Aertzlichen Auskunfts-Bureau, Fabrikant des Wildunger Mineral-Präparats etc.*“

Die Geheimmittelkrämer umgehen jetzt (laut Apoth. Zeit.) das Gesetz auch auf diese Art, dass sie Mittel, welche entweder ihrer Form oder ihrer Bestandtheile wegen nach der kais. Verordnung *nur* in Apotheken verkauft werden dürfen, in folgender Weise annonciren: „*Bestellungen hierauf vermittelt Kaufmann N. N.*“

Ein Geheimmittel für Winzer, unter dem Namen „*Reblaus-Tod*“ von Breslau aus in den Handel kommend und aus 2 Th. Schwefelsäure auf 98 Brunnenwasser bestehend, wird zu dem siebenzigfachen Preis der Herstellungskosten feilgeboten!

Beschädigungen durch Anwendung der Geheimmittel.

Beschädigungen durch Anwendung der Geheimmittel kommen unzweifelhaft sehr oft vor, werden aber selten zur Untersuchung gebracht, weil das Strafgesetzbuch (§. 232) — **sonderbarerweise** — die durch Kurpfuscherei verursachte Körperverletzung nur dann gerichtlich verfolgen lässt, wenn der Verletzte solches beantragt, — wohingegen die Kunstfehler der Aerzte auch ohne Strafantrag des Beschädigten verfolgt werden!

Wir erwähnen hier beispielsweise einige solche Fälle.

1) Eine Vergiftung durch den Gebrauch des Marquart'schen Haarbalsams ist mitgetheilt im Bazar 1872. (Industriebl. 1872 Nr. 23 S. 187.)

2) Einen Fall, wo durch Einreibung der Merkurialsalbe gegen Krätze eine vierwöchentliche Krankheit entstand, berichtet Dr. Schepach in unserem Vereinsblatt Nr. 27. S. 266.

3) Ebendas. sind zwei Fälle, aus Sachsen und aus Baiern aufgeführt, wo durch übermässiges Baunscheidtsiren der Tod eintrat.

4) Tödtlich abgelaufener Fall von Schwindsucht, bei Behandlung durch einen „Tropfenhändler“. S. unser Vereinsbl. Nr. 22 S. 186.

5) Die Einreibung der Hungerford'schen Salbe hatte eine Gesichtsröthe zur Folge. (S. ärztl. Vereinsbl. Nr. 26 S. 250.)

Die Leipziger Apotheker-Zeitung (1868 Febr.) sagt in dieser Beziehung: „Geheimmittel von schlimmerem Charakter giebt es zwei Arten. Das sind erstlich diejenigen, die unter dem Namen Universalmittel stark wirkende und gefährliche Medikamente, z. B. Morison's Pillen, unter die Leute bringen, und diese Mittel sollten ohne Weiteres durch die Medicinalbehörde verboten werden. Zweitens aber solche, und das sind die, die den Gesetzen am meisten ins Gesicht schlagen, wo der Erfinder eine völlig werthlose Sache gegen schweres Geld verkauft. Wenn ich mir *Jacobi's Königs-trank* kaufe, so habe ich doch etwas für mein Geld, und es kommt ganz auf mich an, ob ich diesen scheuslichen aber unschuldigen Mensch geniessen will oder nicht. Wenn ich aber *Welper's Epilepsiemittel* kaufe und ich erhalte für fünf Thaler eine Messerspitze voll eines in jeder Beziehung werthlosen Pulvers: so bin ich richtig betrogen. Einen solchen Industrieritter muss ich ganz anders fassen können, als mit einer Anzeige beim Bezirksarzt, welche Anzeige zu weiter nichts, als einem end- und zwecklosen Hin- und Herschreiben führt, ob das Mittel als Arznei zu betrachten ist, ob es nur vom Apotheker oder auch vom Droguist geführt werden darf, ob es in die Colonne A oder B oder C gehört: — wie lächerlich! Hier hilft nur der Staatsanwalt!“

Mitschuldige.

Zu den Mitschuldigen des Geheimmittelkrams zählen (wie wir leider zugestehen müssen) auch zum Theil

Angehörige des ärztlichen und Apotheker-Standes.

„Haben die **Aerzte** etwa niemals Geheimmittel selbst erfunden, oder mit belobenden Attesten versehen, oder den Kranken persönlich empfohlen? (schreibt die Bunzl. Ap. Z. 1872 Nr. 25). Im Gegentheile, es lässt sich nachweisen, dass dieselben nach allen diesen Richtungen gefehlt haben und fehlen, wobei ausserdem noch die Unterlassungssünde ihnen vorgehalten werden kann, dass, obwohl sie vermöge ihrer Stellung am besten qualificirt sind zur öffentlichen Belehrung des Publicums über die je auftauchenden Geheimmittel, doch dieser ihnen moralisch zufallenden Pflicht so gut wie ganz sich entziehen. Statt dessen sehen wir sehr viele und selbst hochgestellte Aerzte *Geheimmittel öffentlich* empfehlen, und ist es namentlich hochkomisch anzusehen, wie z. B. der Herausgeber einer Zeitschrift für Medicochirurgen eine Empfehlung des Hoff'schen Malz-extractes unterzeichnet und zu gleicher Zeit in seinem Blatte einen Pranger errichtet, an welchen jeder Apotheker gestellt wird, und Gott weiss welchen unschuldigen Haarbalsam oder Hundepillen oder sonst irgend ein Mittel zusammengesetzt ist und öffentlich feilbietet. Ebenso wurden früher der Mayer'sche Brustsymp, die Stollwerk'schen Brustbonbons und jetzt noch manche andere Arkana von Aerzten empfohlen. Aber auch als Geheimmittelfinder waren die Aerzte thätig, wie durch blosser Erwähnung zweier der bekanntesten Geheimmittel, der Dr. Kiesow'schen Lebensessenz und der Dr. Strahl'schen Pillen bewiesen ist. Es dürfte daher der Gerechtigkeit mehr entsprechen, anzuerkennen: *peccatur extra muros et intra*, d. h. es giebt ebensogut Aerzte die sich mit den Geheimmitteln befassen, als Apotheker.“

Es ist zum Theil noch ärger, als die Bunzlauerin schildert. Wir haben in unserm eigenen Lande approbirte Aerzte, welche es eine Thorheit nennen, ihre Recepte den Apothekern zu offenbaren und dadurch (nach einer allerdings herrschenden Unsitte!) der Einsicht eines jeden andern, die Offizin besuchenden Collegen preiszugeben. Aus solchen Partisanen besteht bei uns, wenigstens zum Theil diejenige Parthei, welche für das Selbstdispensationsrecht der Aerzte agitirt.

Die Aerzte nehmen für sich heutzutage nur noch in einzelnen Fällen das Recht in Anspruch, ihre selbsterfundenen Arzneien auch selbst zu dispensiren, wie es in alten Zeiten Stahl, Fr. Hoffmann, neuerdings noch Samuel Hahnemann übten. Sie sagen (mit einigem Recht): „wenn Jeder andere Gewerbtreibende seine Erfindung verwerthen darf, warum soll ich die meinige öffentlich preisgeben?“ Letzteres ist in der That der Fall; denn sobald der Arzt ein neues Mittel oder Rezept in der Apotheke verschreibt, so wird dasselbe in der Regel (auch nach meiner Erfahrung) sehr bald den ärztl. Herren Collegen verrathen. Wer reich an solchen Erfindungen und reich an Praxis ist, der wird sich nicht viel daraus machen. Aber wer an Beidem arm ist, der klagt (und nicht mit Unrecht): „ich könnte aus meiner Erfindung viele hundert Mark verdienen, während ich jetzt kaum eine oder eine halbe für das Rezept erhalte.“ Diese Klagen sind sogar bis an unsere Aerztereine und unser Medizinalcollegium gebracht worden. Da jedoch das Verbot des ärztlichen Selbstdispensirens aus polizeilichen Gründen aufrecht erhalten werden musste: so haben sich die Betreffenden damit geholfen, dass sie das Rezept einem einzigen Apotheker unter dem Versprechen der Verschwiegenheit anvertrauten und in dessen Offizin (etwa unter dem Namen „*R. Mixturae nostrae*“) verschrieben, wofür er natürlich den Gewinn mit ihnen theilen muss. So existirt in einer hiesigen Apotheke eine von Dr. Paul Gerhard (ehemals Praktiker in Bahia) angegebene zusammengesetzte Rhabarbertinktur unter dem Namen „*Barthelemy's balsamisch-weinige Kräuteressenz*“, welche von G. und einem für diese Mixtur begeisterten Collegen fleissig verordnet wird. — Ein Lausitzer College machte eine Zeitlang Glück mit einer selbsterfundenen Tripper-Mixtur, die er in gleicher Weise durch eine Apotheke verkaufen liess. Gesetzlich ist dagegen nichts einzuwenden. Aber alle anständigen Aerzte vermeiden den Weg des Selbstdispensirens, obschon nicht zu leugnen ist, dass das Mittel häufig noch einmal so gut und rasch wirkt, wenn es vom Arzte selbst unmittelbar dem Kranken eingeflösst wird. Ich habe diess mit meiner kleinen, einige 30 innere und äussere Mittel umfassenden Noth- und Nacht-

apothek e (mitgetheilt in meinem Arzneitaschenbuch S. 170f.) wiederholte Male erlebt.

Diese industrielle Tendenz im ärztlichen Stande greift sogar noch höher hinauf um sich, so dass wir wissenschaftlich berühmte Namen dazu benutzt sehen, um die Arznei-Präparate des einen Concurrenten vor denen eines anderen zu heben. Der bekannte Grossarzneihändler L. Gehe in Dresden sagt in dieser Beziehung:

„Man kann es auf die Dauer nicht hindern, dass unter unanfechtbaren Namen die Quacksalberei, der mit Hülfe der Zeitungsreklame arbeitende Heilswindeln, obenauf komme, neben welchem die wissenschaftliche Heilkunst nur noch als ein für wenige Urtheils- und Zahlungsfähige erreichbares Kleinod fortbestehen kann. Schon sehen wir die Versuchung, einzelne Aerzte zur Loslösung von der gemeinsamen Sache und zur Hingabe ihres Namens an Speculanten zu bestimmen, in geschäftiger Thätigkeit. Immerhin bleibt es tief zu beklagen, wenn hochberühmte Namen als empfehlende Etiketten auf den Produkten gewerblicher Unternehmer prangen, für die Jene eine Garantie zu bieten gar nicht im Stande sind etc.“

Noch ärger aber betreiben unleugbar **die Apotheker** die Begünstigung des Geheimmittelhandels, indem sie sich zu den Hauptvermittlern und Trägern desselben hergeben. Bei uns in Dresden handeln alle Apotheken mit Geheimmitteln, ohne Unterschied: sogar der Hofapotheker, der doch Mitglied der Reichstagskommission ist. Ein als sehr wissenschaftlich, selbst von seinen Kollegen anerkannter hiesiger Apotheker zeigte mir, etwa 14 Tage nachdem ich ihm meine Broschüre über die Geheimmittel geschenkt hatte, triumphirend in seiner Offizin — was? — einen eleganten Mahagony-Schrank mit Spiegelscheiben, welchen er zur Aufnahme und augenfälligen Aufstellung der verschiedensten Geheimmittel ausdrücklich gerade zu dieser Zeit hatte fertigen lassen! Er that sich darauf viel zu Gute! — Diese Generation muss erst aussterben, wie die Kinder Israels nach dem Auszug aus Aegypten! — Die Anzeige, dass dieses oder jenes Geheimmittel (z. B. Weber's Alpenkräuterthee, Ozodont,) in allen Apotheken zu haben seien, findet sich bei uns in allen Blättern.

Die Leipz. Apotheker-Zeitung sagt darüber (1868 Febr.)

„Die Apotheker würden, sofern sie *nur* den Geldbeutel im Auge behielten, wenig Ursache haben, den Geheimmitteln den Krieg zu

erklären. Der Geschäftsumsatz wird durch sie nicht vermindert, wenn auch vielleicht unappetitlich aussehende oder schmeckende Arzneien der Offizin sich vor den proper aussehenden und elegant verpackten Pastillen und Bonbons der sogenannten Geheimmittelfabrikanten zurückziehen müssen. Wer in irgend einer Krankheit zu einem Geheimmittel greift, hat gewiss vorher schon reichlich seinen Tribut dem Apotheker gezahlt. Das ist es also nicht, was den Apotheker zu einem Feinde des Geheimmitteltreibens macht; er betrachtet vielmehr dasselbe von demselben Standpunkte aus, wie der Arzt; er ärgert sich ausserdem darüber noch, dass er genöthigt ist, den Commissionär der Geheimmittel-Fabrikanten zu machen und dass er sehen muss, wie die Behörden einem solchen Fabrikanten gestatten, das Publikum *in optima forma* zu prellen, während ihm selbst, dem Apotheker, der Revisor sofort zu Leibe rückt, wenn einmal der Gehülfe aus Versehen ein Recept um einen Dreier zu hoch taxirt hat. Ich sagte, der Apotheker ist genöthigt, mit dem Geheimmittel-Fabrikanten zu verkehren; dass es so ist, ist jedem soliden Apotheker ein Gräuel, aber er muss mitthun, so lange die einschlägigen Gesetzesbestimmungen nicht in anderer Weise gehandhabt werden von Denen, die dazu berufen sind. Die Zumuthung an den Apotheker, „Alles abweisen“, ist eine wohlfeile; die Genugthuung dafür, dass Er mit Hülfe und auf Veranlassung des Bezirksarztes den Artikel abgewiesen hat, ist sehr wenig erbaulich, weil dann alsbald sein Nachbar-Droguist denselben Artikel ungenirt annoncirt und verkauft.“

Dass die Apotheker ausserdem, in ihrer Gesamtheit berechnet, mehr als alle andere Stände in unerlaubtem Kuriren und Selbstdispensiren sündigen, ist eine in ganz Deutschland bestätigte Thatsache. Es kann auch kaum andres sein; denn die Versuchung ist all zu gross. Und seit der Freigebung des Kurirens wäre es eine über menschliche Kräfte gehende Anforderung an den Apotheker, wenn Er allein unter allen Ständen sich davon ausschliessen sollte. Es kann also recht leicht im Gefolge der Gewerbefreiheit eine Zeit kommen, wo es (wie in England) profitabler werden wird, sich der Pharmazie mit Dispensirfreiheit zu widmen, als die wissenschaftliche Heilkunde zu studiren.

Ausserdem weisen unsre in Bd. I. II. gegebenen Verzeichnisse der Geheimmittel eine grosse Zahl derselben nach, welche von Apothekern erfunden und ausgebaut worden sind. Das Treiben der Apotheker Brückner, Druschke etc. haben wir früher geschildert.

Ein einzelner Apotheker hat neuerdings versucht, seinen Standesgenossen in Betreff der Geheimmittel einen ehrenhafteren Weg vorzuschlagen. Es hat nämlich Herr Univ.-Ap. Siebert in Marburg, Vertrauensmann der Apotheker für den Reg.-Bez. Kassel, ein gedrucktes Umlauf-

schreiben an seine Kollegen versendet (d. d. 10. Jan. 1873), in welchem er dieselben aufforderte: „sich jedes Geheimmittelhandels und des damit verbundenen Reklamemachens zu enthalten. Man müsse Mittel und Wege finden, um den *wenigen* (? R.) Kollegen, welche die Nothwendigkeit dieser Zurückhaltung nicht einsehen, ihr Thun unmöglich zu machen.“ — Mit den „Wenigen“ ist Herr S. aber jedenfalls im Irrthum! — Derselbe hat sodann ein autographirtes Sendschreiben nebst einer originellen gedruckten Beilage in tausenden von Exemplaren herumgesendet, in welchem Er zu Massregeln gegen den Geheimmittelkram auffordert; er theilt mit, dass einige pharmazeutische Bezirke die Absicht haben, zu diesem Behufe einen besonderen Rechtsanwalt zu engagiren, welcher gegen die Geheimmittelhändler bei den Polizei- und Justizbehörden Klagen anstellen soll. (Auf diesen sehr beachtenswerthen Vorschlag kommen wir später zurück.)

Die **Hauptmitschuldige** jedoch, auf deren Schultern die Verantwortlichkeit des neuerdings inner- und ausserhalb Europa's in steigendem Maasse zunehmenden Geheimmittel-Schwindels lastet, ist und bleibt aber **die Presse**.

Wir haben jedoch in derselben zwei entgegengesetzte Richtungen in dieser Beziehung wohl zu unterscheiden: einerseits eine anständige, welche diesen Unfug aufschmerzlichste empfindet und tadelt, und andererseits eine schamlose, welche keine Rücksichten kennt, dafern sie nur Geld verdienen kann.

Die anständige Parthei hat sich wiederholt gegen den von der Inseraten-Presse getriebenen Unfug öffentlich ausgesprochen, besonders bei dem Journalistentag (S. Bericht des Vorortes Hamburg über die Verhandlungen des VIII. Deutschen Journalistentages am 17. u. 18. August 1873. S. 34 bis 39, vgl. unser Vereinsblatt Nr. 19, 20, S. 148). Man stellte die Versündigungen der Tagespresse in dieser Hinsicht keineswegs in Abrede. Man erkannte an, dass nicht blos die Geheimmittel, sondern auch die Annoncen über Geschlechtskrankheiten (von Buchhändlern und Aerzten ausgehend) zum Skandal gereichen, und dass oft geradezu Kupperei und Unzuchtsbeförderung mittels

der Zeitungsannoncen getrieben wird. Aber die Journalisten und Redacteurs könnten (sagte man) diesem Treiben nicht Einhalt thun. Sie hätten zum Theil gar keinen, zum Theil nur geringen Einfluss auf den Inseratentheil, ja bei grösseren Zeitschriften gar keine Zeit, um über die einzelnen Annoncen eine Art von Censur im Interesse der Sittlichkeit zu führen. Auch wurde (leider mit Recht!) hervorgehoben, dass noch viele Apotheker und sogar Aerzte dem Geheimmittel- und Reklamenwesen Vorschub leisten und ihren Namen dazu hergeben. Man einigte sich zu dem Beschlusse:

„Der VIII. Deutsche Journalistentag erkennt als Ehrenpflicht der gesamten periodischen Presse Deutschlands, die Aufnahme aller Annoncen, Reklamen u. dergl. zu verweigern, welche dem offenbaren Schwindel auf medicinischem, gewerblichem, industriellem und commerciellen Gebiete Vorschub leisten, oder welche die Schamhaftigkeit verletzen. Der Journalistentag rechnet dabei auf die Unterstützung des gesamten Publikums, insbesondere aber des Standes der Aerzte und Apotheker.“

Dem entsprechend liess sich in neuester Zeit eine Stimme vernehmen, welche zum Kampfe gegen jenes Unwesen, auch auf dem Gebiet der Druckerpresse, aufforderte und ermuthigte. Es ist dies die Schrift des Dr. H. Beta,*) eines einflussreichen Berliner Volkschriftstellers. Er meint, allerdings sei schon von uralten Zeiten her der Hang des Volkes zum Glauben, bez. Aberglauben benutzt worden, aber noch nie so grundsätzlich, mit so raffinirt absichtlicher Grundlage des Luges und Truges, wie heute. Immer sei noch etwas Idealistisches, gleichsam Höheres dabei im Spiel gewesen (z. B. eine päpstlich-geweihte Rose gegenüber dem Hoff'schen Malz-Extract); jetzt aber sei nichts als betrügerische Geldmacherei die Absicht. Dr. Beta gibt nun eine Uebersicht

*) Die Geheimmittel- und Unsittlichkeits-Industrie in der Tagespresse. Von Dr. H. Beta. Berlin 1872. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung, Carl Habel, 8. 37 S. (Heft 11 des I. Jahrganges der deutschen Zeit- und Streitfragen.)

über die hauptsächlichsten dieser heutzutage von Geheimmittelkrämern geübten Betrügereien. Er rühmt die langjährigen Verdienste der Industrieblätter von Hager und Jacobsen und fährt fort:

„Sollte es in Deutschland wirklich nicht möglich sein, was in England durch freien Entschluss von mehr als zweihundert Zeitungen schon seit vielen Jahren unverbrüchliches Gesetz der ganzen anständigen Presse geworden ist? Keine dieser Zeitungen nimmt für irgend einen Preis je eine Geheimmittel-Empfehlung oder irgend eine noch so verschleierte Unsittlichkeits- oder Syphilis-Anzeige auf! In Berliner und anderen deutschen Zeitungen wimmelt es aber gerade von solcher Verhöhnung des öffentlichen Anstandes. Die meisten Eigenthümer dasiger Zeitungen leben wie Millionäre und gehören zu den Stimmführern der Zeit, zu den voranleuchtenden Kerzen des Fortschrittes. Aber sie schreien einstimmig: „Wir sind verloren, wenn wir die Geheimmittel- und Unsittlichkeits-Annoncen nicht haben!“ Sogar amtliche und halbamtliche Blätter stecken dieses Schandgeld ruhig ein. Viele Geheimmittelfabrikanten haben mit Zeitungseigenthümern oder Annoncenexpeditionen-Generälen ausdrücklich Kontrakte abgeschlossen, welche die Zeitungen verpflichten, alle ihre Anzeigen und Prellereien ausnahmslos aufzunehmen, dagegen alle Angriffe zurückzuweisen. Dies ist der Grund, warum man Bismarck ungestraft tadeln darf, wogegen Hoff und ähnliche Wohlthäter der Menschheit gegen jede Kritik besser geschützt sind, als Könige und Fürsten.“ — „Erst durch ein höheres sittliches und wirtschaftliches Aichungsamt für die Messung und Wägung von Tugend und Laster, Schönem und Hässlichem (u. s. w.) kommen wir aus dieser gewerbsmässig gewordenen und sogar vielfach begünstigten Schmutzerei heraus.“ (u. s. w.) — „Wir verzweifeln nicht daran, dass noch eine sittliche und wirtschaftliche Revolution unserer so (d. h. durch solche Kontrakte und Annoncen-Büreaus) geknebelten Presse zur Selbstreinigung, zu einem Saulus-Paulus-Prozesse führe. Viele Redakteure Berlin's und anderer Grossstädte seufzen schon längst unter der schmachvollen Diktatur der Zeitungs-Expeditionen und des Inseratentheiles. Vielleicht vereinigen sie sich einmal! Nach dem Muster der Augsburger Allgemeinen Zeitung könnten zwei oder drei gut situirte, geld- und ehrenreiche Zeitungseigenthümer erklären: „Wir nehmen um keinen Preis mehr eine lügnerische Geheimmittel-Anpreisung, eine Unzuchtsanzeige oder sonstige Verletzung des öffentlichen Anstandes auf: daher kann jede gebildete Familie auf unsre Blätter abonniren und ohne Gefahr ihre Frauen und Töchter darin lesen lassen.“ — „Meine Herren,“ so wendet sich Dr. Beta schliesslich an die Zeitungspotentaten (wie er sie nennt): „Reinlichkeit ist immer viel profitabler als Schmutz! Die englischen Zeitungen, welche diese Reinlichkeit in ihren Anzeigespalten unverbrüchlich aufrecht erhalten, haben eine viel höhere politische Macht, als die unsrigen; sie stehen auch finanziell viel, viel glänzender da und honoriren viel höher als die besten deutschen Zeitungen!“

Sehr drastisch bemerken hierzu die Industrieblätter (1873 Nr. 28): „Der Satz des Dr. Beta, „dass Reinlichkeit immer viel profitabler sei als Schmutz“, wird bei den Zeitungsverlegern wenig Beherzigung finden. So ein Ver-

leger sieht den Inseratenthail als ein Mast-schwein an, von dem er meint, dass es um so besser gedeihe, je mehr es sich im Kothe wälze!“

Alle diese gewichtigen Stimmen sind leider bis jetzt fast gänzlich machtlos gegen die gemeine Habsucht, von welcher jetzt der grösste Theil der Inseratenpresse beherrscht wird, nachdem die Zahl der wirklich gebildeten und anständigen Verleger immer geringer geworden ist und ein grosser Theil der Presse in Folge der Gewerbe-freiheit in die Hände von Personen übergegangen ist, welche von Scham und Anstand gar nichts wissen, dafern nur Geld verdient wird.

Ein berühmter Wiener Arzt schreibt mir: „Die Geheimmittel erhalten leider die Habsucht der ganzen Journalistenzunft so sehr rege, dass hierin die grösste Macht der Arkana gelegen ist. Sie haben wohl kaum eine Idee davon, welche riesige Summen unsere Zeitungen den Arkanis verdanken.“

Ein für die öffentliche Gesundheitspflege wohlverdienter preussischer Arzt schreibt mir, dass zwei vielgelesene ärztliche Zeitschriften, welche sonst mit demselben in freundlichem Verkehr stehen, die Aufnahme eines Artikels gegen Geheimmittel- und Pfuscher-Annoncen und gegen Reklame-Wesen verweigert haben, weil sie (oder ihre Verleger) es mit den „Medizinalpfuschreklamisten“, von denen sie oft sehr einträgliche Summen beziehen, nicht haben verderben wollen.

In dem von dem bekannten Abgeordneten Ludolf Parisius zu Berlin herausgegebenen „Volksfreund“ sagt der nicht minder rühmlich bekannte Lehrer Wander unter der Ueberschrift „Wie die Presse an der Volksbildung arbeitet“ unter andern beherzigenswerthen Dingen Folgendes: „Was soll man dazu sagen, wenn ein und dieselbe Zeitung auf ihrer ersten Seite die Bildung des Volkes anstrebt und auf der letzten Seite die Hand bietet, um das Volk zu täuschen und zu betrügen? Der Geheimmittelschwindel wäre in solcher Ausdehnung gar nicht möglich ohne die Unterstützung der Presse, namentlich der Zeitungen, welche einen grossen Theil des dem Volk abgeschwindelten Gewinnes in die Tasche stecken, ohne zu erröthen. Ja, sagen die Verleger, wir bedürfen der Insertionskosten zum Bestehen unserer Zeitung! So ein Verleger erinnert an den Müller, welcher sagte: er könne nicht als ehrlicher Mann in der Welt fortkommen, ohne die Leute zu bestehlen. — Man sagt, das Volk könne ja selbst denken! Man vergisst aber, dass die Regierung selbst das Volk durch die Schule und Kirche ausdrücklich zum Glauben hat erziehen lassen. Ist es etwa schwerer an Jacobi's Königstrank zu glauben, als an den Traktaten-Blödsinn, welchen katholische und evangelische Vereine im Volke verbreiten?“

Die Freiburger Zeitung (1874 Nr. 177) sagt sehr richtig:

„Wenn der politische Theil der Zeitung spricht von Volkswohl und Volksglück, gegen Betrug und Schwindel: so darf der Inseratenthail nicht durch Aufnahme derartiger Annoncen dem im

ersten Theil vertretenen moralischen Standpunkt widersprechen. Unmoralisch ist es, wenn man dem Volke im Inseratentheile schwindelhafte Annoncen bringt, unmoralisch, wenn man sich dafür noch bezahlen lässt.“

Eins der skandalösesten Beispiele dieser Art liefert die weitberühmte „Gartenlaube“, das mit seinem Liberalismus und seiner Tugendhaftigkeit paradirende „Familienblatt.“

„Bekanntlich (sagt ein namhafter Arzt im Dresdner Localblatt) hat die Gartenlaube seit Jahren wiederholt und oft den mehr oder weniger derben Artikeln, mit denen der verdienstvolle Professor Dr. Bock in Leipzig dem Geheimmittelschwindel gegenüber in die Schranken getreten ist, bereitwilligst ihre Spalten geöffnet. Infolge der immer mehr gesteigerten Agitation gegen den gedachten Schwindel und der verdienstlichen Ausführungen Dr. Bock's hat nach und nach eine grössere Anzahl von Zeitschriften (unter ihnen auch das Dresdner Journal und der Dresdner Anzeiger) das Princip angenommen, jeder Annonce, welche die Ankündigung oder Anpreisung eines Geheimmittels oder gar unsittlicher Sachen zum Gegenstande hat, ohne Ausnahme die Aufnahme zu versagen. Was soll man nun aber dazu sagen, wenn in dem Annoncenblatte, welches der tugendhaften „Gartenlaube“ — allwöchentlich beigegeben wird, jedesmal Dutzende von Geheimmitteln inserirt und angepriesen werden! Seit Jahr und Tag finden sich in jeder Nummer wenigstens 16 Geheimmittel-Reclamen; in der letzten Nummer 144 deren sogar 19. Ausserdem beginnt sich in diesem Annoncenblatte auch die Unflätigkeit breitzumachen; die Nummer 144 enthält u. A. ein hier nicht wiederzugebendes Inserat über den „discreten“ Versandt von Gummiartikeln. Kein anständiger Familienvater darf es wagen, dieses Annoncenblatt seinen Frauen und Töchtern in die Hände zu geben. Sollte dem Verleger der Gartenlaube nicht endlich einmal der Gedanke an das „Noblesse“ oblige kommen und er einen bedenklichen Widerspruch darin finden, dass sein Blatt den Schwindel und die Unflätigkeit bekämpft, das ihm beigegebene und unter seiner Aegide in die Welt hinausziehende Annoncenblatt aber aus Unflätigkeit und Schwindel seinen Erwerb zieht?!“ (Dr. Anz. 23. Mrz. 73.)

Wiederholt sind auch andre Blätter gegen diesen Unfug der Gartenlaube energisch aufgetreten: so die Industrieblätter 1872 S. 111., 134 („Offener Brief an Herrn Ernst Keil“); — so Heerlein in der oben citirten Schrift (Cosmet. und Publ. S. 52 ff.). Aber ganz vergeblich! Der Herausgeber hüllt sich in seinen Freisinnigkeitsmantel, streicht das durch betrügerische und unsittliche Annoncen gewonnene Geld ein und denkt wie Vespasian: „non olet.“

Beispiele von handgreiflichen schamlosen und Unzuchtsannoncen haben Heerlein und die Industrieblätter a. a. O. aus der Gartenlaube und ich selbst im

Vereinsblatt Nr. 29, S. 292 bis 294 aus andern namhaften politischen Blättern beigebracht. — Die deutsche Eisenbahn-Zeitung, Beilage vom 23. Mai 1875 enthält über das derartige Treiben der vielgelesenen „*Vossischen Zeitung*“ einen mit vielen Beispielen belegten Artikel unter der drastischen Ueberschrift: „*Die Prostitutions-Tante der deutschen Metropole.*“

„Bekanntlich (sagt ein namhafter Arzt im Dresdner Localblatt) hat die Gartenlaube seit Jahren wiederholt und oft den mehr oder weniger derben Artikeln, mit denen der verdienstvolle Professor Dr. Bock in Leipzig dem Geheimmittelschwindel gegenüber in die Schranken getreten ist, bereitwillig ihre Spalten geöffnet. Infolge der immer mehr gesteigerten Agitation gegen den gedachten Schwindel und der verdienstlichen Ausführungen Dr. Bock's hat nach und nach eine grössere Anzahl von Zeitschriften (unter ihnen auch das Dresdner Journal und der Dresdner Anzeiger) das Princip angenommen, jeder Annonce, welche die Ankündigung oder Anpreisung eines Geheimmittels oder gar unsittlicher Sachen zum Gegenstande hat, ohne Ausnahme die Aufnahme zu versagen. Was soll man nun aber dazu sagen, wenn in dem Annoncenblatte, welches der ingendhalten „Gartenlaube“ — allwöchentlich beigegeben wird, jedesmal Dutzende von Geheimmitteln inserirt und angepriesen werden! Seit Jahr und Tag finden sich in jeder Nummer wenigstens 16 Geheimmittel-Reclamen; in der letzten Nummer 144 deren sogar 19. Ausserdem beginnt sich in diesem Annoncenblatte auch die Unfähigkeit preizzumachen; die Nummer 144 enthält n. A. ein hier nicht wiederkehrendes Inserat über den „discreten“ Versandt von Gummipfeifen. Kein anständiger Familienvater darf es wagen, dieses Annoncenblatt seinen Frauen und Töchtern in die Hände zu geben. Sollte dem Verleger der Gartenlaube nicht endlich einmal der Gedanke an das „Wohlessen“ obliefe kommen und er einen bedenklichen Widerspruch darin finden, dass sein Blatt den Schwindel und die Unfähigkeit bekämpft, das ihm beigegebene und unter seiner Ägide in die Welt hinausgehende Annoncenblatt aber aus Unfähigkeit und Schwindel seinen Lesern nicht? (Dr. Arzt. 23. März. 73.)

Wiederholt sind auch andre Blätter gegen diesen Unfug der Gartenlaube energisch aufgetreten; so die Industriellblätter 1872 S. 111, 134 („Offener Brief an Herrn Ernst Keil“); — so Heerlein in der oben-erwähnten Schrift (Gosmet. und Pabl. S. 52ff.). Aber ganz vergeblich! Der Herausgeber hüllt sich in seinen Freisinnigkeitsmantel, streicht das durch bettlerische und unsittliche Annoncen gewonnene Geld ein und denkt wie Vespasian: „*non olet.*“

Beispiele von handgreiflichen schamlosen und Unachtsamkeiten haben Heerlein und die *Industrieblätter* a. a. O. aus der Gartenlaube und ich selbst im

Drittes Kapitel.

Bekämpfung des Geheimmittel-Unwesens.

Die Leipziger Apothekerzeitung (1867 Nr. 49) bemerkte sehr richtig:

„Es ist nicht zu leugnen: die Geheimmittel-Industrie trägt den Stempel der sittlichen Erbärmlichkeit zu deutlich an der Stirn, als dass sie der ethische Factor der Staatsgewalt vernachlässigen dürfte. — Soll der Staat diesem Treiben durch directe Verbote ein Ende machen? Wollte er dies, so müsste er den Fabrikanten und den Verkäufer, nicht blos den Verleger der Zeitschriften, soweit er für deren Inhalt verantwortlich ist, zu erreichen suchen. Er müsste die Executive nicht in das Ermessen der untern Medicinalbehörden legen, sondern directe Strafbestimmungen geben. Es ist indess das Missliche dieser Sache kaum zu verkennen. Geldstrafen und Confiscationen müsste doch schliesslich das Publikum bezahlen und der Fabrikant würde noch heimere und zwar schlimmere Wege wählen. Zudem wären solche Bestimmungen für einen kleinern Staat kaum von erheblichem Nutzen, eher liess sich ein Erfolg erwarten, wenn eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung eingriffe. — Man hat nun zu dem Auskunftsmittel gerathen, nur dem Apotheker den Verkauf der Geheimmittel zu gestatten. Der Apotheker, meint man, sei am meisten materiell interessirt beim Ueberhandnehmen dieser Industrie. Unseres Erachtens ist dies eine Einbildung. Arzt und Apotheker erleiden durch die Geheimmittel eben so wenig einen Schaden, als durch die Popularisirung einer medicinischen Skepsis, die alle Krankheiten mit guter Luft und guter Nahrung curirt. Wer Geheimmittel kauft, hat sicher vorher auch der Apotheke und dem Arzte seinen Tribut gezahlt. Ueberdem bleibt es dem Apotheker unbenommen, wenn sich gewisse Mittel bewährt haben, dieselben selbst zu bereiten und zu verkaufen und somit an die Stelle des Fabrikanten zu treten. Dem Apotheker aber das Monopol des Handelns mit Geheimmitteln zu geben, ist gleichbedeutend mit der Sanctionirung des Humbugs und diese Massregel dürfte das Apothekergewebe in den Augen des gebildeten Publikums herabsetzen.“

„Viel wirksamer aber als durch Verbote kann der Staat wirken, wenn er aus dem Rahmen des Polizeistaates heraustritt und sich der Geheimmittel-Industrie gegenüber auf dasselbe Feld begiebt, wo diese ihre Erfolge erringt. Und dieses Feld ist die Presse. Was in höchst aner kennenswerther Weise die private Unternehmung — in den

Industrieblättern Hager's und Jacobsens gethan hat, das sollte das Princip der Medicinalbehörden werden. Zunächst wären die Redactionen, welche mit den Behörden in Verbindung stehen, stillschweigend zu verständigen, keinem Inserate, das dem Geheimmittelwesen in irgend welcher Weise oder Form Vorschub leistet, die Aufnahme zu gestatten. Die unabhängigen Blätter würden sich dann allmählich schämen lernen, allein der Tummelplatz des niedrigsten Schwindels zu sein. Um aber auch positiv entgegenzutreten, möge eine besondere Commission niedergesetzt werden, welche die Aufgabe hat, alle Mittheilungen über Zusammensetzung und wirklichen Werth der Geheimmittel zu sammeln, und, dafern diese nicht ausreichen, selbst Untersuchungen anzustellen. An kostenfreiem Material dazu wird es dieser Commission nicht fehlen; denn Aerzte und gemeinnützig denkende Private werden dasselbe zu liefern im Stande sein, so dass auch die wiederholten Aenderungen in der Bereitungsweise der Mittel nicht unbemerkt bleiben können. Vielleicht empfiehlt es sich auch, bei den pharmaceutischen und chemischen Uebungen an den höhern Lehranstalten auch die geheimen Fabrikate zur Prüfung vorzulegen. Die Resultate dieser Untersuchungen werden dann von Seiten der obern Medicinalbehörde von Zeit zu Zeit öffentlich in allen den Blättern bekannt gemacht, die zur Aufnahme behördlicher Anordnungen verpflichtet sind. Selbstverständlich wird sich diese Commission nicht nur mit den im engeren Sinne sogenannten Geheimmitteln zu beschäftigen haben, sondern auch mit den mannichfachen anderen Producten, die diese Industrie auf den Markt wirft. Directe Verbote mögen eintreten in den Fällen, wo die Ingredienzen wirklich schädliche Stoffe enthalten; im Uebrigen aber lasse man Freiheit walten, lasse man dem Fabrikanten seine Reclame und dem Publikum seinen Geschmack. Concessionen für besondere Mittel, die bisher hin und wieder ertheilt wurden, würden dann gänzlich in Wegfall kommen; es nimmt sich in der That nur lächerlich aus, wenn irgend ein Pflaster mit königlichem oder kaiserlichem Privilegium ausgezeichnet ist. Anderweiter Erwägung möge es dann vorbehalten bleiben, ob es sich empfiehlt, das Publikum über die Geheimmittel-Industrie auch im Allgemeinen durch Aufsätze oder Broschüren, welche an Volksvereine, Gewerbevereine etc. unentgeltlich zu vertheilen seien, aufzuklären.“

„Hierbei ist jedoch (fügt die Red. der Apoth.-Z. bei) noch ein Moment, welches wir auch berücksichtigt wissen möchten: es ist dies nämlich der moralisch so ungünstige Einfluss, welchen derartige Geheimmittelempfehlungen, die gewöhnlich auch noch eine endlose Liste von Krankheiten enthalten, auf die Lesenden machen müssen. Diesem Einflusse ist es zunächst zuzuschreiben, dass diese Mittel wie Pilze aus der Erde schiessen. Es giebt ja stets eine grosse Anzahl catilinarischer und anderer Existenzen, welche Alles ergreifen, was sich ihnen darbietet, wenn nur Geld dabei verdient wird.“ Wenn also fortwährend Andere in allen öffentlichen Blättern ihre Heilmittel gegen alle erdenklichen Krankheiten ausposaunen, warum soll man dies nicht auch thun? Nur muss man etwas Neues und womöglich noch verwickeltere Krankheitsfälle bringen. Fernerhin wird aber durch derartige öffentliche Ankündigungen das öffentliche Rechtsbewusstsein, welches sich die Medicin und resp. Pharmacie bisher immer als ein der staatlichen Aufsicht unterworfenen Gewerbe bewahrt hat, wesentlich alterirt. Das Publikum gewöhnt sich, oder hat sich beinahe schon daran gewöhnt,

jede sich ihm zur Heilung anbietende Hand als hierzu berechtigt zu betrachten. Es bildet sich auf diesem Wege nach und nach eine falsche öffentliche Meinung heraus, welche den Standpunkt des rationellen Arztes und Apothekers in socialer Hinsicht ungemein erschwert.“

In diesem Sinne hat unter anderen die Medicinalpolizeibehörde zu Frankenberg im K. S. sich um ihre Schutzbefohlenen ein unleugbares Verdienst erworben, indem sie in dem „Frankenberger Nachrichtenblatt“ eine Bekanntmachung und Warnung erlassen hat, worin sie das Publikum über das Treiben verschiedener im Lande herumziehender Kurpfuscher, welche sich Spezialisten, Naturärzte u. s. w. nennen und mitunter sehr bedenkliche Heilmittel anwenden, aufmerksam macht und dasselbe über die Nichtigkeit oder gar Gefährlichkeit der in allen Zeitungen ausposaunten Geheimmittel aufklärt. (S. ausführlich in unserm Vereinsblatt Nr. 27 S. 265.)

Wir berichten hier über Das, was seit Erscheinen des ersten Bändchens zur Unterdrückung oder doch Beschränkung des Geheimmittelunfugs geschehen ist.

Die Regierungen.

Im Allgemeinen haben die deutschen Regierungen in dieser Angelegenheit (mit wenig unten zu erwähnenden Ausnahmen) in dieser Angelegenheit von Anfang an, und insbesondere seit dem Erscheinen der Kaiserlichen Verordnung vom 25. März 1872, einen rühmenswerthen Eifer und grosse Einsicht an den Tag gelegt. Der Reichskanzler Delbrück hat schon am 24. Aug. 1872 erläuternde und notirende Bestimmungen dazu erlassen, welche der Herausgeber der badischen ärztlichen Mittheilungen in Nr. 20 d. J. mittheilte. — Noch bestimmter und ins Einzelne gehend ist die Verordnung, welche der preussische Minister Falck unterm 4. Nov. 1872 bei Gelegenheit eines Einzelfalls darüber erlassen hat. (S. Apoth.-Zeitg. Nr. 49 d. J.) — Auch das K. Sächs. Ministerium hat über diese Angelegenheit schon am 17. Sept. 72 eine Verordnung erlassen, deren Existenz uns aber erst in der Plenarversammlung des Landes-Med.-Kollegium am 24. Nov. 72 bekannt wurde. Diese Verordnung liegt auch den von uns in Nr. 3, S. 20—21 des Vereinsblattes erwähnten

Anordnungen der Leipziger Kreis- und Stadtbehörden zu Grunde.

Die Landes- oder bez. Provinzial-Regierungen in Preussen, Bayern u. s. w., insbesondere die Regierungen zu Danzig, Coblenz, Magdeburg, Schleswig-Holstein, Nassau, haben bestimmte Verordnungen erlassen, wodurch der Verkauf aller Heilmittel nur approbirten Apothekern gestattet wird, und zwar nicht bloss der eigentlichen starkwirkenden Arzneistoffe, sondern auch der unschuldigeren Mittel, sobald dieselben in einer der üblichen Arzneiformen verabreicht werden.

Zur Bestätigung Dessen hat sodann der Bundescommissar Weymann in der Reichstagsitzung vom 2. April 1873 ausdrücklich erklärt: „*Die genannte Kais. Verordnung beabsichtige nicht den Schutz der Apothekerprivilegien, sondern den der öffentl. Gesundheit. Wenn ein Geheimmittel-Präparat in Arzneiform zu Heilzwecken verkauft werde, so sei es untersagt, und solle es nicht darauf ankommen, ob dasselbe aus wirksamen oder aus indifferenten Stoffen bestehe.*“ (U. s. w., vgl. unser Vereinsbl. Nr. 9, 10, S. 76.)

Einzelne Regierungen sind noch etwas weiter gegangen. So hat das Königlich Sächsische Ministerium des Innern sich dahin ausgesprochen, dass auch schon in der geschenkweisen Ueberlassung unter den sonst obwaltenden Umständen eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung in Nr. 3 von §. 367 des Reichsstrafgesetzbuches liege, da die letztere nicht bloß Denjenigen bestraft, welcher ohne polizeiliche Erlaubniss Heilmittel, mit denen der Handel nicht freigegeben sei, verkauft, sondern ausdrücklich auch Denjenigen mit Strafe bedrohe, der solche Arzneien ohne polizeiliche Erlaubniss sonst an Andere überlässt (z. B. verschenkt. R.).

Betreffs der sogenannten Patent-Arzneien, welche vorzüglich aus England und Amerika kommen, haben das K. Preussische Ministerium (Mai 73) und dementsprechend gewisse Provinzialregierungen verfügt: dass solche nach der Reichsverordnung vom 25. März 1872, und der Pr. Min. Erklärung vom 4. Nov., „sobald ihre Zusammensetzung unbekannt ist, jedenfalls (selbst wenn ein Arzt sie verordnet) als unzulässige Geheimmittel zu betrachten sind.“ Sobald ihre Zusammensetzung bekannt ist,

dürfen sie auf ärztliche Anordnung vom Apotheker vorrätig gehalten und verabreicht werden, wobei er die für alle anderen Arzneien gültigen Vorsichtsmassregeln anzuwenden hat. — Das Ministerium setzte voraus, dass kein wissenschaftlich gebildeter und gewissenhafter Arzt auf blosser Reklame des Fabrikanten hin oder auf den blossen Wunsch des Publikums Arzneien verordnen werde, deren Zusammensetzung ihm unbekannt sei.

Ferner hat das Kön. Preussische Staatsministerium, zufolge der „Deutschen Reichs-Correspondenz“ (vom 25. Febr. dieses Jahres), im Anschluss an die mehrerwähnte Reichsverordnung, nunmehr die Bezirksregierungen angewiesen, die Apotheker darauf aufmerksam zu machen: *„dass nach den Bestimmungen der Medicinalordnung der Verkauf von Geheimmitteln zu Heilzwecken, mögen letztere vom Verkäufer selbst oder von anderen zubereitet worden sein, ihnen ebenfalls nicht gestattet sei, wie es überhaupt zu den besonderen Berufspflichten des Apothekers gehöre, dass er sich allen Kurirens enthalte.“* Die Kreisphysiker sind zugleich angewiesen, streng darauf zu achten, dass dieser Anordnung überall entsprochen werde.

Auch das Bürgermeisteramt zu Augsburg macht die Apotheker aufmerksam (7. Apr. 1873), dass die Verordnung vom 25. März 1872 wesentlich dazu bestimmt sei, der immer mehr überhandnehmenden schwindelhaften Geheimmittelindustrie zu steuern, — *und dass daher die Apotheker selbst sich dieses Handels enthalten mögen, im Interesse der Gesamtheit wie ihrer eigenen Standesehre!*

Die Regierung zu Danzig verfügte (17. Febr.), dass in allen Fällen, wo Composita der in A oder Simplicia der in B von obenerwähnter Reichsverordnung aufgeführten Stoffe von Kaufleuten, Droguisten, Parfümeriehändlern und andern unbefugten Personen als Heilmittel angepriesen und zum Verkauf ausgebaut werden, die Polizei- und Medicinal-Beamten sofort eine Revision der betr. Geschäftslokale, bez. eine Beschlagnahme der Mittel auf dem Fuss folgen lassen sollen, worauf dann Anzeige an den Staats- oder Polizei-Anwalt zu erfolgen habe.

Diese Verordnungen haben unsern vollen Beifall und möchten allen andern Regierungen zur Nachahmung empfohlen werden! Nun bitten wir aber die betr. Herren Beamten, welche sich die Bekämpfung des Geheimmittel-

unfugs so angelegen sein lassen, noch einen Schritt weiter zu gehen, nämlich die *Geheimmittel-Spelunken* selbst aufzusuchen und auszuräumen. Dieselben existiren in allen grösseren und mittleren Städten Deutschlands und sind leicht zu finden, wenn man die Localblätter studirt. Sie verrathen sich selbst nothwendigerweise, weil sie sich annonciren müssen, um Absatz beim Publikum zu finden!

Dieser Zweck würde einfach und sicher auf dem Wege erreicht, wenn die oberste Justizbehörde durch eine authentische Interpretation des Wortes „**feilhält**“ in §. 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuches die Gerichts- und Polizeibehörden darauf hinwiese: „*dass hierunter die Ausbietung der Geheimmittel in Zeitschriften, Broschüren und mittels anderer Veröffentlichungen (Maueranschlagen u. s. w.), so wie das Vorräthighalten derselben in Verkaufslokalen, Lagerräumen, Jahrmarktständen u. s. w. zu verstehen sei.*“

Ausnahmen von diesem Verfahren der Regierungen haben bis jetzt gemacht:

1) Die Kön. Sächs. Regierung, indem sie (wie oben erwähnt) den Verkauf des Eggers'schen Brusthonigs und des Jacobi'schen Wundertrankes freigab, wofür sie allerdings bitteren Tadel erfahren hat. (S. u. Vereinsblatt Nr. 23 S. 199 und 200.) Die Folge davon haben wir oben S. 156 Nr. XIII. berichtet.

2) Die Hamburger Gesundheitsbehörde, indem sie ein giftiges, bleihaltiges Haarfärbemittel freigab, wofür sie von Heerlein (*Cosmeticum und Publicum*, Hamb. 1872) sehr scharf gegeisselt wird.

3) Vor Allem aber die Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädt'sche Regierung, indem sie dem Oligatäthenhandel dieses Ländchens offen Vorschub leistet, worüber wir oben S. 156 bis S. 158 ausführlich berichtet haben.

4) Das in England eingeführte **Patentwesen** für den Geheimmittelhandel erscheint vom humanistischen, sanitätspolizeilichen und volkswirthschaftlichen Standpunkte aus als eine der grössten Ungeheuerlichkeiten in einem sog. civilisirten Staate. Allerdings haben in England (nach Zeitungsnachrichten) im Jahr 1869 11,422 und in Schottland 849 Personen beim Patentamt Gewerbescheine zur Anfertigung oder zum Verkauf von Geheimmitteln ge-

nommen und die von den Patentarzneien gezahlten Abgaben (Patentstempelsteuer) haben in diesem Jahr 66,860 Pfund Sterling betragen! — Aber was bedeuten diese $1\frac{1}{3}$ Million Mark des von der Steuerbehörde eingekassirten Sündengeldes gegen die Millionen von Staatsangehörigen, welche durch den Gebrauch jener Patentarzneien krank, elend, oder geradezu getödtet worden sind, und gegen die Millionen von Mark, welche auf diese Weise durch einen vom Staat sanktionirten Betrug dem Publicum (zumeist schwachen, kränkelnden Personen) gestohlen worden sind!

5) In **Frankreich** besteht hinsichtlich der Geheimmittel, der dort sogenannten *spécialités pharmaceutiques* oder *remèdes spéciaux*, der Gebrauch, dieselben von Regierungswegen wie eine wohlberechtigte Industrie zu dulden und (nach eingeholtem wissenschaftlichen Gutachten) zu concessioniren. Es geschieht diess wahrscheinlich aus finanziellen Rücksichten auf den ungeheuren Absatz, den diese meist sehr geschickt und elegant ausgestatteten Artikel als Ausfuhr in fremde Länder finden. Consequenterweise hat nun aber auch das französische Finanzministerium ein Bedürfniss gefühlt, diese so gewinnbringenden Industrieprodukte selber zu besteuern. Dasselbe wandte sich deshalb an die *Académie de médecine* und bat um eine zu diesem Behufe brauchbare Definition des Begriffes „Spezialitäten, spezielle Mittel.“ Die Akademie sah sich, nach dem Bericht von Buignet und Genossen (*Bull. de l'acad.* 1875, 5. Janv.), ausser Stand, die vielen dahin gehörigen Dinge in einer wissenschaftlichen Definition zusammenzufassen. Sie behalf sich mit folgender, für den Steuerzweck (ihres Erachtens) vollkommen ausreichender Bestimmung: „Als pharmaceutische Spezialitäten sind zu betrachten alle Medicamente, welche durch Zeitschriften, Anschläge, Circular oder sonstige Veröffentlichungsmittel angekündigt werden, und jede, einfache oder zusammengesetzte Präparation, welche auf demselben Wege als heilkräftig (*comme possédant des propriétés médicamenteuses*) angeboten werden.“

Dr. J. Jeannet hat (*Union méd.* 1874 5. Dec.) die Verantwortlichkeitsfrage in Betreff dieser pharmaceutischen Spezialitäten aufgeworfen und (wie uns scheint

ganz richtig) dahin beantwortet: „dass der Pharmaceut, welcher dieselben in ihren eigenthümlichen Umhüllungen und unter dem Originalsiegel verkauft oder feilhält (*débite*), allerdings auch so für deren Beschaffenheit verantwortlich ist, und dass er verpflichtet ist, in Gegenwart des Kunden selbst die Unverdorbenheit (*intégrité*) und den völlig guten Zustand derselben zu beurkunden.“ — Noch besser wäre es, fügt Jeannet (ib. 16. Janv. 75) hinzu, wenn verordnet würde: „dass die *Etikette* eines jeden *Medicamentes* die abgekürzte Formel zu demselben in lateinischer Sprache enthalten müsse.“ Er glaubt, dass diese Verordnung nur den, die Leichtgläubigkeit des Publicums missbrauchenden Geheimmittelkrämeren Schaden bringen werde.

Neuerdings hat nun ein *Vicomte de Congeril* in der französ. Nationalversammlung einen Gesetzentwurf wegen Besteuerung der pharmaceutischen Specialitäten eingebracht. Er schlägt vor, dieselben in 3 Klassen zu theilen, wovon die erste 10, die zweite 15 und die dritte 20 Procent des Verkaufspreises an Steuern entrichte. Auch die künstl. und natürl. Mineralwässer sollen besteuert werden. Antragsteller berechnet, dass dadurch dem Staat an 24, ja 35 Millionen Francs erwachsen würden [aber wieviel Milliarden Schädigung den Staatsangehörigen?! R.]. Er berechnet den Verkauf der pharmac. Specialitäten in Frankreichs Apotheken auf mindestens 83 $\frac{1}{3}$ Millionen Fr., dazu noch 5 Mill. durch den Verkauf der Stadt- und Landärzte. Exportirt werden an solchen Specialitäten nach Südamerika für 4 Mill., nach Nordamerika und Spanien für 2 $\frac{1}{2}$, nach Türkei und Aegypten 2, Belgien, Holland, Russland, Schweiz etc. 1 $\frac{1}{2}$, Italien 1, Oesterreich und Portugal $\frac{1}{2}$, England u. a. St. 2 $\frac{1}{2}$, in Summa 20 Millionen.

Die Reichsregierung.

Endlich hat das **Kaiserliche Reichskanzleramt** selbst den gesammten, noch über der Geheimmittel-Frage schwebenden Ungewissheiten auf kräftige Weise ein Ende gemacht, indem Dasselbe, nach vorheriger Berathung mit den Apotheker-Commissionen, die Verordnung vom 25. März

1872 in nachstehender Weise neu bearbeitet und veröffentlicht hat.

Deutsches Reich. Verordnung, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln. Vom 4. Januar 1875.

Wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden **Deutscher Kaiser, König von Preussen etc.** verordnen im Namen des Deutschen Reichs, auf Grund der Bestimmungen am Schlusse des § 6 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 (Bundesgesetzbl. S. 245), was folgt:

§ 1. Das Feilhalten und der Verkauf der in dem anliegenden Verzeichniss A aufgeführten Zubereitungen als Heilmittel ist nur in Apotheken gestattet, ohne Unterschied, ob diese Zubereitungen aus arzneilich wirksamen oder aus solchen Stoffen bestehen, welche an und für sich zum medicinischen Gebrauch nicht geeignet sind.

§ 2. Das Feilhalten und der Verkauf der in dem anliegenden Verzeichniss B aufgeführten Drogen und chemischen Präparate ist nur in Apotheken gestattet.

§ 3. Auf den Grosshandel mit Arzneimitteln finden die Bestimmungen dieser Verordnung nicht Anwendung.

§ 4. Die Verordnung, betr. den Verkehr mit Apothekerwaaren, vom 25. März 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 85), wird aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 4. Januar 1875.

(L. S.) **Wilhelm.** Fürst v. **Bismarck.**

A. Balsama medicinalia mixta, gemischte Arzneibalsame. Capsulae gelatinosae medicamentis repletae, exceptis iis, quae simplicia libero commercio tradita continent medicamenta, mit Arzneien gefüllte Gallertkapseln, mit Ausnahme derjenigen, welche einfache, dem freien Verkehre überlassene Stoffe enthalten. Decocta medicinalia, Arzneiabkochungen. Electuaria medicinalia, Arzneiatwergen. Elixiria medicinalia, Arznei-Elixire. Emplastra medicinalia, exceptis emplastro adhaesivo anglico et emplastro adhaesivo extenso, Arzneipflaster mit Ausnahme von englischem Pflaster und gestrichenem Heftpflaster. Extracta medicinalia, exceptis extracto malthi et carnis et succo liquiritiae, Arznei-Extracte mit Ausnahme von Malz- und Fleischextract und Lakritzensaft. Infusa medicinalia, Arznei-Aufgüsse. Linimenta medicinalia, excepto linimento

volatili, Arznei-Linimente mit Ausnahme von flüchtigem Liniment. Mixture medicinales in usum internum et externum, exceptis aquis mineralibus artificiosis, spiritu aethereo, saponato et camphorato, flüssige Arzneimischungen für den innerlichen und äusserlichen Gebrauch, mit Ausnahme von künstlich bereiteten Mineralwässern, Hoffmannstropfen, Seifen- und Campherspiritus. Pastilli et trochisci medicinales, exceptis pastillis ex aquis mineralibus paratis et rotulis menthae piperitae, Arznei-Pastillen (Zeltchen) mit Ausnahme der aus Mineralquellen bereiteten und der Pfefferminzkuchen. Pilulae, Pillen. Pulveres medicinales mixti, gemischte Arznei-Pulver. Species medicinales, Mengungen von gröblich zerkleinerten Arzneisubstanzen. Syrupi medicinales, exceptis syrupis e succis fructuum paratis et syrupo simplici, Arznei-Syrupe, mit Ausnahme der Fruchtsäfte und des weissen Zuckersyrups. Tincturae aetherae, aquosae, spirituosae et vinosae medicinales (vina medicinalia), exceptis essentiis ad liquores parandos spirituosos domesticos et tincturis Myrrhae, Benzoës, Arnicae et Valerianae et Vino pepsini, ätherische, wässerige, spirituöse und weinige Auszüge mit Ausnahme von Essenzen zur Anfertigung geistiger Getränke zur Haushaltung, sowie Myrrhen-, Benzoë-, Arnica- und Baldrian-Tinctur und des Pepsinweins. Unguenta medicinalia, exceptis unguento populi, Cold-Cream et cerato cetacei labiali, Arzneisalben und Cerate, mit Ausnahme von Pappelpomade, Cold-Cream und Lippenpomade.

B. Acidum benzoicum, A. lacticum, A. succinicum, A. valerianicum, Aconitinum et ejus salia, Aethylenum chloratum, Ammonium chloratum ferratum, Amygdalinum, Aqua amygdalarum amararum, Aqua foetida antihysterica, Aqua laurocerasi, Aqua opii, Asa foetida, Atropinum et ejus salia, Bismuthum subnitricum purum, Bismuthum valerianicum, Bulbus scillae, Calcaria phosphorica praecipitata, Cantharides, Cantharidinum, Castoreum canadense, Castoreum sibiricum, Chininum et ejus salia, Chinoidinum, Chloralum hydratum crystallisatum, Chloroformium, Cinchoninum et ejus salia, Codeinum, Coffeinum, Collodium cantharidatum, Coniinum et ejus salia, Cortices chinae, Cortices mezerei, Cortices radices granati, Cubebae, Cuprum aluminatum, Digitalinum, Euphorbium, Fabaca calabarica, Fel tauri depuratum siccum, Ferrum carbonicum sacharatum, F. chloratum, F. citricum ammoniatum, F. citricum oxydatum, F. jodatum sacharatum, F. lacticum, F. oxydatum fuscum, F. oxydatum saccharatum solubile, F. oxydatum dialysatum, F. reductum, F. sesquichloratum, F. sulfuricum oxydatum ammoniatum, F. sulfuricum siccum, Flores cinae, F. Kosso, Folia belladonae, F. bucco, F. digitalis, F. hyoscyami, F. stramonii, F. toxicodendri, Fructus colocynthidis, F. sabadillae, Fungus laricis, Galbanum, Herba cannabidis indicae, Herba conii, Herba gratiolae, Herba lobeliae, Hydrargyrum bijodatum rubrum, H. chloratum mite, H. chloratum mite vapore paratum, H. jodatum flavum, H. nitricum oxydulatum, H. oxydatum via humida paratum, H. praecipitatum album, Jodoformium, Kalium bromatum, Kalium jodatum, Kamala, Kreosotum, Lactucarium, Liquor ferri sesquichlorati, Liquor plumbi subacetici, Magnesia citrica effervescens, Magnesia lactica, Manna, Morphinum et ejus salia, Narceinum, Narcotinum etc. Natrum pyrophosphoricum, N. pyrophosphoricum ferratum, N. santonicum, Oleum cajeputi, O. cajeputi rectificatum, O. chamomillae aethereum, O. chamomillae citratum, O. crotonis, O. cubebae, O. myristicae (seu Ol. nucistae expressum), O. sabinae, O. sinapis, O. valerianae, Opium, Pasta Guarana,

Plumbum jodatum, Radix belladonae, R. colombo, R. hellebori viridis, R. ipecacuanhae, R. pyrethri, R. rhei, R. sarsaparillae, R. senegae, R. serpentariae, Resina guajaci, R. jalapae, R. scammoniae, Rhizoma filicis, R. veratri, Santoninum, Secale cornutum, Semen cholchici, S. hyoscyami, S. stramonii, S. strychni, Stibium sulfuratum aurantiacum, Stibium sulfuratum rubeum, Stipites dulcamarae, Strychninum et ejus salia, Sulfur jodatum, Sumitates sabinæ, Tartarus boraxatus, T. natronatus, T. stibiatus, Tubera aconiti, T. jalapae, Veratrinum, Zincum aceticum, Z. chloratum, Z. ferrocyanatum, Z. lacticum, Z. sulfocarbonicum, Z. sulfuricum purum, Z. valerianicum.

Einen wichtigen Schritt hat ferner das Reichskanzleramt gethan, indem dasselbe eine „**Vierte Abtheilung für das Reichsjustizwesen**“ ins Leben gerufen hat, welche das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Reichsjustizgesetze ausübt. Diess war allerdings unumgänglich nothwendig! Denn was nützen die besten Reichsgesetze, wenn sie von den Einzelregierungen nicht ausgeführt werden?

Die Gerichtsbehörden.

Weniger rühmlich haben sich in dieser Angelegenheit die **Juristen**, insbesondere die rechtsprechenden Unter- und Mittelbehörden benommen, selbst da, wo die Staatsanwaltschaften sich alle Mühe gegeben hatten, den klaren Bestimmungen des Gewerbegesetzes (§. 6, 29, 34, 56 Nr. 5,) und der Kais. Verordnung vom 25. März 1872, so wie des deutschen Strafgesetzbuches selbst (§. 367 Nr. 3, §. 263 Nr. 4) Geltung zu verschaffen. — Wir haben im ärztl. Vereinsblatt (Nr. 30 S. 305 ff., so wie in Nr. 19 S. 145 ff. auf Nr. 5 S. 35) eine Sammlung solcher Richterprüche veröffentlicht, bei deren Durchsicht man eingestehen muss, dass darin möglichst viel Witz und juristische Spitzfindigkeiten aufgeboten sind, um dem klaren Wortlaut und Sinn der Gesetze entgegen zu Freisprechungen der angeklagten Geheimmittelkrämer und Pfuschkurirer zu gelangen. Dahin gehören die, z. Th. von uns (in Nr. 19) als „**faule Fische**“ bezeichneten Freisprechungs-Motive: „*Der Geheimmittelkrämer hat selbst an die Heilsamkeit seines Mittels geglaubt, also fehlt der subjektive Thatbestand!*“

„*Die öffentliche Ausbietung und das Vorräthighalten des Geheimmittels ist nicht strafbar; sondern es muss dem*

Verkäufer speziell in flagranti nachgewiesen werden, dass er es wirklich verkauft habe!“ [Das Strafgesetzbuch sagt ausdrücklich: „Wer Arzneien zubereitet, feilhält oder verkauft!“ R.]

„Es fehlen uns zur Rechtsprechung noch die Ausführungsverordnungen der Einzelregierungen!“

„Das betreffende Geheimmittel ist vor Jahren einmal (vor dem Erlass des Reichskanzleramtes) durch die Particular-Regierung mit Concession versehen worden!“

„Es ist nicht bewiesen, dass das Geheimmittel Substanzen enthalte, welche in der Reichsverordnung als Arzneien betrachtet werden!“

„Der Geheimmittelkrämer hat die betr. Heilmittel nicht verkauft, sondern verschenkt.“ [Dieser Entschuldigungsgrund wurde von der K. Sächs. Regierung unter Hinweis auf §. 367 n. d. des Strafgesetzbuches*) verworfen, s. oben S. 176 und Vereinsblatt Nr. 29 S. 298 Nr. 40.]

„Es fehle an einem Privatkläger.“ [Ist gar nicht notwendig! R.]

„Die Arznei sei nicht an einen innerlich Kranken verabreicht worden.“ [Es war ein Syphilitischer! S. Vereinsblatt Nr. 30 S. 306—7 Nr. II.]

Diesen und ähnlichen verkehrten oder böswilligen Auffassungen der einschlagenden Gesetze haben allerdings in neuerer Zeit die Aussprüche der obersten Tribunale zu Berlin, München (u. a. ?) einen Damm entgegengesetzt und den klaren, an sich von keinem verständigen Menschen anzuzweifelnden Sinn dieser Gesetze als Norm für die Mittel- und Untergerichte zur Geltung gebracht. (S. u. Vereinsblatt Nr. 21 S. 170, Nr. 30 S. 307 Nr. VIII, Nr. 36 S. 43 Nr. 11.) — Wichtig ist der bei letzterer Gelegenheit vom bayerischen Obergerichtshof ausgesprochene Grundsatz: „dass der Kurpfuscher wegen seines mangelhafteren Wissens zu doppelt erhöhter Vorsicht verpflichtet sei.“ Dahin zielt auch die Entscheidung des K. Pr. Obertribunals (vom April 1875): „dass die Bestimmungen der Reichsgewerbe-Ordnung über die Ausübung der Heilkunde (wenn sie sich nicht auf

*) „Wer Arzneien (u. s. w.) zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überlässt.“

approbirte Aerzte beschränken) gleichmässig auf approbirte und nichtapprobirte Aerzte in Anwendung gebracht werden sollen“. (Ap. Z. Nr. 16.) Dadurch wird einer schreienden Rechtsungleichheit zwischen Approbirten und Afterärzten ein Ende gemacht.

Dagegen bleibt die Partheinahme der Unter- und Mittel-Gerichte für die Geheimmittelkrämer noch auf einem andern Gebiete bemerklich. Diess sind die Fälle, wo Personen, welche das schändliche, unmoralische, betrügerische und volksgesundheitswidrige Treiben dieser Personen öffentlich schildern, von den Gerichten wegen Ehrverletzung und Beleidigung verurtheilt werden. So wurde z. B. Prof. Dr. Bock in Leipzig, der doch in dem früheren Prozess gegen Laurentius (s. unter Bd. I. S. 88 unsres Buches) freigesprochen war, in einem neueren Prozess (welchen wir im Anhang S. 192 mittheilen) auf Klage eines notorisch von der öffentlichen Meinung und sogar vor Gericht von sachverständigen Aerzten und Juristen verurtheilten Verlegers von „Schundbüchern“ (wie Bock sie nannte), durch das Gericht als Beleidiger bestraft. Er hatte dafür nur die Genugthuung, dass der Leipziger ärztliche Bezirksverein in Folge dessen an Bock eine Adresse erlassen hat, worin er Demselben seine Beistimmung und den Dank der Mitärzte ausspricht. Sie ist abgedruckt in der Gartenlaube 1873, Nr. 14. (Dasselbe Blatt bringt aber in einer allwöchentlichen Beilage selber die frechsten Anpreisungen von Geheimmitteln!)

Wahrlich, es ist hohe Zeit für die Juristen, einzusehen, dass es sich bei dem Geheimmittelnwesen nicht um Schutz für eine Industrie, sondern um Kampf gegen Betrug und Volksverdummung handelt, — nicht für Gewerbefreiheit (welche ganz etwas anderes ist), sondern gegen Erwerbsfrechheit, — nicht für Pressfreiheit, sondern gegen einen gewissenlosen Pressmissbrauch, — nicht um Curirfreiheit, sondern um Vergiftungslizenz, — und dass sie, die Juristen, durch Beschützung der sogen. Ehre der Geheimmittelkrämer einen die Volksehrlichkeit untergrabenden Skandal verursachen, — schliesslich dass sie sich geradezu zu deren Mitschuldigen machen: zu Mitschuldigen an Gesundheitsbeschädigungen und Tödtungen zu Mitschuldigen an Entsittlichung des Volkes, zu Be-

förderern des Grundsatzes: „*rem facias, rem! virtus post nummos!*“

Publicum und Vereine.

Wir sind nicht der Ansicht, dass, sobald die Regierungen und die Gerichtshöfe ihre Schuldigkeit in der Austilgung des Geheimmittelunwesens thun, das **Publicum** selbst nun die Hände in den Schooss zu legen habe. — Im Gegentheil! Die Antheilnahme des Publicums ist als Mithülfe unentbehrlich, um nach und nach im Volke diejenige Geistesrichtung auszutilgen, welche ganz allein den Glauben an die Geheimmittel und an hundert andre Gaukeleien hervorruft und unterhält. Wir haben darüber im vorigen Bändchen S. 83 §. 15 und S. 86 §. 7, 8, 9 unsre Ansichten ausgesprochen und wollen deshalb nur Nachstehendes hinzufügen.

I. Zahlreiche **Zeitschriften** haben sich, zum grossen Theil angeregt durch das erste Bändchen dieses Buches, angelegen sein lassen, Belehrungen über das Geheimmitteltreiben zu veröffentlichen. Wir heben darunter als besonders beachtenswerth hervor:

- Ueber Reklamen-Unfug in den Grenzboten 1873 I. S. 94—105.
- Leipziger und Bunzlauer Apotheker-Zeitung, Jahrg. 1872 bis 1874 mehrfach desgl.
- Wittstein's Pharmac. Vierteljahrschr. 1872 S. 303.
- Industrieblätter, desgl., bes. 1872 Febr. Nr. 5.
- Hannoversche Zeitung 1872 Nr. 62, 63 (Dr. W. Theile.)
- Oesterreich. Badezeitung 1872 Nr. 23.
- Das neue Blatt, 1872 Aerztliches Sprechzimmer von Dr. Obst.
- Volksfreund von L. Parisius 1872 Apr. und Niederschlesische Zeitung. Beilage zum 28. Juli 1872. (Beide von Lehrer Wander.)
- Deutsche Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege. 1872 Band IV. S. 429. (Von Dr. Alexander Spiess.)
- Gaea. 1872 S. 135 ff. (Von Dr. P. Philipps.)
- Europa. 1872 Nr. 5 S. 154 ff.
- Albu's Gesundheitspflege des Volkes. 1872 4. Febr. Nr. 3. S. 19 f.
- Dr. Ch. G. Beitrag zur Geheimmittelfrage. Bayer. ärztl. Intell. Bl. 1874 XX. 1.

II. An **Büchern** über das Geheimmittelwesen sind seit dem ersten Bändchen des unserigen (Anfang 1872) folgende erschienen.

C. Heerlein, Cosmeticum und Publicum oder Pfeffer und Salz zu Geheimmittel, giftigen Haarmitteln etc. Hamburg 1872. (Comm. bei Hirschmann) 8. S. oben S. 158.

Dr. H. Beta, die Geheimmittel- und Unsittlichkeits-Industrie in der Tagespresse. Berlin, Lüderitz'sche Buchh. 1872. 8. S. oben S. 168.

Eduard Hahn, Apotheker, die wichtigsten der bis jetzt bekannten Geheimmittel und Specialitäten mit Angabe ihrer Zusammensetzung und ihres Werthes. Berlin, W. Springer, 1874. 8.

(Anon.) Der Geheimmittelschwindel. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit kaleidoskopischen Bildern und zeitgemässen Randverzierungen ausgestattet. Basel, Krusi. 1873. 8.

III. In zahlreichen **Vereinen** wurden auch Vorträge über das Geheimmittelwesen gehalten, so z. B.

Im Dresdner Erziehungsverein, durch Oberlehrer Engelhardt das. (Referirt im Dresdner Anzeiger 1872 Nr. 170 Beil.)

In der Ges. für Heilkunde zu Berlin 12. Febr. 1872. (Von Dr. Beer.)

Im Dresdner Verein fürs Leben, am 20. April 1872. (Von Apoth. Junghänel.)

Im Dresdner Gewerbeverein den 5. Jan. 1874. (Von demselben Junghänel. Referirt im Dresdner Anzeiger Jan. 1874 und andern Localblättern.)

Im Magdeburger Gewerbeverein am 27. Febr. 1872 (abgedr. im Beiblatt zur Magdeb. Zeit. 1872 Nr. 13, 25. März). Von Dr. Danckwortt das.

Oberstabsarzt Dr. Fleck hat über das Geheimmittelwesen unserer Zeit in demselben Verein für öffentliche Gesundheitspflege zu Magdeburg einen Vortrag im März 1872 gehalten, zu welchem Dr. Zerenner in der Aprilsitzung noch mehrere wichtige Zusätze brachte. Beide Vorträge sind abgedruckt in den „Verhandlungen“ des genannten Vereins (Selbstverlag das.), sowie in der Beilage zur Magdeburger Zeitung 1872, 22. April und 22. Mai.

Das **Vereinswesen** kann aber auch direkt gegen die Betrügereien der Geheimmittel-Industrie einschreiten, wozu wir in Band I. S. 83, 87 schon einige Andeutungen gegeben haben. (Ausschliessung der Geheimmittel-Verkäufer von allen anständigen Gesellschaften und Vertrauensposten, Zurückweisung ihrer Inserate etc.)

Die Zeitungsverleger Thüringens und des Harzes haben Dem entsprechend in einer am 3. März zu Nordhausen stattgefundenen Conferenz beschlossen, von nun an keine obscönen Inserate, welche meist in Gestalt von Anpreisung medicinischer Geheimmittel gegen geschlechtliche Krankheiten und gegen die Folge von Ausschweifungen auftreten, mehr aufzunehmen. — Die Leipziger Localpresse hat sich in erster Linie diesem Bestreben angeschlossen und es ist zu hoffen, dass die

gesammte anständige Presse diesem Beispiel folgen wird. (Apoth. Z. 1872 Nr. 6 und Industriebl. 1872 Nr. 16.)

Nach meiner eigenen seit Jahren gehegten Ansicht wäre das sicherste Mittel gegen solche betrügerische und unsittliche Annoncen, dass sich ein Verein bildete, der die nöthigen Geldmittel zu deren gerichtlicher Verfolgung zusammenschösse. Derselbe müsste dann eine Prämie für jeden Rechtsanwalt aussetzen, dem es gelänge einen solchen, gesetzwidrige Reclame treibenden Zeitungsinserenten gerichtlich bestrafen zu lassen. Wenn die Staatsanwälte und Richter auf diesem Wege durch juristische Eingaben gezwungen würden, amtlich einzuschreiten, so würden sie sich dem wohl nicht länger mehr entziehen. Denn gegenwärtig wehren sie sich (vielleicht nur aus beamtlicher Abscheu vor unnöthiger Arbeitsvermehrung) dagegen mittels einer systematischen Passivität und mittels des Vorwandes, dass ihnen nichts von der Sache bekannt geworden sei, dass keine Anklage oder Anzeige vorliege, und dergleichen mehr.

Das Vereinswesen kann aber auch direct gegen die Betrügereien der Geheimmittel-Industrie einschreiten, wozu wir in Band I. S. 83. 85 schon einige Andeutungen gegeben haben. (Anschliessung der Geheimmittel-Verkäufer von allen anständigen Gesellschaften und Vertrauensposten, Zurückweisung ihrer Inserate etc.) Die Zeitungsverleger Thüringens und des Harzes haben dem entsprechend in einer am 3. März zu Nordhausen stattgefundenen Konferenz beschlossen, von nun an keine obscuren Inserate, welche meist in Gestalt von Anpreisung medicinischer Geheimmittel gegen geschlechtliche Krankheiten und gegen die Folge von Ausschweifungen auftreten, mehr anzunehmen. — Die Leipziger Localpresse hat sich in erster Linie diesem Bestreben angeschlossen und es ist zu hoffen, dass die

Viertes Kapitel.

Schlussanträge.

Zur fernerweiten Unterdrückung des Geheimmittel-Unwesens erachten wir, Obigem zufolge, für die nächste Zeit folgende Massregeln für nothwendig.

I. Strenge Aus- und Durchführung der Reichsgesetze: nämlich des Strafgesetzbuchs, der Gewerbeordnung und der neuen Verordnung über den Arzneiwaarenhandel vom 4. Januar 1875. (S. oben S. 181 ferner Band I. S. 68.) — Dafür wird, wie wir hoffen, die neuerrichtete vierte Reichsjustizcommission (s. oben S. 183) Sorge tragen.

II. Amtliche Interpretation von §. 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuches, dahin gehend, dass a. unter „Feilhalten“ von Arzneimitteln sowohl das öffentliche Ausbieten derselben in Zeitungen, Broschüren, Plakatansschlägen, Etiketten und anderen Druckerzeugnissen, als auch das Vorräthighalten derselben in Verkaufsgewölben, Waarenniederlagen, Verkaufständen, geheimen Schubfächern (der Oligitätenhändler und dergl.) zu verstehen sei, und dass b. unter „sonst an Andere überlässt“ auch die angeblich unentgeltliche Vertheilung und das Verschenken der Geheimmittel zu verstehen sei. (Vergl. oben S. 176, 184.)

III. Amtliche Interpretation von §. 263 des Strafgesetzbuches, dahin lautend, dass es als rechtswidriger Vermögensvorteil zu betrachten sei, wenn der Verkäufer ein Geheimmittel oder Kosmetikum zu mehr als dem doppelten Preis über den Apothekentaxwerth (d. h. über die Summe, welche dasselbe in der Apotheke gefertigt kosten würde) feilbietet und verkauft. — Mit einer solchen Verordnung würde dem Geheimmittelkram seine Hauptquelle abgeschnitten; denn diese besteht nur

in den ungeheuren Profiten, welche unter dem Vorwand des Geheimnisses genommen werden. S. o. S. 144.

IV. Einschärfung und Wiederholung des den Apothekern aufliegenden Verbotes, selbst zu curiren. Nothwendige Ausdehnung dieses Gebotes auf das Dispensiren der Geheimmittel und Patentarzneien. (Ist schon von der K. Preuss. und anderen Regierungen ergangen.)

V. Instruktion an die Polizeibehörden, bei erscheinenden Bekanntmachungen von Geheimmitteln sofort und ohne weitere Anfrage Beschlag auf die ganzen Vorräthe zu legen und das Strafverfahren einzuleiten.

Die Thatsache, dass ein Geheimmittel öffentlich ausboten wird, genüge zum Beweis, dass dasselbe, gegen die Bestimmung von §. 367 Nr. 3 des deutschen Strafgesetzbuches, wirklich „feilgehalten“ werde; es bedarf demnach nicht eines besondern Ergreifens bei der That oder einer polizeilichen Auffindung der Niederlage.

VI. Consequente Ausdehnung des Verbotes, Arzneiwaaren im Herumziehen zu verkaufen (Gewerbeordnung §. 56, junct. §. 6), auf solche Individuen, welche wie Mohrmann, Frau Hungerford und andre, von einer Stadt zur andern ziehen und sich daselbst öffentlich zur Ausführung gewisser Kuren anempfehlen.

VII. Der Einwand, dass in dem betreffenden Geheimmittel, ausser den vom Chemiker nachgewiesenen Bestandtheilen, noch andere, von ihm unentdeckte, vorhanden seien, von denen die Wirksamkeit und Kostspieligkeit des Mittels abhängt, — ist von den Gerichten als eine leere Ausflucht zurückzuweisen, und dem Geheimmittelkrämer der Beweis davon aufzuerlegen.

Wir hegen die Hoffnung, dass durch diese wenigen, schon im Geist und Wortlaut der betreffenden Gesetze liegenden Bestimmungen, sobald sie pflichtgemäss ausgeführt würden, der Geheimmittelhandel in Deutschland auf ein Minimum herabgesetzt werden würde.

Durch einen solchen Erfolg aber würden die Behörden und Gesetzgeber ermuthigt werden, dem Schwindel, der Lüge, der Volksbethörung, auch auf anderen Gebieten, mit ähnlichen Waffen entgegen-

zutreten. Ein solches Einschreiten würde unser deutsches Vaterland zu einer höheren Stufe der wahren Civilisation erheben. Denn diese herrscht nur da, wo die Sittlichkeit und die Rechtschaffenheit zum **Staatsgrundsatz** erhoben wird, wo dagegen Lüge und Betrug **an sich** (ohne Nebenrücksicht auf ihre Folgen) von der Behörde bestraft, vom Publikum aber gebrandmarkt werden.

Zweiter Prozess eines Geheimmittels händlers

Professor Dr. Bock

in Leipzig.

In Nr. 45 der „Gartenlaube“ vom Jahre 1871 und zwar unter der Rubrik „Bock's Brillekasten“ befindet sich ein Artikel folgenden Inhalts:

„An die Dummheit, welche nicht alle werden, Fortsetzung. Gewissenlos und die Bildung, dass ihr Körper in Folge früherer geschlechtlicher Unarten durch und durch ruiniert sei, macht eine Menge junger Männer zu Gemüthskranken und treibt sie in die Arme gewissenloser Goldwascher. Diese Unthöer wissen nämlich amüßigst durch einige Schritten, mit haarsträubenden Beschreibungen der Folgen jener Unarten und mit schauderregenden Krankengeschichten ihre Opfer in Angst und Schrecken wegen ihrer Koketterie zu setzen. Dann rathen sie natürlich den armen, in der Regel ganz gesunden Melancholiker, doch ja so bald wie möglich sichere Hülfe bei ihnen zu suchen und sofort drei Thaler für die erste Consultation einzuschicken. Ist nun der dummste Abergläubige in seiner Verzweiflung in die Falle gegangen, dann wird ihm durch Hexen und geheime Arzneyen so lange Geld abgezogen, bis er endlich klagt, natürlich aber nicht gesund geworden ist und zu einem ordentlichen Arzte geht. Der ihn über seine Dummheit aufklärt und ihm eine vernünftige Diät anrät. Zu operat in der Reihe der „Bitter von Gefahr und Schand“, stehen zwei Leipziger Schwindler - Verleger, darunter Hietz, Föncke's Nachfolger (Schulbuchhandlung), mit Betrug Selbstwahrung. Derselbe verlangt, dass jeder Patient seinem Hietz ein Honorar von drei Thalern für die Hauptconsultation hart hinzulüge, besser wäre es aber, meint er, wenn Patient für die erste Hülfe, in danden Medicamente lieber gleich noch weitere drei Thaler belegte. In

A n h a n g.

Zweiter Prozess eines Geheimmittel- händlers

gegen

Professor Dr. Bock

in Leipzig.

(Leipziger Tageblatt und Anzeiger 1873 Nr. 39, 3. Beilage, 8. Febr.)

In Nr. 45 der „Gartenlaube“ vom Jahre 1871 und zwar unter der Rubrik „Bock's Briefkasten“ befand sich ein Artikel folgenden Inhalts:

„An die Dummen, welchen nicht alle werden. Fortsetzung. Gewissensbisse und die Einbildung, dass ihr Körper in Folge früherer geschlechtlicher Unarten durch und durch ruinirt sei, macht eine Menge junger Männer zu Gemüthskranken und treibt sie in die Arme gewissenloser Geldsauger. Diese Unholde wissen nämlich zuvörderst durch elende Schriften, mit haarsträubenden Beschreibungen der Folgen jener Unarten und mit schaudererregenden Krankengeschichten ihre Opfer in Angst und Schrecken wegen ihrer Zukunft zu setzen. Dann rathen sie natürlich den armen, in der Regel ganz gesunden Melancholikern, doch ja so bald wie möglich sichere Hülfe bei ihnen zu suchen und sofort drei Thaler für die erste Consultation einzuschicken. Ist nun der dumme Abergläubige in seiner Verzweiflung in die Falle gegangen, dann wird ihm durch Rezepte und geheime Arzneien so lange Geld abgetrieben, bis er endlich klug, natürlich aber nicht gesund geworden ist und zu einem ordentlichen Arzte geht, der ihn über seine Dummheit aufklärt und ihm eine vernünftige Diät anrath. Zu oberst in der Reihe der „Ritter von Gefahr und Schande“ stehen zwei Leipziger Schundbuch-Verleger, darunter Bierey, Pönicke's Nachfolger (Schulbuchhandlung), mit Retau's Selbstbewahrung. Derselbe verlangt, dass jeder Patient seinem Briefe ein Honorar von drei Thalern für die Hauptconsultation baar hinzufüge; besser wäre es aber, meint er, wenn Patient für die etwa nöthig werdenden Medicamente lieber gleich noch weitere drei Thaler beilegte. In

den allerschwersten Fällen, versichert er, sollen übrigens die Curkosten noch nicht ganz fünfzig Thaler erreichen. Von dieser edeln Schulbuchhandlung, welche in einem ärztlichen Bureau mit angeblich zwei renommirten Aerzten in Sachen der Selbstbewahrung brieflich arbeitet, wurden, wie sie selbst sagt, seit dem Jahre 1864 über fünfzehntausend Kranke behandelt. Sonach flossen, wenn jeder Patient nur drei Thaler einschickte, fünfundvierzigtausend Thaler, und wenn er lieber gleich sechs Thaler einsendete, neunzigtausend Thaler aus der Tasche meist armer Teufel in die Casse dieses moralischen Instituts. Herrn L. M. ist auf wiederholtes Schreiben und Einsenden von sechs Thalern an die Schulbuchhandlung gleich gar nicht geantwortet worden. Es diene hiermit übrigens dem Herrn L. M. zur Nachricht, dass es, wie gesagt, alle derartigen Schriften auf Geldprellerei abgesehen haben. — NB. Die Aerzte, welche im Dienste der Schulbuchhandlung stehen und dieser in ihren saubern Geschäften Hülfe leisten, sollten eigentlich mit ihren Namen an den Pranger gestellt werden. Vorläufig mögen sie sich mit meiner Verachtung begnügen. (Wird fortgesetzt.) Bock.“

Von Ferdinand Bierey, als dem Inhaber der Pönicke'schen Schulbuchhandlung, wurde des eben gedachten Artikels halber gegen Prof. Dr. Bock beim hiesigen königl. Bezirksgerichts-Amte Privatanklage erhoben. Der Angeklagte Bock bekannte sich bei seiner gerichtlichen Befragung nicht nur sofort zur Autorschaft des incriminirten Artikels, sondern hielt auch an seiner Behauptung fest, *„dass er eine Buchhandlung, die das Bestreben habe, Unwissende durch Empfehlung von Büchern, die ihnen Angst einflößen sollen, und durch Anpreisung von Medicamenten, die sie selbst ohne Kenntniss der Heilkunde nach gewissen Recepten für wenig Geld bereite und dann für vieles Geld an jene Getäuschten verkaufe, eine Schundbuchhandlung nenne, und dass er (Prof. Bock) hierbei das Urtheil aller gebildeten und kenntnissreichen Aerzte auf seiner Seite habe.“* Weiter hatte Prof. Bock die Herbeiziehung von einschlagenden Schriftstücken beantragt und im Laufe des Prozesses seine Erklärung noch dahin erweitert, dass er keineswegs die Pönicke'sche Buchhandlung im Allgemeinen als eine Schundbuchhandlung habe bezeichnen wollen, sondern nur das fragliche Buch als ein „Schundbuch“ und den Verleger als „Schundbuch-Verleger“ markirt habe. Endlich hatte Prof. Bock die actenmässige Feststellung der Art und Weise des Heilverfahrens durch Befragung der dabei thätig gewesenen Aerzte Dr. Schlesinger und Dr. Schenkel beantragt. Letztere hatten nun ebenso wie der Geschäftsführer der Adler-Apotheke bezeugt, dass die Anfertigung allerdings auf Verlangen der Pönicke'schen

Buchhandlung, jedoch nach den Regeln der Wissenschaft zu geschehen pflege.

In dem Bescheide des königl. Gerichtsamts im hiesigen Bezirksgericht heisst es unter Anderm, dass der vom Privatangeklagten Bock unter Bezugnahme auf das von Bierey herausgegebene Buch „Die Selbstbewahrung“ zur Rechtfertigung jener Auslassung geltend gemachte Umstand, dass eine Buchhandlung, die das Bestreben habe (etc. s. o.), eine Schundbuchhandlung zu nennen sei, unerwiesen geblieben sei, und dass nach den Zeugenaussagen die behauptete Nichtzuratheziehung von Aerzten in Unwahrheit beruhe, wenn gleich das Gebahren des Privatklägers Bierey insofern, als es Leidenden erst auf Umwegen und dadurch unter Häufung der Kosten sowie der Gefahr für die Gesundheit zum Vortheile Bierey's etwaige Hülfe zuführe, immerhin als ein vom moralischen wie ärztlichen Standpunkte aus tadelnswerthes erscheinen müsse. Prof. Dr. Bock wurde daher auf Grund der Gesetzes-Paragraphen 185 und 186 zu 20 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt, dahingegen dem Ansuchen des Privatanklägers Bierey auf gleichzeitige Zuerkennung einer Busse um deswillen nicht stattgegeben, weil (wie das Erkenntniss wörtlich sagt) die Bestrafung nur zum geringen Theile auf den Bestimmungen des §. 186 beruhe, und der Umfang des Bierey'schen Geschäftsbetriebes sowie der durch Bock's Veröffentlichung demselben etwa verursachte Schaden in keiner Weise für den Richter erkennbar war, — ganz abgesehen noch davon, *dass es Bedenken erregen musste, einen nach Vorstehendem aus mehrfachen Gesichtspunkten tadelnswerthen Geschäftsbetrieb als solchen durch Zuerkennung einer Privatbusse zu unterstützen und zu schützen.*

Gegen diesen erstinstanzlichen Bescheid erhoben sowohl der Privatankläger wie der Privatangeklagte Einspruch. Während Ersterer sich insbesondere gegen die, die Ablehnung einer Busse motivirende Erklärung des Richters und alsdann gegen die Strafabmessung überhaupt wendete, führte Prof. Bock des Näheren aus, wie das von Bierey zu Handen des Gerichts überlieferte Buch „Dr. Samuel La Mert's Selbstbewahrung“ nicht so wie vorliegend verkauft zu werden pflege, sondern mit einem, jedem Exemplar beigegebenen rothen Bogen, auf welchem sich die Notiz befindet: „*Zur Nachricht für männliche und weibliche Patienten*

und *Hilfesuchende*.“ Die diesem rothen Bogen aufgedruckten Angaben über das angeblich errichtete ärztliche Bureau seien nach Dem, was die Herren Dr. Schlesinger und Dr. Schenkel über die ärztliche Behandlung ausgesagt, unwahr und auf widerrechtliche Täuschung des Publicums berechnet. Der Privatankläger verkaufe weiter in seinem Verlage die beiden Bücher: „*Die sexuellen Leiden der Frauen etc. von einem praktischen Arzt*“, und „*Die Onanie beim weiblichen Geschlecht*“. Diese beiden Bücher seien in ihrem Inhalte von Anfang bis Ende wörtlich gleichlautend und nur auf Täuschung des Publicums berechnet. Weiter hatte Prof. Bock behauptet, die in dem Buche enthaltene Angabe, dass seit 1864 15,000 Patienten Heilung gesucht und mehr als 100,000 Briefe zur Beantwortung vorgelegen, sei unwahr.

Von Seiten des Privatanklägers (Bierey) war das von Prof. Bock gerügte Fehlen des betreffenden rothen Beilagebogens mit „Herausfallen“ entschuldigt, für die Veränderung der Titel der ihrem Inhalte nach gleichartigen Bücher aber der Grund angeführt worden, dass diese Veränderung auf Wunsch mehrerer Sortiments-Buchhändler erfolgt sei. Die Behauptung des Prof. Bock, dass wiederholt Medicamente ohne Recepte in der Adler-Apotheke bereitet würden, hat der Geschäftsführer insofern widerlegt, als er dieses Vorkommniss nur auf etwaige Repetitionen zurückführte.

Von Seiten des Dr. Schlesinger war die Angabe Bierey's, dass seit Anfang 1864 ca. 15,000 Patienten in Behandlung genommen und mehr als 100,000 Briefe zur Beantwortung vorgelegen, durch die Angabe widerlegt worden, dass höchstens 4—5000 Patienten behandelt und etwa 24—25,000 Briefe geschrieben wurden, während Dr. Schenkel nur bezüglich seiner Thätigkeit seit dem Jahre 1871 nähere Mittheilungen machen konnte. Diese Zahlen haben sich überhaupt, da noch zwei auswärtige Aerzte fungirt haben, nicht ganz genau feststellen lassen.

Für die Behauptung des Prof. Bock, dass das Gebahren der betreffenden Personen auch von ärztlicher Seite missbilligt werde, wurden die Herren Professor Wagner und Medicinalrath Professor Dr. Sonnenkalb als Sachverständige angerufen. Ersterer sagte aus, wie er die Behauptung des Prof. Bock, dass es vom ärztlichen Standpunkte aus durchaus verwerflich sei, Kranke auf Grund ihrer eigenen brief-

lichen Mittheilungen und ohne Untersuchung ihres Körpers ärztlich zu behandeln, bedingungslos bestätigen und ebenso die Behauptung theilen müsse, dass es verwerflich und gemeinschädlich sei, Kranke durch Bücher aufzufordern, sich in solcher Weise einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen. In ähnlicher Weise sprach sich auch Medicinalrath Prof. Dr. Sonnenkalb aus, insofern auch er jenes Verfahren und Gebahren vom wissenschaftlichen und ärztlichen praktischen Standpunkte aus als verwerflich kennzeichnete.

Für die fernere Behauptung des Privatangeklagten (Bock), *dass der gesammte Verlag der sogen. Pönicke'schen Schulbuchhandlung in derartigen Büchern bestehe*, wurden die Herren Haupt & Tischler (Fleischer's Buchhandlung) und Refelshöfer (Sachverständige beim hiesigen Handelsgericht) angerufen; ihre Gutachten liefen ganz conform auf die Bestätigung der Bock'schen Behauptung hinaus, mit dem Zusatze, *dass es unter Buchhändlern nicht für ehrenhaft gelte, solche Bücher zu verlegen.*

Von Seiten des Privatanklägers Bierey war übrigens ausser den betheiligten Aerzten Dr. Schlesinger und Schenkel noch Herr Prof. Dr. Kühn als Sachverständiger aufgerufen worden. Dessen Aussage ging dahin, dass ein gewissenhafter Arzt nur in den allerseltensten Fällen auf briefliche Behandlung des Patienten sich einlasse; der ebenfalls auf Antrag Bierey's abgehörte Zeuge Buchhändler O. Spamer sprach sich dahin aus, dass er nach den gemachten Erfahrungen sich seit langen Jahren nicht mehr mit dem Verlage ähnlicher Werke befasst habe.

In der heute stattgefundenen öffentlichen Verhandlung suchte der Vertreter des Privatanklägers, Adv. G. Simon, geltend zu machen, dass die auf des Privatangeklagten Antrag angestellten Erörterungen über das Verfahren und die Beschaffenheit des Bierey'schen Geschäfts für die Entscheidung der Frage, ob eine Beleidigung indicirt erscheine, bedeutungslos seien. Adv. Brunner, als Vertheidiger Prof. Bock's, machte dagegen vorstellig, dass das Zeugniß der ärztlichen Autoritäten und auch des vom Privatankläger selbst benannten Prof. Dr. Kühn für den Gerichtshof massgebend sein müssten, um das Verfahren des Privatangeklagten als ein verwerfliches zu bezeichnen. Wenn übrigens im Publikum eine Ahnung davon vorhanden

wäre, welche Procentsätze der Privatankläger von den Patienten zu nehmen beliebe, so würde man sich mit Abscheu von diesem Treiben wenden; gesetzlich könne dasselbe zwar nicht, wohl aber moralisch gerichtet werden. Es sei ferner zweifellos, dass die Ausdrücke, welche Prof. Bock gebracht, der Sache angemessen und nicht zu hart gewesen; denn es sei unmöglich, eine solche Thätigkeit eines Menschen mit milderer Worten zu belegen. Der Privatankläger Bierey verwende nach seiner Behauptung eine grosse Summe auf die Veröffentlichung seines Verfahrens; wer Dies thue, müsse sich aber auch eine öffentliche Kritik gefallen lassen, und dass diese in herben Ausdrücken erfolge, sei nicht zu umgehen.

Professor Bock selbst liess einige Streiflichter auf das Verfahren der Bierey'schen Buchhandlung fallen und gab namentlich die Frage zur Erwägung anheim, *ob es angemessen sei, in einer „Schulbuchhandlung“ nicht blos Bücher und die bekannten Medicamente, sondern auch elektrische Tragbeutel, Haaröle, ganz besonders zubereitete Sultanin-Kämme, Ohröl, Ohrmagnete, Fleischextract und Kräftigungs-Tincturen (die für wenig Geld gefertigt und für theures Geld verkauft würden) zu führen; er bezweifle, dass diese Sachen in eine Schulbuchhandlung gehörten.*

Adv. Simon replicirte und betonte besonders, dass in England, das bereits seit langen Jahren uns hinsichtlich des öffentlichen Verfahrens als Vorbild geleuchtet, dennoch Beleidigungen und insbesondere öffentliche Beleidigungen viel härter als bei uns und nicht anders als mit Gefängniss geahndet würden, und dass übrigens zwischen einer herben Kritik und einer Kritik in Schimpfreden ein himmelweiter Unterschied sei.

Advocat Brunner bezeichnete die Anwendung des Verhältnisses im englischen Verfahren dem hierländischen gegenüber als insofern unzutreffend, als dort in England auch nicht in jedem harten Ausdruck eine Beleidigung erblickt werde.

Das Urtheil zweiter Instanz, das gegen 1 Uhr verkündet wurde, bestätigte zwar den Bescheid der ersten Instanz, setzte indess die Strafe von 20 auf 10 Thaler herab und legte dem Privatangeklagten Bock nur die Tragung der Hälfte der zweitinstanzlichen Kosten zur Last, während

ein Viertheil dieser Kosten Bierey und das letzte Viertheil die Staatscasse zu tragen hat.

In Folge dieser Entscheidung ist der Leipziger ärztliche Bezirksverein zusammengetreten und hat dem Prof. Dr. Bock in Anerkennung seiner Verdienste in Bekämpfung der Geheimmittel-Krämerei und als Sühne für seine deshalb erlittene Verurtheilung eine anerkennende Adresse zugefertigt.

Register.

Abführmittel 107.
Abt's Hair-Dye 137.
Acetidux von Dr. Oelfers 132.
Acetine von Hochstetter 132.
Acetum cosmeticum 134.
 Aerzte als Mitschuldige der Geh. M. Krämer 163.
Ahnelt-Chatami, Eau de Charbon 127.
 Ahnelt, Livingstone's Ameisenbalsam 136.
 Airy's (siehe F. A. Richter) Naturheilmethode, *Pain-Expeller, Sarsaparillian, Pils* und *Calming-Pastills* 149.
 Alain's Pomade gegen Kopfschabe 123.
 Alègre's Hämorrh. Pillen 114.
 Alpenkräuter-Magenbitter 111, 112.
Alterative Extract 113.
 Ameisenbalsam Livingstone's 136.
 Amer. Blutreinigungsthee 118.
 Amerikanische Damenpillen 113.
American Pils 109.
Amykos, Galen's 134.
 Ancelot's Zahntinktur 139.
Andoque-Filliol, Pommade tannique rosée 124.
Antipsilothron, Hegewald's 135.
 Antispasmodischer Syrup 118.
 Antonio's jerusal. Balsam 112.
 Apotheker als Mitschuldige der Geh. M. Krämer 165.
 Asthma-Mittel, Kubale's, Aubrée's 117.
 Asthma-Thee von Orléins 118.
Asthmatic Pastils, Kidder's 140.
 Aubrée's Asthamamittel 117.

Augenmittel 138.
 Augenbalsam, Augsburger, Müller'scher 138.
 Augensalbe, Kreickmeyer's 138.
 Augenwasser von Kraft, Graefe, Roth, Brun 138.
 Augsburger Augenbalsam 138.
 Augsburger Pillen 113.
 Aeussere Mittel, bez. gift-haltige 123.
Auricomus 137.
 Auszehrungs- und Lungenkräuter, Redling's 121.
Auxilion 133.
Ballhauser Tropfen, der Königs. 110.
 Balsamische Inhalationen, Schmidt's 140.
 Balsam Bilfinger von Wolff 127.
 Balsam, Lampert's gicht- und krampfstillender 129.
 Balsam, Poser-Gross's 128.
Balsam of life, Cook's 133.
Balsamum auri rubrum, der Königs. 117.
Balsamum St. Genevieri 129.
Bals. antarthriticum indicum 128.
 Bamberger Fürstenbalsam 128.
 Bandwurmmittel von Bloch, Jacobi, Mix, Mook, Mohrmann 115.
 du Barry, Leguminosenpräp. 122.
 Barterzeugungstinktur, Royer's 136.
 Barthelémy's balsamisch weinige Kräuteressenz 109, 164.
 Baunscheidtisiren, tödtl. 162.
Behr's Nervenextrakt von Buhl 130.
 Bemer's Essentzöhl gegen Gicht 131.

- Benediktiner Heilpflaster, Hauber's 132.
Berenizon, Wortley und Ratti 136.
 Berkeley's Flechtenseife 131.
 Bernhardi's Jugendspiegel 121, 154.
 Bertschinger's Dermasot 133.
 Besser's drei Univ. Mittel 120.
 „ Choleramittel 116.
 „ M. gegen Epilepsie 116.
 „ M. gegen Gicht und Rheumatismus 140.
 Berndt, der Homöopath 150.
 Beta, H., gegen die Geheimmittel 168.
 Bickel'scher Thee 109.
 Bier's Mundwasser 139.
 Bilfinger's Balsam 127, 160.
 Birkenbalsam, Lengiel's 133.
Bismuth powders 135.
 Blau's Gichtspiritus 128.
 „ Taschenapotheke 113.
 Bleichsuchtwasser, Ewich's 115.
 Bloch's Bandwurmmittel 115.
 Blutsaft oder Krankenheil 123.
 Prof. Bock's Prozess und Bestrafung 192, 185.
 Böhlen's Rheumatismus - Extract 129.
Bold's American Pils 109 Nr. 565.
 „ vegetabilische Constitut. balls 109, Nr. 565.
Bonnot's Teinture de Vénus 125.
Brabender's Hair-Restorer 125.
 Brause's Rheumatismus-Pomade 128.
 Brechzucker der Königseer 114.
Brimmeyer's Eau capillaire progressive 125.
 Bromthee 109.
 Brown's Damenpillen 113.
 Brown's Haarconservirungs-Pomade 138.
Brugier's Heiluniversalsalbe 123.
 Brückner, der Apotheker 151.
 Brun's Augenwasser 138.
Buckinghams Dye for the Whiskers 137.
 Bühligen, der Friseur 152.
 Dessen Busma, Enthaarungsmittel 135.
 Dessen Conservateur für Haarleidende 136.
 Bücher gegen Geh. M. 186.
 Buhl-Beers Nervenextrakt 130.
 Busma, Bühligen's 135.
California vegetable Vinegar Bitters 117.
Callup's Mexican Hair-Renewer 125.
Camomill-Pils 107.
 Carbolic-Salbe, Henry's 131.
Catarrh-Remedy, Sage-Pierce 140.
 Caterinusi's Kindertinktur 111.
Chattami Eau de Charbon 127.
 Chemischer Opodeldoc, Steer's 130.
 Chervy's Parai'sche Mittel 108.
 „ *Decoctum Parai* 121.
Chevallier's Life for the Hair 125.
 Chinesische Essenz Pohos von Dietrich 126.
 Chlorodyne 114.
 Choleramittel von Schneider, Besser 116.
 Christoph-Orléins Asthma-Thee 118.
 Christofla 112.
 Chromacome, Lohse-Terreur-William's 137.
 Cohn's Stypticum 126.
 Coler's Kampfermilch 133.
 Compensations-Extrakt, Simon's 128.
Compound chinese Tablet of Alabaster von Irvine 135.
Compresses désinfectantes von Le Perdriel 127.
Concentrated Castor oil 111.
 Conservateur für Haarleidende, Bühligen's 136.
Constitution balls 109.
 Cook's Lebensbalsam 133.
Cooper's Mustard Paper 132.
Copaine Mège, Jozeau's 121.
Cosmetic Vinegar 134.
 Cosmos-Pomade, Pohlmann's 135.
 Cross's Pillen 108.
Damenpillen, amerikan. 113.
 Daubitz'sches Gelée 109.
Decoctum Parai (Chervy-Kietz) 121.
 Dehaut's Purgirpillen 107.
 Dermasot, Bertschlenger's 133.
 Dernehl's Pulver gegen Blutarmuth 115.
 Deutsche Siegestropfen 112.
 Dietrich's chines. Essenz Pohos 126.

- Dittmann, der Gerberloh-Doktor 147.
 Döllinger, Acetidux 132.
Dragées de Cubèbe au Copahu 121.
Driffield Oils 131.
 Druschke's Injektion gegen Gonorrhoe 126.
 Druschke-Otto's Pockenheilumschlg. 127.
 Duisburger Arzneispelunke 149.
 Dubarry's Liguminosenmehle 122.
Dye for the Whiskers, Buckingham's 137.
Earle's Tic Pils 114.
Eau capillaire progressive, Brimmeyer's 125.
Eau de Charbon, Chattami-Ahnelt's 127.
Eau divine de Lavende der Königseer 130.
Eau de Fée, Lattke's 125.
Eau fontaine de jouvence 137.
Eau Lajeune 137.
Eau de Lys, Lohses 133.
Eau de Quinine, Heinrichs' 136.
Eau de Vienne 137.
 Egner-Frey Gichtöl 127.
 Eggers Bruthonig 156, 178.
 Einathmungsmittel 140.
 Eisenwein van Lipp's 114.
 Eisenphosphat, lösl., Lera's 114.
 Elixir für sexuelle Schwäche 112.
Elixir of life bitter 111.
Elixir Pentsao 120.
Elixir valerianatis ammonici, Goddard's 116.
 Englisch Haarwasser von Maschke 124.
 Enthaarungsmittel 135 und Anm.
 Epilepsiemittel von Heim 114, von Pleiss, Karig, Paoli, Rigotti, Goddard, Besser, Jacoby 116.
Ervalenta 121.
Essentia amara der Königs. 112.
Essentia dulcis der Königs. 117.
Essentia lignorum der Königs. 119.
 Essentzöhl gegen Gicht, Bauer's 131.
 Essigbitter, kalifornischer 117.
Euchlorin, Meitzen's 131.
 Ewich's Bleichsuchtwasser 115.
Extrait d'herbes aromatiques, Metzner's 136.
Familiensalbe, Höring's 128.
Favorite-Prescription, Pierce's 113.
Filliol-Andoque, Pommade tannique rosée 124.
Five minute Pain Curer, Scott's 130.
 Flechtenpulver, St. Lubes's 113.
 Flechtensalbe, Reichel's 131.
 Flechtenseife, Berkeley's 131.
 Flechtenwasser, min. veget. 123.
 Fluid-Heilmethode, Simon's 128.
 Fraas Keuchhustenmittel 140.
 Fränkel's Naturheilmittel 120.
 Frankenberger Med. Behörde gegen Geh.-M. 175.
 Freitag's Mittel für Brustkr. 118.
 Frey und Egner, Gichtöl 127.
 Fürstenbalsam, Bamberger 128.
Gädicke's Tanninöl 136.
 Gärtner's Ozonogen, Ozonentwickler 140.
 Galen's Amykos 134.
 Gallen-Magentropfen, Königs. 110.
 Galler's Damenpillen 113.
 Gartenlaube als Beförd. der Geh.-M. 170.
 Genussmittel 121.
 Geheimmittelunwesen, Bekämpfg. dess. 173.
 Geheimmittel unter fürstl. Schutz 156.
 Geheimmittel, Beschädigungen dadurch 161.
 Geheimmittel-Spelunken 178, 149, 151, 152.
 Geistliche Herren als Naturpfuscher 154.
 Genevier's Balsam 129.
 Gerhardt, Paul, balsam. Kräuteressenz 109, 164.
 Gerichtsbehörden, Verfahren gegen Geh.-M. 183.
 Gesundheitskräuterbitter, Gottschlich's 114.
 Gesundheitspeisegewürz, Redeke's 119.
 Gicht- und Blutreinigungs-Thee, Mayr's 119.

- Gichtöl, Egner-Frey's 127.
 Gichtbalsam von Lavillet-Müller 129.
 Gichtelixir, Guilelmo's 121.
 Gichtspiritus, Blau's 128.
 Gichtwolle, Nassenburg's 127.
 Gicht- und Rheumatismuspillen 108.
Ginsa, Dr. Romunä's 129.
 Gliadin-Pflaster, Klose's 132.
 Glöckner's Heil- und Zugpflaster 132.
Goddard's elixir valer. ammon. 116.
Golden Wonder 127.
Golden-Hair-Water 137.
Golden Medical Discovery 113.
Gout- and Rheumatic-Pils 108.
 Gorga's Acetidux 132.
 Gottschlich's Gesundheitskräuter-
 bitter 114.
 Gottschlich's homöop. Krampf-
 tinktur 114.
 Graefe's Augenwasser von Roth 138.
 Gragge's Wunderbalsam 130.
Great Remedy von Radcliffe-Ken-
nedy u. Co. 127.
 Grimault-Sturzenegger 154.
 Gross-Poser's Balsam 128.
 Guilelmo's Gichtelixir 121.
 Gurgun (Balsam) 128.
Haarbalsam, veget., Marquart's 125.
 Haar - Conservirungs - Pomade,
 Brown's 138.
 Haarerzeugungs-Tinktur, Kneifel's
 137.
 Haarfärbemittel 137.
 Haarfärbetinktur, Royer's 138.
 Haarmittel 135.
 Haar-Naturalisirpräparate, Lattke's
 125.
 Haar-Regenerator, Rosetter's 125.
 Haarspirit der Rosenapotheke 136.
 Haarwuchssalbe, Selle's 136.
 Hämorrhoidenpulver 109.
Hair-Dye von Abt 137.
Hair-Restorer, Brabenter's 125.
Hall-Buckingham's Dye for the
Whiskers 137.
 Hall und Buckel, Sozodont 139.
 Hamburger gelbes Lebensöl der
 Königseer 129.
 Hantschek-Tonosi's Nervengeist 128.
 Harlemer-Oel 129 und Anm.
 Hartenstein's Leguminose 122.
Hatte's Remedy for diseases of the
Eye 138.
 Hauber's Alpenkräuterbitter 112.
 „ Benediktiner Heilpf. 132.
 Hauber's Magenbitter 111, 112.
 Hautreize 127.
 Hautverschönerungsmittel,
 (sog.) 133.
 Heerlein, Cosmeticum und Publicum
 158.
 Heerlein, gegen die Gartenlaube 171.
 Heilmittel gegen Nervenkrh. von
 Krätke 116.
 Hegewald's Antipsilothron 135.
 Heger's Kühlwachs 131.
 Heger's arom. Schwefelseife 139.
 Heilstein, Kallenberg's 126.
 Heilpflaster, Benediktiner, Hauber's
 132.
 Heil- und Universalsalbe, Brugier's
 123.
 Heil- und Zugpflaster, Glöckner's,
 Lampert's, Ringel's 132.
 Heim's Pillen gegen Epilepsie 114.
 Heinrich's Glycerin-Haarwasser, *Eau*
de Quinine 136.
 Heinss, angebl. Arzt in Berlin 159.
 Henry's Carbolik-Salbe 131.
 Hermann - Quarizius' Wundersalz
 119.
 Hesse, Dr., Werner's Assistent 152,
 158.
Hjernes testament 111.
Hochstetter's Acetine 132.
 Hölzertinktur der Königseer 119.
 Höring's Familiensalbe 128.
 Holländische Tropfen 129 Anm.
 Holloway's Pillen 108.
Holloway's Ointment 131.
 Holzöl, indisches 128.
 Hückstädt's Zahnmundwasser 139.
 Hühneraugenpflaster, Keilholz's 133.
 Hungerford'sche Salbe 162.
 Hymettin-Injektion 126.
Jacobi's Bandwurmmittel 115.
 Jacobi's Königstrank 162.
 Jacobi's Wundersaft, Wundertrank
 122.
 Jacobi's Wundertrank 178.
 Jacoby's Krampfmittel 116.

Janke's Univ. Mittel gegen Rheum. 127, 130.
Jensler Vandiest, Pomade ophthalmique 138.
 Jerusalemischer Balsam 112.
 Immanuel's Pillen 108.
 Indischer Pflanzensaft 128.
 Injektion, Hymettin- 126.
 Injektion gegen Tripper von Krause, Wagner, Wiedemann, Wiedmer, Vesper, Vardy, Druschke, Cohn 126.
 Inseraten-Presse, Mitsch. des Geh. M. Krams 167.
 Journalistentag gegen die Geh. M. 167.
Jozeau's Copaine Mège 121.
Irvine's Compound chinese Tablet of Alabaster 135.
 Jugendspiegel, Bernhardi's 121, 154.
 Kaiserbalsam, Zimmermann's 130.
 Kaiserpillen, Königseer 108.
 Kalosin von Treu und Nuglisch 124.
 Kallenberg's Heilstein 126.
 Kampfer-Milch, Coler's 133.
 Karig's Epilepsiemittel 116.
 Karig-Lesser's Toilettenmittel 134.
 Keil, Ernst, offener Brief an dens. 171.
 Keilholz's Hühneraugenpflaster 133.
Kennedy-Radcliffe's Great Remedy 127.
 Keuchhustenmittel, Fraas's 140.
Kidder's Asthmatic Pastils 140.
Kietz-Chervy's Decoctum Paraï 121.
 Kindermehl, Nesle's 122.
 Klose's Gliadin-Pflaster 132.
 Knauer's Kräuter-Magenbitter 111.
 Kneifel's Haarerzeugungstinktur 137.
 Koch, über Heers Nervenextrakt 130.
 Koch's Mannbarkeits-Essenz, Wildung-Präparat 160.
 Köben's Nähr- und Heilpulver 122.
 Königsee'r Olitäten 108, 110, 112, 114, 117, 118, 119, 129, 130, 139, 140.
 Köpplinger's stuhlbef. Kugeln 127.
 Krätke's Heilmittel gegen Nervenkr. 116.
 Kräuterbrustsyrop von Lazarowitsch 123.

Richter, Geheimmittelunwesen. II.

Kräutercreme, Schmidt's 140.
 Kräutermilch, Lesser-Karig's 134.
 Kräutermagenbitter-Elixir 111.
 Kraft's Augenwasser 138.
 Krampfmittel von Jacoby 116.
 Krampftinktur, homöop. 114.
 Krampftropfen, der Königseer 117.
 Krankenheil oder Blutsaft 123.
 Krankenheil von Scott 119.
 Krannich's Mittel gegen Krampf u. T. 116.
 Krause's Injektion 124.
 Kreckmeyer's Augensalbe 138.
 Kretzschmer (Fräul.), Mittel gegen die Trunksucht 120.
 Kuball's Heilm. gegen Asthma 117.
 Kühlwachs von Heger 131.
 Küster's schmerzstillende nervenb. Essenz 128, 130.

Labelony's dragées de Cubèbe au Copahu 121.

Lait anthéphélique 124.
 Lallemand's Zahnkit 139.
 Lamatsch's Physichrom 137.
 Lampert's gicht- und krampfstillender Balsam 129.
 Lampert's Heil- und Zugpflaster 132.
 Lang's Reinigungspillen 107, 113.
 Lattke's Haar-Naturalisirpräparate, *Eau de Fée* 125.
 Lavillet-Müller's Gichtbalsam 129.
 Laxirtropfen, Königseer 110.
 Lazarowitsch, Kräuterbrustsyrop 123.
 Leguminosen-Mehle von Dubarry, Gehe, Hartenstein u. A. 122. Anm.
 Lebensbalsam, Rosa's 111.
 Lebensbalsam, Cook's 133.
 Lebensessenz, Königseer, 3 Sorten 110.
 Lebensöl der Königseer (zwei Arten) 129.
 Lengiel's Birkenbalsam 133.
 Lera's lösliches Eisenphosphat 114.
 Lesser-Karig's Toiletten-Mittel 134.
 Lieber'sche Kräuter 121.
 Liebhaber, W., der Naturarzt etc. 150.
Life for the Hair, Chevallier's 125.
 Livingstone's Ameisenbalsam 136.
 Lobtinktur der Königs. 130.

- Lohse's Chromacome 137.
 Lohse's *Eau de Lys* 133.
 Lube's Flechtenpulver 113.

Magnant's Poudre divine 126.
Magnan-Riquier poudre divine 132.
 Majewski's amer. Zahnschmerztropf. 139.
 Maikur-Thee 109.
Maizena 122.
Mallard's vinaigre de toilette 134.
Mandrake Pils 113.
 Marquart's Haarbalsam 125, 161.
 Maschke's englisches Haarwasser 124.
 Matthaey's Univ. Pillen 108.
May appel pils 108.
 Maye's Univ. Gicht- und Blutrein. Thee 119.
 Medizin. Toiletten-Mittel, Lesser-Karig's 134.
 Meitzen's Euchlorin, Toiletten-Essig 134.
Mexicain Hair-Renewer, Callup's 125.
 Meyer's Unterleibspillen 107, 120, 130.
 Mietzner's Vitaline 136.
 Mittel für Brustkranke, Freitag's 118.
 Mittel gegen wunde Brustwarzen 124.
 Mittel gegen Krampf und Tobsucht 116.
 Mittel gegen Lungenleiden, Selle's 119.
 Mittel gegen Migräne, Wipprecht's 119.
 Mittel gegen Schwind sucht, Stephan's 115, 118.
 Mittel gegen Trunksucht, Kretzschmer'sches 120.
 Mittel gegen Trunksucht von Vollmann 115.
 Mittel gegen Warzen, Molfender 132.
 Mittelgerichte, ihre Parthei-nahme für Geh. M. 185.
 Mineralisch-vegetabil. Flechtenwasser 123.
 Mitschuldige der Geh. M. Krämer 162.
 Mix's Bandwurmmittel 115.
 Molfender's Mittel gegen Warzen 132.
 Mohrmann's Bandwurmmittel 115.
 Mook's Bandwurmmittel 115.
 Mooszeltchen, Roznauer 123.
 Moseley's Mittel gegen Schwind sucht 117.
 Müller'scher Augenbalsam 138.
 Müller's (in Brünn) orient. Schönheitsmilch 133.
 Müller's Schönheitspasta 134.
 Müller-Lavillet, Gichtbalsam 129.
 Müller's (Tapezier) Salbe gegen äussere Schäden 131.
Müller-Yates Prompto Allivio 139.
Müller's Poudre d'Adonis 135.
 Müller, Johannes, der sog. Mediz. Rath 158, 160.
 Mundwasser, Bier's 139.
 Mutterkolik-Essenz der Königs. 118.
Mustard paper, Cooper's 132.
Milius Ointment 131.

 Nähr- und Heilpflaster, Köben's 122, 123.
 Nassenburg's Gichtwolle 127.
 Naturheilmittel, Fränkel's 120.
 Nervengeist, Tonossi-Hantscheck's 128.
 Nervenberuhigende Essenz, Küster's 128.
 Nervenextrakt, Buhl-Beer's 130.
 Nesler's Kindermehl 122.
 Norton's Pillen 107.

 Obertribunale, Entscheid. gegen Geh. M. 184.
Oelfer's Acetidux 132.
Ointment, Mylius 131.
Ointment, Holloway's 131.
 Orient. Enthaarungsmittel, Rothe's 135.
 Orient. Schönheitsmilch, Schönheitspasta, Müller's 133, 134.
 Orleïn's Asthmathee 118.
 Otto's Pockenheilumschläge 127.
 Ozon-Entwickler, Ozonogen, Gärtner's 140.

Pain Curer, Scott's 130.
 Palmieri-Tropfen 129 Anm.
 Paoli-Rigotti's Epilepsie-Mittel 116.

- Parisius, gegen die Geh. M. 170.
 Pasta Pompadour, Rix's 134.
 Patentarzneien 176, 178.
 Patentwesen in England 178.
 Paraï'sche Klostermittel 108, 120, 121 (vgl. F. A. Richter).
 Paraguay der Königseer 139.
 Pasquale Caterinusi's Kindertinktur 111.
 Paul Gerhardt's Kräuternessenz 109, 164.
 Pent-Sao, Tiedemann's 120, 159.
Le Perdriel's Compresses désinfectantes 127.
Philodermine 131.
Physichrom, Lamatsch's 137.
Pierce's Alterative Extrakt, or *Golden Medical Discovery* 113.
Pierce's Favorite-Prescription 113.
Pierce-Sage's Catarrh-Remedy 140.
 Pillen gegen Schwindnscht, Reimann's 115.
 Pillen gegen Epilepsie, Heim's 114.
Pilules Alègres contre les Hém. 114.
Pilules contre les Hémorrhoides 114.
Pilulae Paraï 108.
Pilules purgatives 107.
 Pleiss's Epilepsie-Pulver 116.
 Pocken-Heilumschläge, Druschke-Otto's 127.
 Pohlmann's Cosmos-Pomade 135.
 Pohos-Essenz, Dietrich's, Poho-Oel 126.
Pomade du Dr. Alain 123.
Pommade tannique rosée 124.
Pomade antipelliculeuse 131.
Pomade ophthalmique, Jensler Vandiess 138.
 Poser's Balsam von Gross 128.
Poudre d'Adonis, Müller's 135.
Poudre divine, Magnan's 126.
Poudre divine, Magnan-Riquier's 132.
 Presse als Mitschuldige der Geh. M. Krämer 167.
 Prostitutionstante, Berliner 172.
Prompto Allivio, Yates-Müller's 139.
 Prozess eines Geheimmittelhändler's gegen Bock 192f.
 Publicum, Verf. gegen die Geh. M. 186.
 Pulver gegen Blutarmuth, Dernehl's 115.
 Purgirpillen 107.
 Quarizius-Hermann, Wundersalz 119.
 Quellen des Geh. M. Schwindels 144.
 Radhorster Universalthee 117.
 Radhorster Zeltchen 123.
Radcliffe's Great Remedy v. Kennedy 127.
Radway's Regulating Pils 108.
 Radway's Frechheit 152, 159.
 Ratti-Wortley's Berenizon 136.
 Reblaus-Tod 161.
 Redling's Auszehrungs- und Lungenkräuter 121.
 Redlinger's Pillen 113.
 Redeke's Gesundheits-Speisegewürz 119.
Regenerateur univ. des cheveux., Taillandier's 124.
 Regenpfennig, Vorhofgeest 135.
 Regierungen, Massregeln gegen Geh. M. 175.
Regulating Pils 108.
 Reichel's Flechtensalbe 131.
 Reimann's Pillen gegen Schwindsucht 115.
 Reichskanzleramt, Massregeln gegen Geh. M. 175, 176, 180 ff.
 Reichsregierung, Massregeln gegen Geh. M. 181, 175 f.
 Reinigungspillen, Lang's 107, 113.
Remèdes secretes spéciaux 179, 180.
Remedy for diseases of the Eye Hatte's 136.
Revalenta 121.
Revalessière 121.
 Rheinischer Traubenbrusthonig 123.
 Rheumatismus-Pomade, Brause's 128.
 Rheumatismus-Extrakt, Böhlen's 129.
 Richter, F. A., genannt Airy 149.
 Riedel's Salbe gegen Sommersprossen 134.
 Ringelhardt (Wittwe) Zugpflaster, Glöckner'sches 132.

- Rigotti Paoli, Epilepsie-Mittel 116.
Riquier-Magnan, Poudre divine 132.
 Ritzio's Heilverfahren 114.
Rix, Pasta Pompadour 134.
 Roback's Univ. Magenbitter 112.
 Rodauer, Maikurthee 109.
 Rödlinger's Pillen 108.
 Romunä's, Dr., Ginsa 129.
 Rosa's Lebensbalsam 111.
 Rosetter's Haarregenerator 125.
 Rother Goldbalsam der Königseer 117.
 Roth-Graefe's Augenwasser 138.
 Rothe's oriental. Enthaarungsmittel 135.
 Rottbauer's Schönheitswasser 133.
 Royer's Haarfärbetinktur 138.
 Royer's Barterzeugungstinktur 136.
 Roznauer Universalthee 117, — Zeltchen, Mooszeltchen, von Seichert 123.
 Ruckel und Kell's Sozodont 139.

S. von A. Flechtenwasser 123.
Sage's Catarrh-Remedy 140.
 Salbe gegen äussere Schäden, Müller's 131.
 Salbe gegen Sommersprossen, Riedl's 134.
 Salztinktur der Königseer 119.
 Schauer'scher Balsam 118.
Schenk's Mandrake Pills 113.
 Schlusssanträge des Verf. 189—91.
 Schmerzstillende Kindertinktur 111.
 Schmerzstillende nervenberuh. Essenz, Küster's 128, 130.
 Schmidt's Siegestropfen 112.
 Schmidt's balsam. Inhalationen, Kräutercreme 140.
 Schneeberger Schnupftabak, der Königseer 140.
 Schneider's Cholera-Medicin 116.
 Schönheitsmilch, orientalische Müller's 133.
 Schönheitspasta, orientalisches, Müller's 134.
 Schönheitswasser, Rottmaner's 133.
 Schrader's weisse Lebensessenz 112.
 Schröter-Dernehl's Pulver 115.
 Schundbücher, Bierey's 193.
 Schutzmittel gegen geh. Krkh., Wiedmer's 126.
 Schwarzburg - Rudolstädter Olitätenhandel 156.
 Schwefelseife, arom., Heger's 139.
 Schweitzerkräuter-Präparate, Hantscheck's 128.
 Schwindler und ihre Helfershelfer 147.
 Seichert's Universalthee 117.
 Seichert's Zeltchen 123.
 Scott's Blutsaft oder Krankenheil 119, 123.
Scott's Pain-Curer 130.
Scott's May appel pils 108.
Sélenite perfectionné 125.
 Sell's Mittel gegen Lungenleiden 119.
 Selle's Haarwuchssalbe 136.
Seven Seals or Golden Wonder 127.
Shand-Irvine's Tablet of Alabaster 135.
 Siebert's Vorschläge gegen Geh. M. Krämer 166.
 Siemering - Ritzio's Heilverfahren 114.
 Simon's Compensations-Extrakt 128.
 Simon's Fluid-Heilmethode 128.
 Sommersprossen-Mittel der Apoth. zur g. Kr. 124.
Soothing-Powder, Steedmann's 135.
 Sozodont, Van Buskirk's 139.
Spécialités pharmaceutiques 179, 180.
 Spezialitäten (pharm.) 179.
 Spezielle Mittel 180.
 Spezifische Mittel (angebl.) 113.
 Spezifische Mittel, äussere 126.
 Stärkungsmittel 112.
 Steedmann's Beruhigungs-Pulver, *Soothing-Powder's* 135.
 Steer's chemischer Opodeldok 130.
 Stephan's Mittel gegen Schwindsucht 115, 118.
Steven's Ointment 124.
 Stoughton's Magenelixir (bis) 110, 111.
 Stuhlbefördernde Kugeln, Köpplinger's 127.
 Sturzenegger-Grimault 154.
 Stypticum, Cohn's 126.

Syrop de Pagliano 111.
Syrup gegen blauen Husten 118.

Taillandier's *regenerateur univ. des cheveux.* 124.

Tanninöl, Gädicke's 136.

Taschenapotheke, Blau's 113.

Taylor's Concentrated Castor oil 111.

Teint-Puder, Lesser-Karig's 134.

Teinture de Vénus, Bonnot's 125.

Terreur's Chromacome 137.

Thiellay's Eau fontaine de jouvence 137.

Thüringer Wald, Olitätenhandel 156.

Tic Pills, Earle's 114.

Tiedemann's Elixir für sex. Schwäche 112.

Tiedemann's Pent-Sao-Elixir 120.

Tobias, venetianisches Liniment 130.

Toiletten-Essig, Meitzen's 134.

Toiletten-Eis, Lesser-Karig's 134.

Tonossi's Nervengeist v. Hantschek 128.

Trank gegen akuten Gelenkrh. 117.

Traubenbrusthonig, rhein. 123.

Treu und Nuglisch's Kalosin 124.

Trifolium pestilentum, das 158.

Untergerichte, ihre Parthei-
nahme für Geh. M. 185.

Unterleibspillen 107.

Unterleibspillen, Meyer's 120.

Universalbalsam der Königseer 129.

Universal-Blutreinigungsthee, amer. 118.

Universal-Magenbitter 112.

Universalmittel gegen Rheumatis-
mus von Janke 127, 130.

Universalmittel gegen Gicht und
Rheum. 140.

Universalmittel, Besser's drei 120.

Universalpillen 108.

Urbanus-Pillen 107.

Van Buskirk's Sozodont 139.

Van Lipp's Eisenwein 114.

Van der Lund's Vorhofgeest 135.

Vardy's Injektion gegen Tr. 126.

Vereine, Verfahren gegen
Geh. M. 186, 187, 188.

Verleger, Verf. gegen Geh.
M. 187.

Vesper's Injektion gegen Tr. 126.

Venetianisches Liniment v. Tobias
130.

Victoria-Aetherwasser 133.

Vinaigre de toilette, Mallard's 134.

Vitaline, Mietzner's 136.

Vollmann's Mittel gegen Trunk-
sucht 115.

Vorhof-Geest, van der Lund's 135.

Vossische Zeitung als Prostitutions-
tante 172.

Wagner's Injektion 124.

Wardeleworth's Trank gegen Gelenk-
rheum. 117.

Warton's Revalenta 121.

Wasch-Cream, Lesser-Karig's 134.

Wegeli, angebl. Stabsarzt in Strassb.
160.

Weisse Lebensessenz v. Schrader
112.

Welper's Epilepsiemittel 162.

Theobald Werner, der sog.
Direktor 152, 158.

Wiedemann's Injektion 124.

Wiener Balsam der Königs. 110.

Wiedmer's Schutzmittel gegen geh.
Kr. 126.

William's Chromacome 137.

Wipprecht's unfehlbares M. gegen
Migräne 119.

Wittwe Ringelhard-Glöckner's Zug-
pflaster 132.

Wolf's Hämorrhoidenpulver 109.

Wolff-Bilfinger's Balsam 127.

Wolff, der Apotheker 160.

Wolff's Elixir of life bitter 111.

Wood-Oil 128.

Wortley-Ratti's Berenizon 136.

Wos's Maikurthee 109.

Wunderbalsam, Gragge's 130.

Wundersaft, Zeidler's 118.

Wundersaft, Jacobi's 122.

Wundertrank, Jacobi's 122.

Yates-Müller's *Prompto Allivio*
139.

Zinnkraut 139,
Zinnkraut 139,
Zinnkraut, schmerzstillendes,
 139,
Zinnkraut, Kachet's 139,
Zinnkraut, amerik., Ma-
 jone's 139,
Zinnkraut, Kölner 139,
Zinnkraut 118,

Zeitschriften, Verl. gegen
 Geb. M. 186.
Zerling's Naturschulmethode 109.
Zerling's Pulver und Thee 109.
Zertheilungsmittel 127.
Zickenheimer's Traubenbrusthonig
 123.
Zimmermann's Kaiserbalsam 130.


~~~~~  
Leipzig, Walter Wigand's Buchdruckerei.  
~~~~~


1897. 1898. 1899. 1900.

1901. 1902. 1903. 1904.

1905. 1906. 1907. 1908.

1909. 1910. 1911. 1912.

1913. 1914. 1915. 1916.

1917. 1918. 1919. 1920.

1921. 1922. 1923. 1924.

1925. 1926. 1927. 1928.

1929. 1930. 1931. 1932.

1933. 1934. 1935. 1936.

1937. 1938. 1939. 1940.

1941. 1942. 1943. 1944.

1945. 1946. 1947. 1948.

1949. 1950. 1951. 1952.

1953. 1954. 1955. 1956.

1957. 1958. 1959. 1960.

1961. 1962. 1963. 1964.

1965. 1966. 1967. 1968.

1969. 1970. 1971. 1972.

1973. 1974. 1975. 1976.

1977. 1978. 1979. 1980.

1981. 1982. 1983. 1984.

1985. 1986. 1987. 1988.

1989. 1990. 1991. 1992.

1993. 1994. 1995. 1996.

1997. 1998. 1999. 2000.

2001. 2002. 2003. 2004.

2005. 2006. 2007. 2008.

2009. 2010. 2011. 2012.

2013. 2014. 2015. 2016.

2017. 2018. 2019. 2020.

2021. 2022. 2023. 2024.

2025. 2026. 2027. 2028.

2029. 2030. 2031. 2032.

2033. 2034. 2035. 2036.

2037. 2038. 2039. 2040.

2041. 2042. 2043. 2044.

2045. 2046. 2047. 2048.

2049. 2050. 2051. 2052.

2053. 2054. 2055. 2056.

2057. 2058. 2059. 2060.

2061. 2062. 2063. 2064.



Richter, Hermann Eberhard Friedrich,

Das Geheimmittel-Unwesen Nebst Vorschlägen zu dessen Unterdrückung

Bd.: 2

Leipzig 1875

M.med. 899 oh-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11318296-9